



ZSL

**Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg**

Impulse zur Verknüpfung von Präsenz- und Fernunterricht

Bildungsplan 2016 Sekundarstufe I Beispielcurriculum für das Fach Deutsch

Klassen 7/8/9

Beispiel 1



Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Deutsch – Klasse 7	1
7.1 Ballade	1
7.2 Erzählte Werte – Kalendergeschichten.....	10
7.3 Argumentieren im Alltag – Entscheidungen abwägen.....	17
7.4 Kurzfilm	22
7.5 „Heldenmut“ – Nur wo Angst war, kann Mut werden.....	32
7.6 Ein Jugendbuch individuell erschließen	42
7.G Grammatik.....	49
7.R Rechtschreibung und Zeichensetzung	67
Deutsch – Klasse 8.....	71
8.1 Meine GFS wird interessant! – Strategien für eine gelungene GFS	71
8.2 Hat der Stärkere Recht? – Die Rolle von Gewalt in Kommunikation und Alltag erörtern	78
8.3 Drama spielen und lesen.....	88
8.4 Bühnenreif? – Komische Lyrik gestalten.....	98
8.5 Praktikumsbewerbung und -präsentation.....	105
8.6 Umsetzung einer Graphic Novel in ein Hörspiel.....	113
8.G Grammatik.....	127
8.R Rechtschreibung und Zeichensetzung	149
Deutsch – Klasse 9.....	153
9.1 Sich eine Meinung bilden – Debattieren und Erörtern.....	153
9.2 Kurzgeschichte.....	162
9.3 Zeitung	168
9.4 Traurigkeit, die jeder kennt – Lyrik lesen und entschlüsseln	177
9.5 Literatur im Medienverbund	188
9.6 Sich in Szene setzen ist eine Frage des Stils – mündlich und schriftlich den richtigen Ton treffen.....	197
9.G Grammatik.....	204
9.R Rechtschreibung und Zeichensetzung	220
Anhang: Synopse zum Grammatik-Curriculum Kl. 7-10	223



Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.



Fachspezifisches Vorwort

Einführung

Bei dem vorliegenden Curriculum handelt es sich um ein Beispiel eines Kerncurriculums zum Bildungsplan 2016 des Faches Deutsch für die Klassen 7 bis 9. Es zeigt exemplarisch, wie der Bildungsplan in Jahresplanungen umgesetzt werden kann. Es hat damit ausdrücklich Vorschlagscharakter und ist *keine* verbindliche Vorgabe, weder für einzelne Kolleg(inn)en noch für die Fachschaften.

Konzeption

Ein Curriculum übersetzt auf Grundlage (fach)didaktischer Prinzipien die im Bildungsplan aufgeführten Kompetenzen in die Planung eines Lehr- und Lernprozesses. Dabei sind unterschiedliche Grade der Konkretion denkbar, von einer bloßen Stoffverteilung bis hin zu einer ausgearbeiteten Jahres- und Sequenzplanung einschließlich Hinweisen zur Lernorganisation und zur Methodik. Das vorliegende Curriculum weist *Unterrichtseinheiten* mit *konkreten Umsetzungsvorschlägen* aus. Für diesen Ansatz sind folgende Überlegungen leitend:

Der Bildungsplan 2016 enthält bereits curriculare (und spirallcurriculare) Elemente; er weist im Bereich der inhaltsbezogenen Kompetenzen klar formulierte Progressionslinien über die Jahrgänge hinweg aus, die in der Synopse zum Bildungsplan sichtbar werden. Diese jahrgangsübergreifende Progression wird im vorliegenden Curriculum für die Klassen 7 bis 9 weiter prozessual ausdifferenziert.

Deutschunterricht ist in aller Regel an konkreten Themen ausgerichtet. Diese Themen konstituieren einzelne Unterrichtssequenzen bzw. Unterrichtseinheiten. Im Zentrum können dabei verschiedene Inhalte (Textsorten und Gattungen, z.B. Ballade, Kalendergeschichten, Kurzfilm, Lyrik; Ganzschriften, z.B. Jugendbuch, Drama; Querschnittsthemen, z.B. Heldenmut, Traurigkeit), aber auch prozessbezogene Kompetenzen (z.B. Argumentieren, Stil) stehen.

„Deutschunterricht ist *integrativer Unterricht*, die Verknüpfung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche ist Basis jeder gelingenden Unterrichtspraxis.“ (BP 2016, S. 10) Diese Vorgabe setzt das vorliegende Curriculum konsequent um. Zu jeder Unterrichtsphase werden jeweils die geförderten prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Dabei werden die Hinweise des Verweissystems konkretisiert, aber auch darüber hinaus gehende Verbindungen gezeigt.

In besonderem Maße gilt das Konzept integrativen Unterrichts für die Bereiche Sprachbetrachtung, insbesondere für Grammatik und Rechtschreibung. Diese werden aus Gründen der Übersichtlichkeit und Flexibilität jeweils am Ende eines Jahrganges en bloc zusammengefasst; die benötigten Stunden sind bei der Stundenzuweisung für die entsprechenden thematischen Einheiten berücksichtigt und werden an dieser Stelle nicht nochmals ausgewiesen. Die konkrete Umsetzung und Zuordnung zu einzelnen Unterrichtseinheiten hängt stark von deren Ausgestaltung ab, so dass die konkrete funktionale Integration von Rechtschreibung und Grammatik der jeweiligen Umsetzung überlassen



werden muss; exemplarisch werden Hinweise gegeben. Daher wird in diesen Rubriken auf Hinweise zur methodischen Ausgestaltung verzichtet. Selbstverständlich wird dem hierarchischen Kompetenzaufbau im Bereich der Grammatik Rechnung getragen.

Dieses Curriculum stellt ein Beispiel einer Schuljahresplanung dar. In diesem Sinn ist der relativ hohe Grad an Konkretion in der Umsetzung als Unterstützung intendiert – und nicht etwa als Gängelung oder Vorgabe. Aus diesem Grunde wird z.B. auch darauf verzichtet, Einheiten an festgelegten Einzeltexten auszurichten. Hier wie überhaupt gilt der Grundsatz der pädagogischen Freiheit. Er muss auch leitend sein, wenn Fachschaften Eckpunkte des Kerncurriculums festschreiben.

Darstellung

Die interne Gliederung der Einheiten stellt in idealisierter Form Unterrichtsphasen dar. Sie wird in der Spalte 3 „Umsetzung“ angeführt, d.h. diese Spalte bestimmt die Struktur der Tabellen. Selbstverständlich kann auch anders verfahren werden; so kann es sinnvoll sein, zwei Phasen zusammenzuziehen oder Phasen – im Rahmen der didaktischen Logik – zu modifizieren, zu ergänzen oder umzustellen. Alle methodischen Hinweise in dieser Spalte sind als Vorschläge für die Umsetzung zu verstehen und werden als Beispiel angeführt. Sie tragen den moderaten Vorgaben des Bildungsplanes in dieser Hinsicht Rechnung.

Es finden sich in nahezu allen Phasen Vorschläge zu einer Differenzierung nach Niveaustufen. Diese Vorschläge sind *exemplarisch* und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es finden sich drei Formen von Differenzierungen. (1) Erfolgt eine mögliche Differenzierung über methodische Abstufungen oder unterschiedliche Schwierigkeitsgrade der Textgrundlage, wird dies in der Spalte 4 „Hinweise“ vermerkt. (2) Sind die Standardformulierungen auf den verschiedenen Niveaus identisch oder sehr ähnlich, wird eine differenzierte Umsetzung in der Umsetzungsspalte 3 angeführt; die Niveaubezeichnungen werden unterlegt (G, M, E). (3) Die komplexeste Form der Differenzierung führt in Spalte 2 die differenzierten Standardformulierungen an und ordnet ihnen jeweils passende Umsetzungsvorschläge zu. Bei der Formulierung der Differenzierung ist in der Regel darauf geachtet worden, dass sie in einer Unterrichtsphase parallel geführt werden können. Es kommt zunehmend vor, dass z.B. auf dem E-Niveau zusätzliche Inhalte gefordert sind. Diese können mit Phasen der Übung und Vertiefung auf G- und M-Niveau verbunden werden.

Die zugeordneten Kompetenzformulierungen in den Spalten 1 und 2 nennen jeweils alle Niveaus, um die Grundlage der Differenzierung jeweils ohne viel Blättern transparent zu machen. Die allgemeinen Kompetenzbeschreibungen, die im Bildungsplan die Abschnitte einführen, werden nicht zitiert.

In der Hinweisspalte finden sich allgemeine didaktische Hinweise oder Anregungen zur Methodik. Auch auf mögliche Umsetzungen der Leitperspektiven wird hingewiesen; diese Hinweise orientieren sich daran, inwiefern der jeweilige Inhalt spezifisch für eine Leitperspektive ist, und können naturgemäß nur punktuelle Beispiele sein. Auch auf mögliche Textgrundlagen wird verwiesen. Dabei finden



sich aus rechtlichen Gründen keine Verweise auf Verlagsveröffentlichungen (Schulbücher, Arbeitsmaterialien, Primärausgaben).

Die den Einheiten zugewiesenen Stunden geben lediglich einen groben Hinweis zum Anteil am Unterricht. Sie bezieht sich auf die Stundentafel der Realschule und Gemeinschaftsschule (in Klammern die Zahl für die Werkrealschule; hier geht die Stundentafel zwar nicht durchgehend von fünf Wochenstunden aus, weil es aber von der Entscheidung der einzelnen Schule abhängt, wo dies der Fall ist, werden hier durchgehend 135 Jahresstunde veranschlagt). Weil die Gewichtung einzelner Sequenzen innerhalb einer Unterrichtseinheit sehr stark von der Umsetzung im Einzelnen und insbesondere den Anforderungen der jeweiligen Lerngruppe abhängt, wird auf eine differenzierte Stundenzuweisung verzichtet.

Hinweis zum Bezug zwischen VERA 8 und dem schulspezifischen Curriculum

Im zweiten Schulhalbjahr der Klasse 8 findet die Lernstandserhebung VERA 8 statt. Lernstandserhebungen sind ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung: Die Ergebnisse von VERA 8 liefern objektive und differenzierte Informationen zum Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler. Mithilfe der Ergebnisse von VERA 8 kann eine Analyse des zurückliegenden Unterrichts erfolgen und es können gegebenenfalls Maßnahmen abgeleitet werden.

Die abgeleiteten Maßnahmen sollten – unter Berücksichtigung der Situation der einzelnen Klasse und der Schule insgesamt – bei der Überarbeitung des Beispielcurriculums durch besondere Schwerpunktsetzungen berücksichtigt werden.

In VERA 8 - Deutsch wird jährlich der Kompetenzbereich Lesen der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss getestet. Hinzu kommt jeweils ein weiterer Bereich.

Informationen zu VERA 8: www.vera8-bw.de

Deutsch – Klasse 7

Eine komprimierte Darstellung der im Bildungsplan und diesem Beispielcurriculum aufgeführten Basiskompetenzen finden Sie mit Hinweisen zu digitalen Umsetzungsmöglichkeiten sowie einer Empfehlung für Fernlern- und Präsenzphasen unter folgendem Link:

https://zsl.kultus-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1012507164/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/zsl/serviceportal/lern-bruecke/sek1/Synopse%20Basiskompetenzen%20Deutsch%207-9-Sek-I.pdf

Die dort dargestellte "Synopse Basiskompetenzen Deutsch" bietet einen Hinweis auf die wesentlichen Kompetenzbeschreibungen auf dem Weg zur Prüfung und kann somit als Richtschnur und roter Faden dienen.

7.1 Ballade

ca. 14 (18) Std.

Balladen haben häufig einen geheimnisvollen, unheimlichen oder mystischen Hintergrund. Oft werden der Natur magische Kräfte zugeschrieben. Balladen wirken dadurch anziehend und faszinierend. Dieser Umstand dient als Ausgangsbasis für diese Einheit. Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren bieten vielfältige Zugangsmöglichkeiten an. Die Darstellung intensiver Gefühle und deren sprachliche und bildliche Umsetzung sowie der Handlungsablauf einer Ballade ermöglichen die Erarbeitung der Gattungsmerkmale.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Zugang zu Balladen gewinnen			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden</p> <p>(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden</p> <p>(2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern</p> <p>(2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen</p> <p>(3GM) Inhalte eines Textes herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(6M) das Thema eines Textes benennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Annäherung über kurze Sachtexte z.B. zu Naturgewalten <ul style="list-style-type: none"> – Z.B. Bilder von Naturkatastrophen (Sturm, Feuer, Flut, ...) zeigen und diese beschreiben lassen – Herstellung eines Aktualitätsbezugs (z.B. Naturgewalten, humanitäre Katastrophen und deren Folgen). – Balladenausschnitte den Bildern zuordnen und Zuordnung begründen • Inhalt einer Ballade erarbeiten Mithilfe von Lesetechniken und 	<p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/deutsch/pruefungen/kompetenzorientierung/lesekompetenz/lesekompetenz0.doc/view</p> <p>z.B. Streichmethode, Markierungsmethode</p> <p>Eine weitere Zugangsmöglichkeit zur Ballade ist die Auseinandersetzung</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p>	<p>(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole) (12GM) Deutungen des Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (14) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) (17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (3GM) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen</p>	<p>über W-Fragen, ggf. auch als Interview geführt, kann der Inhalt einer Ballade erschlossen werden.</p>	<p>mit Liedtexten (z.B. Rap, Poetry Slam, Popsongs).</p>
--	--	--	--

	<p>(3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, ME: textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben E: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen (12GM) ihr Textverständnis erläutern</p> <p>(12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)</p> <p>(13) Verstehensschwierigkeiten benennen ME: in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen</p> <p>(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>(14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(19E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären</p> <p>(19) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p>		
--	--	--	--

2. Deutungsansätze entwickeln: Figuren und sprachliche Mittel untersuchen

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren

2.2 Schreiben

1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten
2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren
4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)
5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen
9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen
- Informieren
17. in sachlichem Stil verständlich formulieren
25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))
26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen
30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen
32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen
36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf

3.2.1.1 Literarische Texte

- (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden
 (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden
 (3GM) Inhalte eines Textes herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren
 (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen
 (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
 (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
 (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole
 (12GM) ihr Textverständnis erläutern
 (12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)
 (13G) Verstehensschwierigkeiten benennen
 (13ME) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen
 (15GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag/M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)
 (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)

- Sich in Figuren einer Ballade hineinversetzen (Perspektivübernahme):
Auswählen einer Figur und sich Gedanken über sie machen, z.B. In welcher Situation befindet sie sich? Was macht sie? Was denkt sie? Was nimmt sie wahr?
- Figuren untersuchen:
 - Figuren markieren und heraus-schreiben, was man über sie erfährt, ggf. in einer Mind-Map, eventl. vorstrukturiert
 - **ME:** Aussagen mit Zitaten belegen
- Sprachliche Bilder der Ballade im Text markieren lassen (Personifikation, Vergleich und **E:** Metapher) und ihre Wirkung erklären.
 - Untersuchen, welche Assoziationen der Bildbereich transportiert (Stimmungen, Konnotationen)
 - Auf dieser Grundlage herausarbeiten der jeweiligen Wirkungen

Figurenexperten im Partnerpuzzle

Anwendung produktiver Verfahren, um z.B. innere Konflikte/die Gefühle und Gedanken einer Figur herauszuarbeiten, z.B. Kopfkino, Umformung in Computerrollenspiel (Quests), Bilder zu Figuren gestalten (z.B. Figurine, Overlay, Diorama).

integrierter Grammatikunterricht: z.B. Attribute zur Charakterisierung von Personen (analytisch wie produktiv)

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen und ihre wesentlichen Funktionen erläutern</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p>	<p>(16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und bewerten (16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären</p> <p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p>(19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
---	---	--	--

3. Balladenmerkmale untersuchen

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren

2.2 Schreiben

9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen
13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben
15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen
17. in sachlichem Stil verständlich formulieren
25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))
26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen
30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen
32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen
37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden
39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen

2.3 Lesen

1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))

3.2.1.1 Literarische Texte

- (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden
- (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden
- (5) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden E: und Fiktionalität erkennen
- (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)
- (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden:
- Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende;
 - Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich), ME: Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation), lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre, E: Kadenz
 - Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung
- (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben
- (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern
- (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen

Epische Elemente

Elemente der Epik herausarbeiten

- Tatsachenbericht (z.B. Zeitungsbericht) und eine Ballade gleichen Themen einander gegenüberstellen und die Inhalte vergleichen
- Verbindung mit der Herkunft der Ballade aus dem Bänkelsang, Klärung der historischen Funktion der Gattung
- Spannungsbogen im Handlungsverlauf erarbeiten
- Erzähler, innere/äußere Handlung, Tempus
- Analyse der Syntax (z.B. Inversion, Ellipsen, Enjambement)

Lyrische Elemente

Die Ballade auf Reimschema, Verse, Strophen hin untersuchen.

- ME:** Funktion der gebundenen Rede klären (gehobene Rede, mnemotechnische Bedeutung)
- E:** Metrum untersuchen

Dramatische Elemente

Kennzeichen von dramatischen Texten herausarbeiten (Monolog, Dialog; Klärung des Gattungsbegriffs Drama in Abgrenzung von anderen Bedeutungen)

- E:** Funktion dialogische Elemente (Veranschaulichung, Spielbarkeit)

Hierzu können handlungs- und produktionsorientierte Methoden herangezogen werden.

Eine weitere Zugangsmöglichkeit bieten filmische Umsetzungen von Balladen. Z.B. ist eine Verfilmung der Ballade „Der Zauberlehrling“ mit Unterrichtsmaterial beim LMZ erhältlich:

<https://sesammediathek.lmz-bw.de/mediathek?search=Zauberlehrling>

Zusätzlich können weitere Versionen vergleichend herangezogen werden (z.B. W. Disney, „Phantasia“).

Integrierter Grammatikunterricht: z.B. Funktion des Satzbaus untersuchen; Inversion

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen und ihre wesentlichen Funktionen erläutern</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)</p> <p>(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)</p> <p>(12GM) ihr Textverständnis erläutern</p> <p>(12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)</p> <p>(13) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>ME: und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p>		
--	---	--	--

4. Eine Ballade vortragen

<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitungen: <ul style="list-style-type: none"> – Stimmungen (Theaterpädagogik) mit der Stimme, Gestik 	<p>Die Ballade sich gegenseitig vorlesen Szenische Ausgestaltung</p>
--	--	---	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibe-techniken nutzen</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. Texte sinngesamt und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>16. Texte [...] szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p> <p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(15GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag/M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(24) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p> <p>(5GM) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p> <p>(5E) Funktionen von Texten erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p>	<p>und Mimik ausdrücken. (Welche unterschiedlichen Gefühle durchleben die Figuren in den Strophen? Regieanweisungen (heraus)schreiben)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Einübung eines ausdrucksvollen Vortrages, ggf. auch mit verteilten Rollen • Vortrag mit kurzem Feedback ME: SuS begründen ihre Gestaltungsentscheidungen E: und nennen alternative Möglichkeiten, die sie begründet verworfen haben • mögliche Vertiefung: Eine Ballade kreativ vortragen, z.B. Ballade als Rap vortragen (ggf. vorher umschreiben oder mit Balladenwerkstatt verbinden) 	<p>Der Vortrag kann durch Produkte, die im Verlauf der Erarbeitung entstanden sind, unterstützt werden.</p>
---	---	--	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, E: Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12M) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend anwenden</p> <p>(12E) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet anwenden</p> <p>(13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren</p> <p>(13ME) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback aktiv einholen und nutzen</p>		
--	--	--	--

7.2 Erzählte Werte – Kalendergeschichten

ca. 18 (23) Std.

Kalendergeschichten sind kurze lehrhafte Erzählungen, die ursprünglich an eine breite Leserschaft gerichtet waren. Kalendergeschichten wurden häufig zur gegenseitigen Unterhaltung mündlich weitererzählt. Ihre überschaubare Länge und Komplexität, aber auch die Fokussierung auf eine Lehre (Formulierung des Themas) machen sie zu einem lohnenden Unterrichtsgegenstand. Zudem eignen sie sich gut für die Erarbeitung der Inhaltsangabe.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Vom Schulbuch zum Jahresplaner: Kalenderformate entdecken			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (5) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden E: und Fiktionalität erkennen (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und G: beschreiben/M: erläutern (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen (20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (2G) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen (2M) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kalender unterschiedlicher Gestaltung untersuchen • E: Exkurs: Geschichte des Kalenders (z.B. Expertengruppe oder Schülerreferat); dabei Klärung der Etymologie des Begriffs • ggf. schriftliche Beschreibungen von Kalendern verfassen • ggf. Beschreibungen prüfen und überarbeiten (Schreibkonferenz) • Texte in Kalendern untersuchen und auf ihre Funktionen hin analysieren • Überleitung zu historischen Kalendern und Kalendertexten, z.B. mit Abbildungen oder Anschauungsmaterial 	<p>Als alternativer Einstieg sind Bilderfolgen an, die mit der Methode des lauten Denkens beschrieben werden.</p> <p>auch unter Berücksichtigung verschiedener Textsorten, z.B. Sprüche, Zitate, Sachtexte, Bilder</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p>	<p>(2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben E: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)</p> <p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(3E) grundlegende Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Informationsübermittlung und Literaturüberlieferung vor der Erfindung des Buchdrucks, Handschriften, Buchherstellung, Reichweite mittelalterlicher Medien)</p> <p>(5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen</p> <p>(5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen</p> <p>(5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden</p> <p>(13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p> <p>(13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(20E) Herkunft und Bedeutungswandel von Wörtern klären und dazu auch etymologische Lexika nutzen</p>		
---	---	--	--

2. Inhalte von Kalendergeschichten erschließen und wiedergeben

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren
10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibe-techniken nutzen
13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren

2.2 Schreiben

1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten
2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren
3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen
4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)

3.2.1.1 Literarische Texte

- (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden
- (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden
- (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern ME: und begründen
- (3GM) Inhalte eines Textes herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren
- (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen
- (6M) das Thema eines Textes benennen
- (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen
- (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden:
– Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende; [...]
- (10M) Komik erkennen und untersuchen
- (10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen
- (11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)
- (11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden
- (11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)
- (12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen

Die folgenden Schritte zur Erarbeitung der Inhaltangabe werden mit jeweils verschiedenen Kalendergeschichten verbunden, die in variierenden Formen motivierender Erstbegegnung den SuS zugänglich gemacht werden.

a. Eine Kalendergeschichte zusammenfassen und erarbeiten

- Zentrale Inhalte einer einfachen Kalendergeschichte herausarbeiten, z.B. wichtige von unwichtigen Informationen unterscheiden (unterstreichen, streichen), Text in Sinnabschnitte gliedern und diese mit Überschriften versehen, W-Fragen beantworten
- den Erzählkern komprimiert formulieren oder z.B. in Form einer Zeitungsnachricht darstellen
- **ME:** Kalendergeschichte analysieren (Erzähler, Erzählform, innere und äußere Handlung, Tempus)
- **E:** Gattungsmerkmale der Kalendergeschichte erarbeiten

b. Direkte Reden und ihre Wiedergabe in Inhaltsangaben

- Erarbeitung der Kalendergeschichte mit Schwerpunkt auf Dialogpassagen

Im Fokus steht hier neben der Erarbeitung von Kalendergeschichten die Erarbeitung der Inhaltsangabe als Schreibform.

Textgrundlagen z.B. Kalendergeschichten von Johann Peter Hebel, Jeremias Gotthelf oder Gottfried Keller; die Herausforderung der jeweiligen Textgrundlage kann – neben gestuften Formen der Hilfestellung – zur Differenzierung genutzt werden.

Hilfestellung zur Differenzierung (ggf. auch Erläuterung zu veralteten Wörtern, die auf E-Niveau auch Anlass zu kurzen sprachgeschichtlichen Exkursen sein können)

Die Reformulierung als Zeitungsnachricht stellt eine Querverbindung zu einem bekannten Medienformat her (ggf. Form der Nachricht wiederholen oder hier einführen), evoziert das Stellen geeigneter W-Fragen induktiv und leitet zum sachlichen Stil der Inhaltsangabe.

Integrierter Grammatikunterricht: z.B. adverbiale Bestimmung in verschiedenen Funktionen klären

Textgrundlage muss eine Kalendergeschichte sein, die einen Anteil an Dialogen hat.

<p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>Lesetechniken und Lesestrategien anwenden</p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p>	<p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(13GM) Vorwissen aktivieren</p> <p>(13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(14) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen</p> <p>(17G) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben</p> <p>M: und unterscheiden [...]E: und reflektieren [...]</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen</p> <p>(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)</p> <p>(21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der direkten Reden aus dem Originaltext mit einer Zusammenfassung in einer Inhaltsangabe • Paraphrase von direkter Rede • ME: Einführung der indirekten Rede, M: nur analytisch, E: auch produktiv nebst entsprechender Übungen • ME: Funktion der indirekten Rede, <p>c. Kernaussage formulieren</p> <p>Wesentliche Aussage einer Kalendergeschichte herausarbeiten und in einem Satz formulieren sowie eine Lehre formulieren, dazu ME: Thema der Kalendergeschichte benennen</p> <p>d. Merkmale der Inhaltsangabe</p> <ul style="list-style-type: none"> • induktive Erarbeitung von wesentlichen Merkmalen der Inhaltsangabe (Länge, Tempus, Redewiedergabe, Basissatz, sachlicher Stil, E: Umgang mit der Chronologie), dazu z.B. auch eine Inhaltsangabe mit einer Erzählung vergleichen • Erstellen einer Kriterienliste <p>e. Eine Inhaltsangabe schreiben und überarbeiten</p> <p>kriterienorientiertes Schreiben und Überarbeiten</p>	<p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B. Modus (Konjunktiv I für ME einführen)</p> <p>Dieser Schritt setzt eine erhebliche Abstraktionsleistung voraus und bedarf einer umfangreichen differenzierten Unterstützung auf allen Niveaus (z.B. differenzierte Hilfestellungen, unterschiedliche Grade der Offenheit in der Aufgabenstellung)</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempus (E auch Vorzeitigkeit) • Modus (Konjunktiv I für ME) <p>Die Überarbeitungskriterien können quantitativ und qualitativ differenziert werden.</p>
---	---	---	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 10. sich mit der Darstellung von Lebenswürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5E) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p>		
---	---	--	--

	(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen		
fakultativ: 3. Texte in Schülerkalendern gestalten			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren <u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen 31. nach Impulsen schreiben 33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft</p>	<p><u>3.2.1.3 Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke) (2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung) <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgangsfrage: Mit welchen Themen, Texten und Bildern kann ein Schülerkalender anregend gestaltet werden? → Sammlung und Auswahl von Textsorten - Verfassen von Texten und Überarbeiten in Gruppen - Gestalten von Kalendervorlagen 	<p>ggf. in Projektform</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10ME) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, E: Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussion)</p>		
--	---	--	--

7.3 Argumentieren im Alltag – Entscheidungen abwägen

ca. 18 (22) Std.

Argumentieren ist eine grundlegende und methodisch anspruchsvolle Kompetenz, die zunächst unabhängig von anderen Teilkompetenzen wie Recherche oder Textverständnis erlernt und geübt werden muss. Denn Argumentieren bedeutet, Gedankengänge logisch zu ordnen und dabei auf ihre Überzeugungskraft hin zu überprüfen. Mit den richtigen Hilfestellungen erleben sich Schülerinnen und Schüler beim Argumentieren als selbstwirksam. Deshalb macht Argumentieren Spaß. Im Alltag müssen Schülerinnen und Schüler häufig ermitteln, wie hoch die Investition von Zeit und Geld ist, um sich für eine Handlungsoption entscheiden zu können. Voraussetzung ist dabei die Fähigkeit, verschiedene Diagramme, Graphiken und Schaubilder hinsichtlich der relevanten Informationen auszuwerten. Wer die Erfahrung macht, dass er selbst zu einem Urteil kommen kann, kann diese Kompetenz auch auf neue Inhalte anwenden, um eigene Entscheidungen abzuwägen, andere Meinungen zu hinterfragen und so nicht nur seinen Alltag besser organisieren.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Eine Position vertreten – Ideen finden			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> (5) verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel [...] Debatte) praktizieren (6) Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen (8) in verschiedenen Kommunikationssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nach-erzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2GM) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p>	<p>Geloste Alternativen in einer Debatte vertreten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Fragen erörtern, die keiner Recherche bedürfen (z.B. Was ist besser: Messer oder Gabel? groß oder klein? Tanzen oder Kochen? Sport oder Musik machen?), bei denen die Positionen zugelost werden. Dabei müssen die gegnerischen Parteien zunächst das Thema klären (Begriffdefinition), abgrenzen, was alles zu ihrem Thema gehört und dann Ideen finden, warum dieses wichtig ist. Dazu eignen sich z.B. die Gegenstandsbereiche „Umwelt“, „Wirtschaft“ und „Glück“. • Ideen (Beispiele, Gründe und Thesen) sammeln (z.B. mündliche Zusammenfassung der Er- 	<p>Psychologisch ist Argumentieren besonders deshalb eine Herausforderung, weil Schülerinnen und Schüler häufig ein Hinterfragen ihrer Argumente als eine Entwertung ihrer Person empfinden. Dieser Problematik kann mit einem Zulösen von Positionen begegnet werden, denn dann entfällt die Identifikation mit Person und Position. Wichtig ist v.a. darauf hinzuweisen, dass die gegnerischen Parteien (z.B. durch aktives Zuhören) aufeinander Bezug nehmen sollten. ggf. Aufnehmen und Integrieren von Erfahrungen und Vorwissen aus dem Klassenrat</p> <p>„Jugend debattiert“ liefert ein Grundkonzept für 4-er Debatten im Unterricht.</p>

	<p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussion)</p>	<p>gebnisse der einzelnen Gruppendiskussionen im Plenum, Festhalten der Zwischenergebnisse in einer Tabelle)</p>	
<p>2. Von Beispielen zum Argument – Gedanken gliedern</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p>	<p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(2G) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p> <p>(2M) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen</p> <p>(2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren</p>	<p>2.1 Vom Beispiel abstrahieren</p> <p>Beispiel, Begründung und Behauptung unterscheiden und aufeinander beziehen.</p> <p>2.2 Notizen aus einer Ideensammlung in einen Text überführen</p>	<p>Methode: Vom Ich zum Wir zur Sache.</p> <p>Wer Argumente entwickeln will, muss zunächst einmal seine ersten Assoziationen untersuchen und hinterfragen: (z.B. durch Fragen wie 1. Was ist das, was andere an dieser Situation nachvollziehen können? 2. Warum können andere das nachvollziehen? 3. Welche Überschrift könnte man dieser Situation geben?).</p>

<p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p><u>2.3. Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p>	<p>(3GM) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen</p> <p>(3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(6G) nichtlineare Texte (z.B. [...] Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen darstellen</p> <p>(6M) nichtlineare Texte (z.B. [...] Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen</p> <p>(6E) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere nichtlineare oder lineare Texte</p> <p>(8M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(8E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(11G) Behauptung und Begründung unterscheiden</p> <p>(11M) die Struktur eines einfachen Arguments untersuchen (Behauptung, Begründung, Beleg)</p> <p>(11E) die Struktur eines einfachen Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel)</p> <p>(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>(14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die zuvor am Ende der Gruppendebatten (in einer Tabelle) gesammelten Gedanken können nun geordnet und ergänzt werden, sodass vollständige Gedankengänge (bestehend aus Behauptung, Begründung und Beispiel) entstehen. <p>G: als nummerierte Anfolge von Bestandteilen</p> <p>ME: als formulierter Text</p>	<p>Entdeckungs- und Begründungslogik:</p> <p>Das Anspruchsvolle am Argumentieren ist einerseits, dass man seine Gedanken für andere nachvollziehbar entfalten muss. Dazu muss man inhaltlich Gleiches auf verschiedenen Abstraktionsstufen formulieren, denn Beispiel, Begründung und Behauptung sollen kohärent sein.</p> <p>Andererseits erhöht es die Nachvollziehbarkeit eines Gedankenganges, wenn er vom Abstrakten (also der Behauptung) zum Konkreten (dem Beispiel) organisiert ist. Der Prozess des Nachdenkens läuft aber genau anders herum ab: zunächst fallen einem konkrete Situationen ein.</p> <p>Zwischen Nachdenken und Formulieren muss also eine geistige Wende erfolgen, da Prozess (Beispiel-Begründung-Behauptung) und Produkt (Behauptung-Begründung-Beispiel) eine genau entgegengesetzte Anordnung der Gedanken verlangen.</p>
<p>3. Informationen vergleichen, beurteilen und Schlussfolgerungen ziehen – nichtlineare Gebrauchstexte auswerten</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibenanlass, Text-funktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p>	<p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden</p> <p>(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Diskussionanlass schaffen (ggf. im Rahmen eines Gedankenexperiments, z.B. bei der Entscheidung für Ziel und Organisation eines Klassenausflugs) 	<p>Eine zentrale Voraussetzung jeglichen Argumentierens ist Sachkompetenz. Dazu müssen Informationen erschlossen und Zusammenhänge erkannt werden.</p>

<p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>(z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden</p> <p>(2) nichtlinearen Texten zielgerichtet Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p> <p>(3) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen</p> <p>(4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten</p> <p>(5GM) aus Texten entnommene Informationen in eigenen Worten zusammenhängend wiedergeben</p> <p>(5E) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen</p> <p>(6G) nichtlineare Texte (z.B. einfaches Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen darstellen</p> <p>(6M) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen</p> <p>(6E) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere nichtlineare oder lineare Texte</p> <p>(7E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (Schaubild, Diagramm, Tabelle)</p> <p>(9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel)</p> <p>(9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext)</p> <p>(12G) ihr Textverständnis erläutern</p> <p>(12M) ihr Textverständnis textbezogen erläutern</p> <p>(12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließen von Hintergrundinformationen durch arbeitsteilige Auswertung von Diagrammen und nichtlinearen Sachtexten (z.B. für den Klassenausflug: Wetterbericht, Streckennetze, Preiskategorien am Fahrkartensystem, Faltblätter zur Kostenplanung, Auswahl der richtigen Ausrüstung) • Auswählen relevanter Information, ggf. Vorstellen derselben. • Nutzen für das Formulieren von Argumenten <p>G: Wichtige Informationen unterstreichen und Stichworte notieren</p> <p>M: Informationen in einem kurzen Text zusammenfassen</p> <p>E: Informationen veranschaulichen und ggf. zusätzlich bereits auf das Gedankenexperiment anwenden und Schlussfolgerungen formulieren</p>	<p>Bayrischer Rundfunk, Gr!ps Deutsch - ARD-alpha zum Thema „Graphiken, Diagramme, Schaubilder“ vom 21.7.2016</p> <p>L VB</p> <p>Einschlägiges Material kann auch von den SuS recherchiert werden.</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Satzarten unterscheiden und Syntax untersuchen • Konjunktiv II einführen (kontrafaktische Darstellungen) • Passiv (neutrale Darstellung von Konsequenzen und Handlungsfolgen)
--	--	--	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 20. Information und Wertung in Texten unterscheiden 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen 22. nichtlineare Texte auswerten [...]</p>	<p>(13G) Verstehensschwierigkeiten benennen (13ME) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen (14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (19E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden <u>3.2.1.3 Medien</u> (20M) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, E: auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten</p>		
---	--	--	--

7.4 Kurzfilm

ca. 20 (25) Std

Filme sind ein prägendes Element der Alltagskultur von Schülerinnen und Schülern. Um einen bewussten Umgang mit ihnen zu ermöglichen und grundlegende Kompetenzen des Lesens von Filme zu entwickeln, eignet sich der Kurzfilm: Er erlaubt es, mit vergleichsweise geringem Zeitaufwand, ein in sich abgeschlossenes ästhetisches Produkt im Unterricht zu behandeln. Dabei werden nicht nur spezifisch filmische Gestaltungsmittel erarbeitet, sondern auch Fähigkeit aktiviert, die genauso für das Lesen von anderen literarischen Texten wichtig sind.

Die Unterrichtseinheit führt von einer Erstbegegnung mit dem Film zu dessen Erzählstruktur und einigen filmischen Gestaltungsmitteln. Diese werden einerseits mit Fokus der Figurencharakterisierung, andererseits mit Blick auf den Ton vertieft. Wichtig beim Umgang mit dem Film als flüchtigem Medium ist es, geeignete Dokumentationsformen (insb. Formen des Mitschreibens) einzuüben.

Prozessbezogene Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht

Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise

1. Bildersprache und Figurenbeziehungen – Wiederholung von Grundbegriffen

2.1 Sprechen und Zuhören

- 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
- 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
- 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen
- 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren

2.2 Schreiben

- 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreib Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten
- 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben
- 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben
- 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))

2.3. Lesen

3.2.1.1 Literarische Texte

- (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden
- (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden
- (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren
- (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen
- (6M) das Thema eines Textes benennen
- (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen
- (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)

- möglicher Zugang: Vom Film wird zunächst nur der Beginn gezeigt. Schülerinnen und Schüler schildern ihre ersten Eindrücke
- Film wird ohne das überraschende Ende gezeigt
Schülerinnen und Schüler beschreiben das Verhältnis der Figuren des Jungen und des Hundes zueinander und bewerten das Verhalten des Jungen.
- Film wird in der gesamten Länge gezeigt, Schülerinnen und Schüler beschreiben die Änderung des Verhaltens des Jungen und die Ursachen dafür.
- Untersuchung der filmischen Umsetzung der Inhalte, genaue Analyse filmsprachlicher Elemente und deren Funktion:
 - Licht

LMZ Unterrichtsmodul zur Filmbildung: „[The present](#)“
Film, Arbeitsblätter und Lehrerhandreichung unter:
<https://www.lmz-bw.de/filmbildung-the-present>

Leitperspektive BTV (Umgang mit körperlicher Behinderung)

Grundlegendes zur Filmbildung (LMZ-Konzept zum Bildungsplan2016):
<https://www.lmz-bw.de/medienbildung/medienpraxis/film/lmz-konzept-zur-filmbildung-fuer-den-bildungsplan-2016.html>

Methoden zur Filmanalyse:
<https://www.lmz-bw.de/methoden-sammlung-film.html>

Im Sinne des erweiterten Textbegriffes treffen die Teilkompetenzen im Sinne

<p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p>	<p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen (16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und M: begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben (16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren (22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person M: darlegen/E: reflektieren und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.1.1.3 Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke) (2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (GME: Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung) (9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren (10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Einstellung (Nahaufnahme, Totale) – Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive) 	<p>einer medial integrierten Lesekompetenz hier auch für Bilder und Filme zu.</p> <p>Generell sind in dieser Einheit auch Elemente der Filmwerkstatt als handlungs- und produktionsorientierte Verfahren zur Erarbeitung von filmischen Ausdrucksmitteln möglich, soweit es die Zeit und die technischen Ressourcen erlauben (z.B. kleine Szene in einer Einstellung oder Perspektive erarbeiten, verschiedene Tonspuren unterlegen) Material z.B. Filmwerkstatt zu „Emil und die Detektive“ unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/4044-emil/</p> <p>Viele Kurzfilme z.B. unter http://kurzfilmkanon.de/KFK/projects/kfk/?disk=46</p> <p>Arbeitsblätter auch bei der Stiftung Lesen: https://www.derlehrerclub.de/material/filmbildung/interaktiv/ Die Differenzierung kann an diesem Punkt über Komplexität der Phänomene und der Beschreibung erfolgen</p>
---	--	--	---

	<p>(11) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels (E: oder eines Bildes [...]) beschreiben und begründen</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p> <p>(13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p>(14) Inhalte eines Films oder Hörspiels GM: wiedergeben/E: zusammenfassen und wiedergeben</p> <p>(15G) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums beschreiben und deren Wirkung erläutern.</p> <p>(15M) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei die Wirkung von Darstellungs- und Gestaltungsmitteln in Hörspielen oder Filmen beschreiben und erläutern</p> <p>(15E) die Handlungsstruktur von Filmen mithilfe filmischer (z.B. Rückblende) und erzähltechnischer (z.B. Rahmen-/Innenhandlung) Fachbegriffe erläutern</p> <p>(16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotal, Halbnah, Detail) – Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) – Establishing Shot – Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern) – Licht – Ton <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären</p> <p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p>		
--	--	--	--

2. Dramaturgie und Figurenentwicklung

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen
10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen
12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme)
13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren
17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören
18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten

2.2 Schreiben

1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten
3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen
4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)
5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen

3.2.1.1 Literarische Texte

- (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden
- (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden
- (2G) ihren Leseindruck erläutern
- (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen
- (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren
- (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen
- (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren, z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle
- (6M) das Thema eines Textes benennen
- (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen
- (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)
- (12G) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen und am Text belegen
- (12M) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen und mit anderen Deutungen vergleichen
- (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen
- (15GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung

Schülerinnen und Schüler untersuchen den dramaturgischen Aufbau und die filmischen Gestaltungsmittel des Kurzfilmes.

- Einstieg in den Film, erste Einstellung: genaue Beschreibung Klärung der Erwartungen, die geweckt werden
- **E:** auch Hinführung zur ersten Totalen, 1 Begriff „Establishing shot“ einführen
- Exposition: Erarbeitung der Ausgangssituation und des zentralen Konflikts, **GM:** dazu das Verhalten der Figuren beschreiben **E:** dazu auch Charakter der Figuren beschreiben **ME:** und ein mögliches Thema des Films benennen
- Verlauf der weiteren Handlung (bis zum Beginn der Höhenpunktsequenz): in Abschnitte gliedern mit Überschriften versehen, **ME:** Abschnitte begründen
- genau Analyse der Bildebene:
 - a. Filmausschnitt ohne Ton zeigen, **G:** Einstellungen und deren Wirkung beschreiben **ME:** Einstellungen als Subjektive beschreiben, Wirkung erklären (**E:** genauer als Dramatisierung und Hinführung zum Höhepunkt)
 - b. Filmausschnitt ohne Bild zeigen;

z.B. Sperrholzpiraten <https://www.youtube.com/watch?v=qVC4GIOFb1U>

integrierter Grammatikunterricht: z.B. Attribute zur Charakterisierung von Personen (analytisch wie produktiv)

z.B. Sperrholzpiraten: Besteigen des Baumes

z.B. Sperrholzpiraten: Beginn des Kletterns

<p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen verschiedene Schreibformen nutzen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren argumentieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen kreativ und produktiv gestalten</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>31. nach Impulsen schreiben</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>zu gelangen (z.B. Paralleltext, innerer Monolog, M: Formen des szenischen Interpretierens) (15) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und M: begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person M: darlegen/E: reflektieren und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)</p> <p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (GME: Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> eigene Bildvorstellung entwickeln lassen (z.B. Skizzen, einfaches Storyboard) dann Filmausschnitt komplett zeigen, Geschehen kurz wiedergeben E: und in seiner Funktion für die Handlung bestimmen Bildebene mit den eigenen Vorstellungen vergleichen und die Gestaltung des Films G: untersuchen/ME: begründen, Einstellungen als Mittel der Dramatisierung herausarbeiten (z.B. Detail; G: ggf. mit Hilfestellung), E: einzelne Bilder interpretieren Schlussbild beschreiben (ME: detailliert) und G: mit dem Anfangsbild vergleichen M: seine Funktion im Verhältnis zum Anfang erklären E: im Gesamtkontext des Filmes deuten <p>Methodisch ist in dieser Phase die Einübung von Mitschreibetechniken zentral, die die Flüchtigkeit des Mediums aufheben. Hier kann über Hilfestellungen und Offenheit verschiedenen Grades differenziert werden.</p>	<p>Form der Visualisierung kann auch zur Differenzierung genutzt werden</p> <p>z.B. Sperrholzpiraten: Absturz</p> <p>z.B. Sperrholzpiraten: hängende Jungen als Symbol ihrer Situation</p> <p>z.B. Sperrholzpiraten: Skateboard als Erinnerungszeichen</p>
--	---	---	--

<p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden</p>	<p>(10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben (11) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels (E: eines Bildes [...]) beschreiben und begründen (12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme) (13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme) (14) Inhalte eines Films oder Hörspiels GM: wiedergeben/E: zusammenfassen und wiedergeben (15G) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums beschreiben und deren Wirkung erläutern. (15M) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei die Wirkung von Darstellungs- und Gestaltungsmitteln in Hörspielen oder Filmen beschreiben und erläutern (15E) die Handlungsstruktur von Filmen mithilfe filmischer (z.B. Rückblende) und erzähltechnischer (z.B. Rahmen-/Innenhandlung) Fachbegriffe erläutern (16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren: – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotal, Halbnahe, Detail) – Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) – Establishing Shot – Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern) – Licht – Ton <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (14M) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks kennen und nutzen</p>		
---	---	--	--

	<p>(14E) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks unterscheiden, bilden und ihre wesentlichen Funktionen erläutern (Formen des Wirklichkeitsbezugs, indirekte Rede) (19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p>		
3. Gestaltung des Tons			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpo-</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> Schülerinnen und Schüler sehen sich den Film zunächst ohne Ton an; Beschreibung des Inhaltes und ME: Vermutungen, was das Thema sein könnte. alternativ: Filmanfang (z.B. Exam) mit zwei verschiedenen Tonspuren 	<p>alternativ z.B. „Der Vogelschreck“, „Exam“ LMZ Unterrichtsmodul „Nuggets“ zur Filmbildung https://sesammediathek.lmz-bw.de/mediathek?search=Nuggets</p>

<p>sitionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p>	<p>(3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(6M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)</p> <p>(12G) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen und am Text belegen</p> <p>(12M) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(15GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, innerer Monolog, M: Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und M: begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p>	<p>zeigen, Stimmung beschreiben, Fortsetzung/Ausgang begründet entwickeln lassen (z.B. Wie geht die Prüfung aus?, Fixierung z.B. in Form einer Inhaltsskizze).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich mit der vertonten Originalfassung des Filmes, Beschreibung und Analyse der Wirkung und der Bedeutung des Tons. • Möglichkeiten der Vertonung <ul style="list-style-type: none"> ○ Geräusche ○ Sprache/Monologe ○ Musik auch über Zugriff nur über die Tonspur • ggf. Kleine Filmwerkstatt als Transfer: Entwicklung einfacher eigener Vertonungen eines Filmes (ggf. in Kleingruppen, mit einfachen Mitteln im Klassenraum, live aufführen) 	<p>Kooperation Musik</p> <p>Unterlegung mit verschiedenen Tonspuren z.B. „Exam“ mit Berlioz' Symphonie phantastique, 5. Satz und Elgar, Pomp and circumstances</p> <p>Methodisch ist hier die Einübung und Vertiefung von Mitschreibetechniken wichtig (wiederum Differenzierung über Hilfestellungen und Offenheit des Mitschreibes).</p>
--	--	---	--

(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)
 (21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]
 (22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen

3.2.1.3 Medien

(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)
 (2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (GME: Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)
 (9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren
 (11) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels (E: eines Bildes [...]) beschreiben und begründen
 (12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen
 (13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern
 (13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)
 (13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)
 (14) Inhalte eines Films oder Hörspiels GM: wiedergeben/E: zusammenfassen und wiedergeben
 (16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren:
 – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotal, Halbnah, Detail)

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<ul style="list-style-type: none">– Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive)– Establishing Shot– Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern)– Licht– Ton <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p>		
--	--	--	--

<p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, [...] Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>(14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(15GM) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(15E) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p><u>3.2.1.3 Medien verstehen</u></p> <p>(5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen</p> <p>(5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen</p> <p>(5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden</p> <p>(10G) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben</p>	<p>1.3 Definitionen ergänzen und formulieren</p> <p>Texte über eigene Idole mitbringen und mit den Vorarbeiten vergleichen: Zu welchen meiner Idole passen unsere Definitionen? Zu welchen passt keine?</p> <p>E: ggf. zusätzlich Zitate sowie Heldenbilder in Sport, Geschichte und Medien vergleichend einbeziehen</p>	<p>Wer als Helden gilt, ist abhängig von gesellschaftlichen Normen. In Antike und Mittelalter waren körperliche Überlegenheit und Erfolg entscheidend; noch heute würde es schwer fallen, jemanden als Helden zu bezeichnen, der im Leben keinen Erfolg hat. Diese Entwicklung führt sogar so weit, Menschen für Erfolge zu bewundern, die keine Leistungen erfordern (angeborene Schönheit, Reichtum etc.)</p> <p>Daneben gibt es heute so etwas wie „Helden des Alltags“ als Bezeichnung für Menschen, die anderen das Leben retten, es ihnen erleichtern, eben Gutes für die Gemeinschaft tun. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, die Veränderung der Genderrollen zu betrachten.</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: Konjunktiv II (Wenn ich ein Held wäre..., Abgrenzung von Unheldischem)</p>
<p>2. Heldengeschichten des Mittelalters</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden</p>	<p>2.1 Kontexte ermitteln: Mittelalter</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorwissen über das Mittelalter sammeln, z.B. anhand selbst mitgebrachten Materials 	<p>L BTV: Personale und gesellschaftliche Vielfalt, Wertorientiertes Handeln, Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p>

<p>schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>14. Texte sinngesamt und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, [...] Bilder [...] beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verste-</p>	<p>(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden</p> <p>(2G) ihren Leseindruck erläutern</p> <p>(2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen</p> <p>(3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(5GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p>(5E) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; Fiktionalität erkennen</p> <p>(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)</p> <p>(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)</p> <p>(13GM) Vorwissen aktivieren</p> <p>(13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(14) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(15) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(16G) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16M) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(17G) Verstehensschwierigkeiten benennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder aus mittelalterlichen Handschriften beschreiben (ggf. auch schriftlich) • E: Total analog – Bücher im Mittelalter <ul style="list-style-type: none"> – Miniaturen im Text-Bildverhältnis (Codexseite) beschreiben und Funktionen von Miniaturen im mittelalterlichen Buch benennen – Sachtexte zur Herstellung von Büchern im Mittelalter bearbeiten und auswerten (z.B. zu Herstellung, Reichweite mittelalterlicher Bücher etc.) – ggf. Medien im Mittelalter und moderne Medien kriterienorientiert vergleichen (z.B. Umgang, Verbreitung etc.) <p>2.2 Der Held in einem Epos</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg über Bildimpulse zu zentralen Szenen • Lektüre und Bearbeitung einer Inhaltsangabe z.B. das Nibelungenlieds; Benennung zentraler Szenen und Handlungselemente • Lektüre und Untersuchung einzelner Szenen (z.B. Siegfrieds An- 	<p>Mittelalter als eine faszinierende Zeit, die in der Alltagskultur in verschiedenen Formen (vom Mittelaltermarkt bis zum Videospiele) präsent ist, soll hier zur Reflexion von Fremdheitserfahrungen und insbesondere zur Konturierung des Heldenbegriffs genutzt werden.</p> <p>Ergänzend könnten hier Darstellungen von Ereignissen oder Legenden in Bildform herangezogen werden (Bildbeschreibung).</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B. Attribute von Helden (auch Morphologie; ebenfalls in der folgenden Phase)</p> <p>Hier kann quantitativ und qualitativ differenziert werden.</p>
--	--	--	---

<p>hensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(17M) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(2G) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p> <p>(2M) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen</p> <p>(2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben E: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen</p> <p>(9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel)</p> <p>(9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext)</p> <p>(10GM) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen M: und beschreiben</p>	<p>kunft am Hof in Worms, Siegfrieds Vorgeschichte, Siegfried und Kriemhilds erste Begegnung, der Königinnenstreit, der Mord an Siegfried, Kriemhilds Racheplan)</p> <p>E: SuS lesen einen kurzen Textausschnitt auf Mittelhochdeutsch (z.B. Anfangsverse; Anknüpfung an den Dialekt möglich) und untersuchen exemplarisch ein Beispiel für den Bedeutungswandel (z.B. Semantik von Frau, ggf. vor dem Hintergrund der Frage nach der Bedeutung der Frauen im Nibelungenlied)</p> <p>2.3 Fremdheit reflektieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückgriff auf Vorwissen und Vorstellungen zum Mittelalter (s. 2.1.); ggf. Ergänzung oder Korrektur von Inhalten • Diskussion: Ist Siegfried ein Ritter? Ist er ein Held? Rückgriff auf die erarbeiteten Definitionen (s. 1.3.) <p>E: Abgleich mit ritterlichem Tugendsystem, Bedeutung des ritterlichen Tugendsystems für heutige Werte reflektieren</p>	<p>Textgrundlage: textnahe Übersetzung des mittelhochdeutschen Textes, Einbezug des Mittelhochdeutschen z.B. unter dem Gesichtspunkt des Bedeutungswandels; ggf. auch Umsetzungen in Comic oder Film.</p> <p>ggf. Sachtext zum ritterlichen Tugendsystem</p>
--	---	--	--

	<p>(10E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Thema, Informationsgehalt, – Aufbau, – Sprache, – Adressaten, Intention analysieren <p>(12G) ihr Textverständnis erläutern (12M) ihr Textverständnis textbezogen erläutern</p> <p>(12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)</p> <p>(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>(14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(16G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)</p> <p>(16M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)</p> <p>(16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(17) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: vergleichen E: und bewerten (Alterität)</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (GME: Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(3E) grundlegende Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Informationsübermittlung und Literaturüberlieferung vor der Erfindung des Buchdrucks, Handschriften, Buchherstellung, Reichweite mittelalterlicher Medien)</p> <p>(10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p>		
--	---	--	--

	<p>(13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p>(21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17E) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(20E) Herkunft und Bedeutungswandel von Wörtern klären und dazu auch etymologische Lexika nutzen</p> <p>(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen</p> <p>(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)</p> <p>(21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(6E) sprachgeschichtliche Zusammenhänge erkennen und Sprachwandel exemplarisch beschreiben (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse)</p> <p>(15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p>		
--	--	--	--

	<p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen (19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
<p>3. Ein Plädoyer verfassen: Wozu brauchen wir heute noch Heldengeschichten?</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme) 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (3G) Inhalte von Texten herausarbeiten (3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (5GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; E: Fiktionalität erkennen (11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug) (11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden (11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama) (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (16G) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p>	<p>3.1 Sagenhafte Helden vergleichen</p> <ul style="list-style-type: none"> weitere sagenhafte Heldengeschichten (z.B. zu Prometheus, Herkules, den Rittern der Tafelrunde, Robin Hood, Siegfried etc.) als Comic, Hörspiel, Filmausschnitt oder kurzen Text rezipieren und wichtige Informationen herausarbeiten (z.B. für einen Helden-Steckbrief anhand der Kategorien: Nationalität, Jahrhundert, besondere Fähigkeiten, Geschlecht, Art der Hilfe, persönliche Risiken und Nachteile, was würde er oder sie heute tun?) Ergebnisse vorstellen und vergleichen <p>3.2 Warum heute noch Helden?</p> <ul style="list-style-type: none"> Auf Grundlage der Definitionen (1.3.), der Ergebnisse zu mittelalterlichen Helden (2.3.) und Ergebnisse zu den einzelnen Helden (3.1) werden eine oder mehrere Thesen zu der Frage entwickelt, warum wie heute noch Helden brauchen <p>Ergebnisse in ein knappes Plädoyer fassen; dies könnte z.B. folgender Struktur folgen: mit der Frage beginnen, einen Helden (anhand des</p>	<p>Verbreiterung der Kenntnis als Basis für eine argumentative Auseinandersetzung</p> <p>Zugang auch über Hörtexte (z.B. Br-alpha: Michael Köhlmeier) Sage als Gattung wiederholen</p> <p>Möglich wäre es für SuS ggf. auch, die Notwendigkeit von Heldengeschichte grundsätzlich in Frage zu stellen. Argumentieren ist eine Kompetenz, die nach den ersten Übungen immer wieder auch spielerisch trainiert werden sollte. Das Plädoyer bietet dabei eine altersgerechte und motivierende Ergänzung zur rein sachlichen Argumentation, da hier das Überspitzen und</p>

<p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren [...]</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen [...]</p> <p>23. [...] Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend kom-</p>	<p>(16M) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME:</p> <p>vergleichen E: und bewerten (GME: Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen</p> <p>(4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen</p> <p>(5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen</p> <p>(5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen</p> <p>(5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert</p>	<p>Steckbriefs) anführen, seine Taten auf die Definition anwenden, zeigen, was er heute leisten könnte und mit einer Schlussfolgerung enden.</p> <p>GM: ggf. können verschiedene Thesen und Schlussfolgerungen zur Auswahl vorgegeben werden, sodass der Schluss-Satz nicht selbst formuliert werden muss</p>	<p>sprachliche Ausgestalten ebenso erwünscht ist wie die Mündlichkeit des Vortrags.</p>
--	---	--	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>plexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden (10G) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben (11GM) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11E) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films, Hörspiels oder einer Theaterinszenierung beschreiben und begründen (14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (5GM) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (5E) Funktionen von Texten erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p>		
--	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden</p> <p>(13) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; ME: Feedback aktiv einholen und nutzen</p> <p>(19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
--	---	--	--

7.6 Ein Jugendbuch individuell erschließen

ca. 22 (27) Std.

Die Auswahl an Jugendbüchern ist groß, insofern ist zunächst grundsätzlich zu überlegen, ob die Entscheidung für die Lektüre eines bestimmten Buches von der Lehrkraft oder unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler getroffen werden soll. Hier sind verschiedene Modelle denkbar, deren Realisierung auch von den jeweiligen Rahmenbedingungen abhängt.

Das folgende Beispiel geht von der Möglichkeit aus, jedem Schüler und jeder Schülerin die Gelegenheit einzuräumen, im Rahmen eines gemeinsamen Bibliotheksbesuchs selbst ein Jugendbuch auszuwählen und aufgabengeleitet zu bearbeiten. Im Zentrum steht dabei das Schreiben einer Inhaltsangabe. Ihre jeweiligen Leseerlebnisse sollen von den Schülerinnen und Schülern so dokumentiert und präsentiert werden, dass sie als Leseempfehlung für andere dienen können.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Auswahl eines Jugendbuches			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (z.B. diagonal, selektiv, navigierend (E)) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 15. sich mit unterschiedlichen literarischen und theatralen Ausdrucksformen auch an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (z.B. Theater, Lesungen)</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (5) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; E: Fiktionalität erkennen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p>	<p>Eigene Lesegewohnheiten reflektieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. einen Fragebogen als Gesprächsgrundlage verwenden • Literaturgespräche unter den Schülerinnen und Schülern initiieren (Leitfragen als Hilfestellung): Leseempfehlungen einholen • Unterschied zwischen literarischen und Sachtexten thematisieren <p>ME: Wiederholung und Neueinführung bzw. Bewusstmachung von Lesestrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> • diagonal, selektiv (M), navigierend (E): welche Strategien helfen wobei? • Plakat-Aushang eingeübter Strategien (Übertrag auf andere Fächer und Themen) 	<p>L MB</p> <p>Differenzierung erfolgt über</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsinhalte der Literaturgespräche (Leitfragen entsprechend niveaudifferenziert anlegen; ggf. Bloomsche Taxonomie (Wissen, Verstehen, Anwenden, Analyse, Synthese, Bewertung) als Hilfe nutzen) • Umfang und Anspruch des ausgewählten Jugendbuches • Handhabung der Lesestrategien <p>Soweit möglich, begleitende Beratung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich des für den Einzelnen angemessenen Umfangs und Anspruchs</p>

		<p>Auswahl eines Jugendbuches als Textgrundlage, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsamer Büchereibesuch; dabei gezielt Recherchemöglichkeiten und die Kompetenz des Personals nutzen • ggf. Nutzung einer Bücherkiste: Angebote der örtlichen Bibliothek erfragen • Romananfänge und Romanschlüssen zur Verfügung stellen 	
2. Erschließen des Jugendbuchs			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibenanlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze) 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole) (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: Autor,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Vertiefung: Anforderungen einer Inhaltsangabe (Methodik z.B. Stichpunkte notieren; W-Fragen) • Analyse- und Interpretationsaspekte niveaudifferenziert herausarbeiten: <ul style="list-style-type: none"> – Figuren und Figurenkonstellationen, auch deren Handlungen und Verhaltensweisen beschreiben und bewerten – Handlung – Raum- und Zeitdarstellung – ME: Konfliktverlauf – E: Motive und Symbole erkennen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben <p>dabei ME:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gezieltes Nutzen diagonalen, selektiver und navigierender Lese-strategien zum Zusammenstellen des Hauptteils der Inhaltsangabe • Weitere Inputs: Umgang mit Zitaten bzw. Quellen; ggf. Kennenlernen geeigneter handlungs- und produktionsorientierter Verfahren; ggf. Selbst-/Zeitmanagement in 	<p>Niveaudifferenzierende Aufgabenzusammenstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Pflicht- und Wahlbereich ○ Aufgabenvielfalt: zum Leseindruck; zum Herausarbeiten von Inhalten; zur Bestimmung von wesentlichen Elementen eines Textes; zur Interpretation von Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren; zur Visualisierung (E) ○ <i>Zentrale Schreibformen</i> (hier v. a.: informierend) sowie ggf. geeignete (!) Formen handlungs- und produktionsorientierter Verfahren beachten <p>Niveaudifferenzierung (auch bei einer Leistungsrückmeldung) kann u. a. darüber erfolgen, inwieweit die Charakteristika einer Inhaltsangabe eingehalten werden.</p> <p>LMB Die Lehrkraft steht den Schülerinnen und Schülern in erster Linie beratend zur Seite; die Beratung bezieht sich</p>

<p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiö-</p>	<p>Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende [...] (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (10M) Komik erkennen und untersuchen (10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen (12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen (15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens) (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens) (16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und M: begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben (16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben (17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen (20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch</p>	<p>Bezug auf Pflicht- und Wahlaufgaben; ...</p> <p>Arbeitszeiten festlegen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesezeiten (in der Schule und zuhause) • Arbeit an geeigneten Aufgaben zur Erschließung verschiedener Aspekte des jeweiligen Buchinhalts (Ziel: fundierte Inhaltsangabe zum eigenen Jugendbuch vorbereiten und schreiben) • Vorbereitung der eigenen, kriterienorientierten Präsentation des Jugendbuches und der Arbeitsergebnisse; dabei auch elektronische Medien zur Informationsbeschaffung, z.B. über den Autor, nutzen (Such- und Lesestrategien thematisieren bzw. wiederholen) 	<p>v.a. auf methodische Hilfen während des Analyse- und Interpretationsprozesses und kann in diesem Sinn auch ohne eine vertiefte Kenntnis des Primärtextes geleistet werden.</p> <p>Integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • adverbiale Bestimmung in verschiedenen Funktionen klären (z.B. Zeitgestaltung, Raumbeschreibungen anhand ausgewählter Stellen) • Tempus (auch Abgrenzung von Nacherzählung/gestaltendem Schreiben und Inhaltsangabe/Interpretation) und Modus (Konjunktiv I)
---	---	---	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>sen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen (21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u> (5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen (5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen (5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden</p>		
<p>3. Präsentieren des Jugendbuchs</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren</p> <p>12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (z.B. Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (z.B. Folie, Plakat, Präsentationsprogramme)</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (3G) Inhalte von Texten herausarbeiten (3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren, z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)</p>	<p>Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Text mediengestützt mit dem Ziel, die Leselust ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer zu wecken und ihnen Einsichten zum Roman zu vermitteln.</p> <ul style="list-style-type: none"> dabei gezielte Erweiterung des Methoden-Repertoires bezüglich Präsentationen (aufbauend auf den Schülerinnen und Schülern Bekanntes; ggf. Methodencurriculum der Schule beachten); verschiedene Präsentationsformen differenziert auswählen. Auf- bzw. Ausbau einer Feedback-Kultur (wertschätzendes Feedback; Methodik: z.B. Zielscheibe; kriteriengeleitete, mündliche Rückmeldung; ...) 	<p>Rückmeldung an Schülerinnen und Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> zur Präsentation zur schriftlichen Bearbeitung der Aufgaben und/oder zum Erstellen der Inhaltsangabe <p>Letztere nutzen zur Verbesserung der jeweiligen Schreibkompetenz, beispielsweise zur Überarbeitung von Texten (ggf. als Grundlage für eine nachfolgende Unterrichtseinheit)</p> <p>LMB</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>14. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p>	<p>(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende [...]</p> <p>(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p> <p>(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p> <p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(16G) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16M) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen)</p> <p>(7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von</p>		
--	--	--	--

	<p>Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern</p> <p>(8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren</p> <p>E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3GM) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden</p> <p>(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p>		
--	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten (10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (12G) Vortragstechniken anwenden (12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden (13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren (13ME) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback aktiv einholen und nutzen</p>		
--	--	--	--

7.G Grammatik

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an – „Deutschunterricht ist integrativer Unterricht“ (BP S. 10). In diesem Sinne werden hier die Grammatikphänomene lediglich benannt; die methodische Umsetzung ergibt sich aus den jeweiligen Kontexten, mit denen sie verbunden werden. Es werden jeweils Hinweise für eine mögliche Integration gegeben.

Die Behandlung von Grammatik hat immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. Die Darstellung geht hier entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Mit fortschreitender Entwicklung differenziert sich die Behandlung der Grammatik zunehmend. Entsprechend dem Bildungsplan, aber auch im Sinne eines nachhaltigen und differenzierten Kompetenzaufbaus ergeben hier zum Teil unterschiedliche Progressionsgeschwindigkeiten; die Progression im Detail folgt der Sachlogik. Die verschiedenen Progressionen werden im Anhang synoptisch für die Klassen 7-10 dargestellt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Syntax			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten [...] 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (Satzklammer und Felder) (5) Satzarten nach der Stellung des Prädikats unterscheiden und verwenden (6) Nebensätze bestimmen und verwenden (9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (10) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktionen, Adverb) (15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden (26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (4) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (5) Textfunktionen erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Satzarten unterscheiden und in verschiedenen Kontexten untersuchen und anwenden; Satzstellung im Feldermodell beschreiben - neu: Satzglieder untersuchen (Umstellprobe, Vorfeldprobe); einfache Valenzuntersuchungen 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.1.3 (Funktion des Satzbaus in Balladentexten untersuchen; Inversion) und 7.3.3 (Satzarten in Sach- und Gebrauchstexten unterscheiden)</p>

<p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(15) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p>	<p>M: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe, Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Satzarten; Satzglieder; Satzklammer und Felder anhand prägnanter Beispiele; dabei auch Nachfeld - Rektionsuntersuchungen des Verbs (wh. oder Einführung, soweit in 5/6 noch nicht behandelt) 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.1.2 (Funktion des Satzbaus in Balladentexten untersuchen; Inversion) und 7.3.3 (Satzarten in Sach- und Gebrauchstexten unterscheiden)</p>

	<p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (5) Textfunktionen erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...] (8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare) (15) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen und dabei auch markierte und unmarkierte Formen unterscheiden (6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden (9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Satzarten; Satzglieder; Satzklammer und Felder anhand prägnanter Beispiele; dabei auch Nachfeld und Stellung von Konjunktionen (je nach Einführung: Koordinationsfeld oder Ausnahmeregel für die Vorfeldbesetzung) thematisieren - Einführung des Prädikativs: induktive Heranführung durch Untersuchung von Kopula-Verben (sein, bleiben, werden), Beschreibung im Feldermodell (Satzklammertabelle), Abgrenzung zum Objekt 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.1.2 (Funktion des Satzbaus in Balladentexten untersuchen; Inversion) und 7.3.3 (Satzarten in Sach- und Gebrauchstexten unterscheiden)</p>

	<p>(10) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen); Parenthesen durch Komma oder Gedankenstrich abtrennen</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(15) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p>	<p>Dabei zunächst nur den einfachen Fall des Subjektprädikativs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adverbien: Möglichkeit der Abgrenzung gegen Adjektive 	
--	--	---	--

	(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen		
2. Adverbiale Bestimmung und Adverbialsatz			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben [...] 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten <u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1G) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (2G) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal) (2M) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden (2E) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und ME: sicher verwenden; ME: die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen [...] (6G) Nebensätze bestimmen und verwenden (6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden (6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden (9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb)</p>	<p>Wiederholung: Adverbialsätze (G: nur „Nebensätze“) als Verbletztsätze (ME: und Satzglieder), Beschreibung im Feldermodell; adverbiale Bestimmung G: – Einführung der semantischen Bestimmung von adverbialen Bestimmungen und Adverbialsätzen (zunächst nur informell und intuitiv) – Adverb als Wortart einführen M: – Formen adverbialer Bestimmung (mindestens Adverb, Adverbialsatz, ev. Präpositionalgruppe); dabei Adverb als Wortart wiederholen – Wh: Gleich- und Unterordnung von Sätzen, auch im Satzklammermodell (Nebensatz und Gesamtsatz) – Wiederholung: Semantische Bestimmung und Unterscheidung von Adverbialia – Einführung einfacher terminologische Bestimmung (temporal, Kausal, modal, lokal) E: – Formen adverbialer Bestimmung (mindestens Adverb, Adverbialsatz, Präpositionalgruppe); dabei Adverb als Wortart wiederholen</p>	<p>Die Differenzierung erfolgt hier auch über die Komplexität der Beispiele Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.2.2 (adverbiale Bestimmung in verschiedenen Funktionen in Kalendergeschichten klären), 7.6.2 (dto. anhand ausgewählter Stellen eines Jugendbuches, z.B. Zeitgestaltung, Raumbeschreibungen)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 34. Begriffe klären 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen.</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...] 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p>	<p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden (10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern (16GM) Wortbedeutungen G: im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (26GM) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Redewiedergabe, M: Appositionen, Zitate, sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen (26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...] (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wh: Gleich- und Unterordnung von Sätzen, auch im Satzklammermodell (Nebensatz und Gesamtsatz) - Wiederholung: Semantische Bestimmung und Unterscheidung von Adverbialia, Einführung einfacher terminologische Bestimmung (temporal, kausal, modal, lokal) 	
---	--	--	--

	<p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p>		
3. Attribut			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben [...] 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten <u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (3) Formen von Attributen erkennen und verwenden (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (Satzklammer und Felder) (9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (10) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktionen, Adverb) (15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden (23) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (4) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (5) Textfunktionen erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung: Begriff; Attribute identifizieren – rechts-/linksverzweigte Attribute untersuchen und unterscheiden (z.B. Unterstreichungsübungen, Schreiben) 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.1.2 (Attribute als und zur Charakterisierung von Personen), 7.4.2. (dto. am Beispiel des Films), 7.5.2. und 7.5.3. (Attribute von Helden)</p>

<p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>34. Begriffe klären</p>	<p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(15) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
<p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p>	<p>M: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(3) Formen von Attributen als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(23) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Begriff, Attribute identifizieren; rechts-/linksverzweigte Attribute unterscheiden - Differenzierung von Adjektiv-, Präpositional- und Genitivattributen (z.B. Unterstreichungsübungen, Schreiben) - Relativsatz als Attributsatz (einschl. Zeichensetzung) 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.1.2 (Attribute als und zur Charakterisierung von Personen), 7.4.2. (dto. am Beispiel des Films), 7.5.2. und 7.5.3. (Attribute von Helden)</p>

	<p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (5) Textfunktionen erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare) (15) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes erkennen und bestimmen (Adjektiv-, Präpositional-, Pronominal-, Genitivattribut, Relativsatz) und verwenden (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen) (6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden (9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (10) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern (15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung: Begriff des Attributs mit Anwendung; Adjektiv-, Präpositional- und Genitivattributen unterscheiden, Relativsatz als Attributsatz (einschl. Zeichensetzung) – Attribute zu Attributen – Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz (das-dass) 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.1.2 (Attribute als und zur Charakterisierung von Personen), 7.4.2. (dto. am Beispiel des Films), 7.5.2. und 7.5.3. (Attribute von Helden)</p>

	<p>Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern (16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden (23) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (4) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5) Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare) (15) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p>		
--	---	--	--

	<p>(16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen (17) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen (19) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
4. Verb			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben [...] 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren <u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 19. Thesen formulieren 20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1G) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (2G) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal) (2M) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden (2E) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und ME: sicher verwenden; ME: die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen [...] (6G) Nebensätze bestimmen und verwenden (6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden (6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p>	<p>a. Tempus: Wiederholung aller bekannten Konjugationsformen (Person, Numerus), starke und schwache Konjugation G: – Schwerpunkt auf den Formen der starken Konjugation – Einführung der Formen der Vorzeitigkeit: Präsensperfekt, Präteritumperfekt (z.B. anhand des Erzählens, Zeitenfolge) M: – Einführung Präteritumperfekt (z.B. anhand des Erzählens, Zeitenfolge) – Funktion des Präsensperfekt als Markierung von Vorzeitigkeit in sachlichen Texten (z.B. Inhaltsangabe) E: – Vertiefung des Futurperfekts – Zeitenfolge (auch im eigenen Schreiben) b. Modus – G: Einführung von gängigen Modalverben, Untersuchung auch durch Satzklammer</p>	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.2.2, 7.6.2. (Tempus in Inhaltsangabe und Erzählungen)</p> <p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.3.1, 7.3.2 (kontrafaktische Darstellungen im Kontext des Argumentierens),</p>

<p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3.</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln [...]</p>	<p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb)</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(12G) geläufige Formen der Konjugation (bei den Tempora Präsens, Präteritum, Präsensperfekt/Perfekt, Präteritumperfekt/Plusquamperfekt und Futur I) bilden und sicher verwenden</p> <p>(12M) alle Formen der Konjugation erkennen, bilden und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden</p> <p>(12E) alle Formen der Konjugation bestimmen und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden und in ihrer Besonderheit erläutern</p> <p>(14ME) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks M. kennen und nutzen / E: unterscheiden, bilden und ihre wesentlichen Funktionen erläutern (Formen des Wirklichkeitsbezugs, indirekte Rede)</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen G: im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen no-</p>	<p>ME: Wiederholung: Modalverben (M: hier auch „mögen“ nennen)</p> <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform; G: Schwerpunkt kann auf Formen schwacher Konjugation liegen. - Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv M: und gegen das Präteritum im Schriftlichen problematisieren E: würde-Konjunktiv schriftlich vermeiden und als mündliche Er-satzform reflektieren <p><i>Konjunktiv I:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> G: indirekte Rede zunächst nur analytisch - ME: Konjugationsformen des Konjunktiv I - indirekte Rede analytisch und produktiv - E: Ersatzformen der indirekten Rede (Konjunktiv II bei Formidentität) 	<p>7.5.3. (Möglichkeitsform zur Kennzeichnung der möglichen Vorbildfunktion von Helden)</p> <p>Anschlussmöglichkeiten z.B. in 7.2.2 und 7.6.2 (Inhaltsangabe),</p>
--	---	---	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...]</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>minaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz ver-</p>		
--	---	--	--

	<p>wenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben (15GM) Umgangssprache, Dialekte und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben (15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>GM: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder) (10) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden (13G) Aktiv und Passiv erkennen, bilden und verwenden (13M) Aktiv und Passiv erkennen, in ihrer Funktion (z.B. für die Darstellung von Vorgängen) beschreiben, bilden und verwenden (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p>	<p>4.c. Passiv GM:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Passiv einführen (zunächst analytisch, dann in einfache Formulierungsübungen) - M: zusätzlich Stellungswechsel des Objekts nachvollziehen, dazu auch das Feldermodell nutzen z.B. durch Umformulierungsübungen, Schreiben von Vorgangsbeschreibungen 	<p>Anschlussmöglichkeiten z.B. Beschreibung von Vorgängen, zudem in 7.3.3. (neutrale Darstellung von Konsequenzen und Handlungsfolgen)</p>

<p>(4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (5) Textfunktionen erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p>		
<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen) (9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (10) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern (13) Aktiv und Passiv (auch Zustands- und Vorgangspassiv) unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben; Aktiv und Passiv in ihrer Aussagefunktion beschreiben (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (4) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5) Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Passiv wiederholen und vertiefen (z.B. Umformulierungsübungen, Vorgangsbeschreibungen) - Differenzierung von Vorgangs- und Zustandspassiv 	

	<p>(8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben</p> <p>(15) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p> <p>(16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p>		
5. Kohärenzmittel untersuchen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2G) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal)</p> <p>(2ME) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, E: Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p> <p>(3G) Formen von Attributen M: als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden</p> <p>(3E) Attribute als Teil eines Satzgliedes erkennen und bestimmen ([...] Präpositional-[...]attribut, Relativsatz) und verwenden</p> <p>(4ME) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder [...])</p> <p>(6G) Nebensätze bestimmen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen</p>	<p>G: wiederholend Präpositionen; Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung</p> <p>ME:</p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion) - wiederholend Präpositionen: <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von Valenz und Rektion (Verben und Präpositionen) mit Schwerpunkt auf Rektion der Präposition (insb. auch Präpositionen mit Genitiv) • Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung 	<p>Der Bildungsplan versteht Kohärenz als Oberbegriff, der sowohl Kohäsion (formaler Zusammenhang eines Textes, Textsyntax) als auch Kohärenz im engeren Sinne (semantischer Zusammenhang eines Textes) meint.</p> <p>Das Herstellen von Kohärenz ist für das Textverstehen wie für das eigene Schreiben grundlegend. Zugleich handelt es sich hier um einen Bereich, der sehr differenzierte Mittel ausgebildet hat. Damit erlaubt er es, apriori funktional eine Fülle grammatischer Phänomene integriert zu behandeln, spiralcurricular in neuen Zusammenhängen aufzugreifen und dies stets mit produktiven Schreibaufgaben zu verbinden. Insbesondere können verschiedene Wortarten („kleine Wörter“), die oft nur marginale Aufmerksamkeit erhalten, in ihrer</p>

<p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen [...]</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wort-</p>	<p>bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden (8M) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(8E) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktionen, Adverb)</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15G) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden</p> <p>(15ME) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutungsträger in der Präpositionalphrase (Autosemantika) → Präpositionen als Stifter logischer Verbindungen herausstellen • E: dabei auch Fälle von übertragener (z.B. temporaler oder modalen) Bedeutung räumlicher Präpositionen • E: auch Wiederholung des Präpositionalobjekts, Präposition hier „bedeutungsleeres“ Funktionswort in Verbindung mit einem Verb. 	<p>Funktion erschlossen werden. Wichtiger als Terminologie ist in diesem Zusammenhang die Analyse der Funktion.</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten bieten sich in jedem Lese- und Schreibprozess (hier ein wichtiges Überarbeitungskriterium)</p>
--	---	--	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>bedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p>	<p>Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8ME) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...] (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
--	--	--	--

7.R Rechtschreibung und Zeichensetzung

Auf der Grundlage der erfolgreichen selbstständigen Anwendung von Rechtschreibstrategien und von grundlegenden Rechtschreibregeln sowie der Verwendung von Nachschlagewerken sind die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage, Texte orthografisch korrekt zu gestalten – wiewohl Rechtschreibung über die ganze Schulkarriere hinweg ein Problemfeld bleibt. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, im Bereich der Orthografie sowie der Interpunktion individuelle Fehlerschwerpunkte zu benennen und korrigierend bearbeiten zu können. Beim Verfassen und Überarbeiten eigener Texte nutzen die Schülerinnen und Schüler auch digitale Rechtschreibhilfen; deren Grenzen zu erkennen und zu beachten, ist ebenfalls Ziel des Deutschunterrichts. Hilfreich ist es, zur Motivation der SuS Situationen und Schreibanlässe zu nutzen, in denen sich ihnen der Wert korrekter Orthografie unmittelbar erschließt (z.B. durch Veröffentlichung ihrer Texte). Ein weiterer bedeutender Faktor ist die Ermutigung und Motivierung der SuS, längerfristig und hartnäckig an Problembereichen zu arbeiten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Wiederholung und Übung der grundlegenden Rechtschreibphänomene			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Schreiben 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>2.3 Lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen (22G) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und anwenden; (22ME) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden; (25M) die Schreibung von häufig gebrauchten Fremdwörtern korrekt anwenden (25E) Besonderheiten der Schreibung von Fremdwörtern nennen und korrekt anwenden (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dehnung/Schärfung <ul style="list-style-type: none"> – Wörter und Silben untersuchen – schwierige Schreibungen, Sonderfälle bei Konsonantenverdoppelung – Dehnungs-h – i-Laut • s-Laute 	<p>Rechtschreibung sollte mehr und mehr auch in eine selbstregulative Pflege überführt werden.</p> <p style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px;">PG</p>

2. Groß- und Kleinschreibung			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>	<p>Anlassbezogene Wiederholung und Übung GM:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortarten • Groß-/Kleinschreibung <ul style="list-style-type: none"> – in Verbindung mit Signalwörtern – Straßen- und Eigennamen, Herkunftsbezeichnungen – Zeitangaben <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Groß- und Kleinschreibung in allen Fällen einüben. • Nomen als Kern eines Satzgliedes (Subjekt, Objekt), auch mit mehreren Attributen 	
3. Getrennt- und Zusammenschreibung			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (24GME) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Adjektive (didaktische Reduktion: grundsätzlich alle Adjektive zusammenschreiben) • Verben <ul style="list-style-type: none"> – Nomen + Verb (getrennt, hier zunächst noch ohne Fall verblasster Nomen einführen) – Verb + Verb – Infinitiv + Verb als Fall eines erweiterten Prädikats (getrennt, hier zunächst ohne den Fall einer übertragenen Bedeutung) – Partizip + Verb (getrennt, z.B. „gefangen halten“) 	

<p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>(29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>	<p>– Nominalisierung (immer zusammen)</p>	
<p>4. Zeichensetzung</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen <u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (26G) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe (26M) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen (26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen); Parenthesen durch Komma oder Gedankenstrich abtrennen (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27M) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (27E) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>	<p>bei Anrede, Ausrufen, Aufzählung, Satzreihe, Trennung von Haupt- und Nebensätzen und Redewiedergabe ME:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anführungszeichen auch bei Zitaten setzen • Zeichensetzung bei Infinitiv- und Partizipialgruppen (einfache Fälle). Als didaktische Reduktion: Infinitivgruppen stets mit (paarigem) Komma abtrennen <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Zeichensetzung auf zunehmend komplexe Sätze, im Kontext der Wh. von Adverbial- und Relativsätzen • Parenthese (Gedankenstriche) 	<p>Zeichensetzung stets mit syntaktischer Analyse verbinden. Deren Grundlagen und Anwendung muss ggf. wiederholt und vertieft werden.</p>

Deutsch – Klasse 8

Eine komprimierte Darstellung der im Bildungsplan und diesem Beispielcurriculum aufgeführten Basiskompetenzen finden Sie mit Hinweisen zu digitalen Umsetzungsmöglichkeiten sowie einer Empfehlung für Fernlern- und Präsenzphasen unter folgendem Link: https://zsl.kultus-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1012507164/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/zsl/serviceportal/lern-bruecke/sek1/Synopse%20Basiskompetenzen%20Deutsch%207-9-Sek-I.pdf

Die dort dargestellte "Synopse Basiskompetenzen Deutsch" bietet einen Hinweis auf die wesentlichen Kompetenzbeschreibungen auf dem Weg zur Prüfung und kann somit als Richtschnur und roter Faden dienen.

8.1 Meine GFS wird interessant! – Strategien für eine gelungene GFS

ca. 14 (18) Std.

Wer anderen etwas vermitteln will, muss sein Publikum berücksichtigen. Wie man unabhängig von der Themenwahl Langeweile und Überforderung – einerseits bei der Recherche, andererseits bei der Präsentation – vermeiden kann, lässt sich methodisch erlernen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Zugänge recherchieren und das Thema eingrenzen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> G: (16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets M: (16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets E: (16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>G: 3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (1) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (2) linearen und nichtlinearen Texten zielgerichtet Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p>	<p>1.1 Themen erschließen G: zu Tätigkeiten oder konkreten Begriffen (z.B. Aufräumen, Sand) eine Mindmap anfertigen lassen M: zu konkreten oder abstrakten Begriffen eine Mindmap anfertigen lassen E: die Mindmap zusätzlich in eine eigene Definition überführen lassen</p> <p>1.2 Überblick verschaffen – Zugänge unterscheiden Recherche in einer sich zunehmend fokussierenden Suchbewegung: G:</p> <ul style="list-style-type: none"> zunächst Auszüge eines Lexikonartikels (z.B. eines als exzellent ausgezeichneten Wikipedia-Arti- 	<p>Spannend wird ein Thema erst durch seinen Zuschnitt: Deshalb ist es zum Üben besonders hilfreich, langweilig erscheinende Themen zu vergeben oder solche, über die gemeinhin wenig bekannt ist (z.B. Sand, Stille, Mehl, Aufräumen, Höflichkeit), zu denen interessante Fragestellungen gefunden werden müssen</p> <p>Informationsfülle lässt sich begegnen, indem man zunächst ein Recherche-Ziel definiert, d.h. verschiedene Aspekte (z.B. Herkunft, Abgrenzung, Nutzen, Einfluss auf Umwelt, Wirtschaft und Glück, Bedeutung in Redewendungen etc.) bestimmt und dazu Fragestellungen formuliert (z.B. „Woher kommt der Sand?“, „Ab wann spricht man von</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen [...] geordnet darstellen 16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll) 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E) 17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen 20. Information und Wertung in Texten unterscheiden 21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p>	<p>(3) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen (5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien und Hilfsmitteln gewinnen (6) nichtlineare Texte (z.B. einfaches Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen darstellen (13) Verstehensschwierigkeiten benennen (14) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen (15) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) <u>3.2.1.3. Medien</u> (5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (21) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremd wörtern erschließen</p>	<p>kels) in Bezug auf 2-3 vorgegebene Fragestellungen bzw. Aspekte (z.B. Herkunft, Nutzen, Einfluss auf die Umwelt) auswerten, und Informationen zu mindestens einem Zugang in Stichworten notieren</p> <ul style="list-style-type: none"> zum bereits untersuchten Thema weitere Quellen (z.B. Online-Formate von Tageszeitungen und Youtube) rezipieren, um zur gewählten Fragestellung zusätzliche Informationen, Bilder etc. zu recherchieren, dabei verschiedene Schlagwort-Kombinationen (z.B. Sand, Sand/Rohstoff, Sand/Umwelt etc.) ausprobieren 	<p>Sand und nicht von Kies oder Schluff?“ „Wozu brauchen wir Sand?“ etc.)</p> <p>Ausgewählte Zugänge bzw. Fragestellungen müssen dann vertieft werden, um die Fragestellung auf einen überschaubaren Anwendungs- oder Gegenstandsbereich, also auf einen überschaubaren Aspekt einzuschränken</p> <p>L MB, BO</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> Syntax als Mittel der Darstellung von Zusammenhängen in Lexikonartikeln untersuchen Satzarten und korrekte Syntax mündlich anwenden auf Kohärenz(mittel) achten
	<p>M: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (2) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen (3) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen (5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien und Hilfsmittel gewinnen (6) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen (8) das Thema eines Textes benennen (13) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen (15) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) <u>3.2.1.3. Medien</u></p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> in Auszügen eines Lexikonartikels (z.B. eines als exzellent ausgezeichneten Wikipedia-Artikels) verschiedene Aspekte (z.B. aus einer Liste) suchen, farbig markieren und in Fragestellungen fassen; Informationen zu mindestens zwei Zugängen in einer Tabelle in Stichworten notieren zum bereits untersuchten Thema weitere Quellen (z.B. Lexika, Weblinks, Youtube, Podcasts, Online-Formate von Tageszeitungen) rezipieren, um zur gewählten Fragestellung zusätzliche Informationen, Bilder etc. zu recherchieren, dabei verschiedene Schlagwort-Kombinationen (z.B. Sand, Sand/Rohstoff, Sand/Umwelt etc.) ausprobieren und die Quellenangabe notieren, um deren Glaubwürdigkeit 	

<p>(5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen (20) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (21) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)</p>	<p>(ggf. mit Hilfestellung) zu überprüfen</p>
<p>E: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (2) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren (2) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren (3) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden (6) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere nichtlineare oder lineare Texte (7) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (Schaubild, Diagramm, Tabelle) (8) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen (13) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (15) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> eigenständig verschiedene Zugänge eines Lexikonartikels (z.B. eines als exzellent ausgezeichneten Wikipedia-Artikels) bestimmen (ggf. z.B. mit einer Liste überprüfen) und als Fragestellung formulieren; anschließend die Informationen der interessantesten drei Zugänge in einer Tabelle notieren und ggf. weiterführende Fragen notieren zum bereits untersuchten Thema weitere Quellen (z.B. Lexika, Weblinks, Youtube, Podcasts, Online-Formate von Tageszeitungen) rezipieren, um zur gewählten Fragestellung zusätzliche Informationen, Bilder etc. zu recherchieren, dabei verschiedene Schlagwort-Kombinationen (z.B. Sand, Sand/Rohstoff, Sand/Umwelt etc.) und die Quellenangabe notieren, um deren Glaubwürdigkeit (ggf. mit Hilfestellung) zu überprüfen

	<p>(18) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Formen <u>3.2.1.3. Medien</u> (5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden (20) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (21) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären</p>		
2. Kurzvorträge strukturieren			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme) <u>2.2 Schreiben</u> 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p>	<p><u>3.2.1.3 Medien</u> (4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen (4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen (7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen) (7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern (13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme) (13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme) (8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schlagworte formulieren und auswählen Aus den gesammelten Informationen, die genau (zur Fragestellung sowie dem Anwendungsbereich) passen, 3-5 Aussagen auswählen und in Schlagworte zusammenfassen, ggf. übernommene Zitate kennzeichnen und Quellen notieren • Informationen anordnen (Einstieg/Ohröffner, Hauptteil mit sachlogischer Struktur und Schluss) • Medien und Quellen vorbereiten: <ul style="list-style-type: none"> – passende Visualisierungen (Schaubilder, Tabellen, Graphiken) oder Bilder (Cartoons, Fotos etc.) auswählen und ihre Funktion reflektieren (Erhöhen der Aufmerksamkeit, Einprägsamkeit) – Quellenangaben (z.B. mit Autor, Titel, URL) hinzufügen 	<p>Beim Formulieren von Schlagworten ist es eine hilfreiche Strategie, verschiedene Zusammenhänge zu unterscheiden (z.B. Herkunft, Nutzen, Beeinflussung, Anhängigkeiten, Entwicklungen etc.)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen

17. in sachlichem Stil verständlich formulieren

(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten

(16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets

(16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets

(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulation)

(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen

(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden

(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs

(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten

(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)

(12G) Vortragstechniken anwenden
 (12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel-führend E: und begründet anwenden

3. Kurzvorträge üben, halten und bewerten

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren
11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren
12. [...] Kurzdarstellungen [...] frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme)
13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren
17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

(2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache)
 (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)
 (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)
 (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden
 (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)
 (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden
 (7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen
 (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen
 (8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen
 (8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen
 (9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden
 (9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs

- Kurzvorträge üben, auf die Zeitvorgabe (z.B. 2 Minuten) achten, Interessantheit und Verständlichkeit (z.B. mit Checkliste) überprüfen
- Kurzvorträge halten (dabei begrenzte Zahl von Stichworten (z.B. 10), damit Blickkontakt und Gesprächssprachlichkeit möglich sind)
- konstruktives Feedback geben auf Grundlage einer Checkliste
- ggf. können Alternativen zu umgangssprachlichen oder dialektalen Wendungen gesucht und notiert werden

L BO

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten
(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen
(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten
(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)
(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)
(12G) Vortragstechniken anwenden
(12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend E: und begründet anwenden
(13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren
(13ME) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback aktiv einholen und nutzen

8.2 Hat der Stärkere Recht? – Die Rolle von Gewalt in Kommunikation und Alltag erörtern

ca. 22 (27) Std.

Wir erleiden Gewalt, wenn wir uns machtlos fühlen; wer hingegen Gewalt ausübt, schöpft daraus Selbstbewusstsein und Kraft. Diese psychologischen Mechanismen lassen sich v.a. im Schulalltag, aber auch in Familie, Beruf und Politik immer wieder beobachten. Häufig wurzelt das Gefühl der Machtlosigkeit auch darin, dass man seine Wünsche nicht angemessen artikulieren kann: dabei kann eine Schulung des Ausdrucksvermögens sowie das Erlernen argumentativer Strategien helfen. Erörtern sollte mit dem Gesprächsverhalten beginnen, um zunächst gewaltfreie Kommunikation einzuüben. Wer argumentieren kann, hat eine intellektuelle Alternative, um Kraft und Selbstbewusstsein zu schöpfen.

Die Einheit setzt an bei der bereits ausgebildeten Fähigkeit des mündlichen Argumentierens, sorgt dann in der Auseinandersetzung mit Texten für die nötige Sachkenntnis und Sensibilität und führt über die Erarbeitung des Struktur eines Arguments hin zum Argumentationsaufsatz.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Sich im Gespräch orientieren – funktionales und dysfunktionales Verhalten bestimmen			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 	<p>3.2.2.2 Funktionen von Äußerungen</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden</p> <p>(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Debatte zu einer Problemfrage des Alltags, die das Interesse der SuS treffen und zu denen sich grundsätzlich jeder positionieren kann, ohne Hintergrundwissen zu recherchieren (z.B. Sollte man das Fach Tanzen in Klasse 8 einführen? Sollte man im Unterricht Sitzbälle statt Stühle verwenden? etc.) kurze Vorbereitungsphase, dabei auch Wiederholung von Kriterien eines angemessenen Diskussions- und Gesprächsverhaltens klare Rollenverteilung (Parteien, Debattenleitung, Beobachter) • Auswertung der Debatte auf Grundlage eines Beobachtungsbogens (Kategorien Ausdrucksvermögen (Wie hat er, was er meint, gesagt?) und Gesprächsfähigkeit (Hat er zugehört und die anderen berücksichtigt?)), E: weitere Kategorien (z.B. Sachkenntnis, Überzeugungskraft) 	<p>L PG</p> <p>Beispieldebatte nach dem Konzept „Jugend debattiert“, https://www.jugend-debattiert.de/mitmachen/schueler/gute-debatten mit Erläuterung der Bewertungskriterien (auch in einem Beispielvideo, das alternativ auch zu Analyse Zwecken herangezogen werden kann)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p>	<p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren (13ME) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback aktiv einholen und nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Strategien zur Förderung der Gesprächsfähigkeit (im Sinne einer gewaltfreien Kommunikation) und des Ausdrucksvermögens; Kritik z.B. an Technik des persönlichen Angriffs (argumentum ad hominem) 	<p>z.B. Spiegeln, Vermeiden von Killephrasen, aktives Zuhören</p>
	<p>GM: (1) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (2) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme) (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p>	<p>GM: Vorwissen über Gesprächsregeln aktivieren (z.B. aus Klassenrat) Liste hilfreicher Strategien und Wortspeicher für gelungene Formulierungen auswerten und deren Potenzial für gelingende Gespräche bestimmen (z.B. aktives Zuhören, Vermeiden von persönlichen Angriffen etc.)</p>	
	<p>E: (1) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation) (5) Funktionen von Texten erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p>	<p>E: selbstständig Strategien für gewaltfreie Kommunikation formulieren und dysfunktionale sowie gelungene Formulierungen notieren</p>	
<p>2. Reflexion von Gewalt</p>			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören</p>	<p>3.2.1.1 Literarische Texte (2G) ihren Leseindruck erläutern</p>	<ul style="list-style-type: none"> Analyse literarischer Beispieltex 	<p>Jay Williams: Petronella</p>

<p>8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen</p> <p><u>2.3. Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>(2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen</p> <p>(3G) Inhalte von Texten herausarbeiten</p> <p>(3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(5GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; E: Fiktionalität erkennen</p> <p>(6M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(10GM) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen M: und beschreiben</p> <p>(10E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte</p> <p>– Thema, Informationsgehalt,</p> <p>– Aufbau,</p> <p>– Sprache,</p> <p>– Adressaten, Intention analysieren</p> <p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(13GM) Vorwissen aktivieren</p> <p>(13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(2G) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über eigene Erfahrungen (z.B. über die Ursachen, warum Gewaltausübung Lust bereiten und die Kraft für Widerstand fehlen kann) • Folgen von Gewalt – Sachtexte zu den Folgen von physischer und psychischer Gewalt erschließen und auswerten; dabei auch Sachtexte hinsichtlich ihrer Gestaltungsmittel analysieren 	<p>z.B. Bertolt Brecht „Maßnahmen gegen die Gewalt“, „Der hilflose Knabe“</p> <p>Das Thema „Gewalt“ ist alltagsrelevant, da Gewalt in sozialen Gruppen stets als Mittel des Machtgewinns genutzt wird. Deshalb sollten nicht lediglich analytische, sondern auch emotionale Zugänge zum Thema (z.B. durch Bezug auf Jugendbücher, Geschichten, Märchen und Fabeln) eröffnet werden.</p> <p>Insbesondere mit Blick auf Mobbing sollten die SuS für die psychologischen Wirkungen von Gewaltausübung auch durch Kommunikation informiert und sensibilisiert werden. Problematisch ist das Thema bei akuten Mobbing-Problemen in der Gruppe, da dann eine echte Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt“ aus Angst vor negativen Folgen evtl. nicht möglich ist. In diesem Fall kann die analytische Beschäftigung mit dem Thema dennoch sinnvoll sein; eine Reflexion der Bedeutung für das eigene Leben sollte in diesem Fall schriftlich erfolgen, sodass die Ergebnisse ggf. anonym ausgewertet werden können.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Syntax zur Klärung von Zusammenhängen nutzen (hier insbesondere auch Kopula-Konstruktionen einführen), in den folgenden Phasen bewusst anwenden • Einführung von Infinitivgruppen anhand geeigneter Sachtexte
---	--	---	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p> <p>22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p>(2M) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen</p> <p>(2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren</p> <p>(3GM) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen</p> <p>(3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben E: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen</p> <p>(6GM) nichtlineare Texte (z.B. einfaches Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen M: als linearen Text darstellen</p> <p>(6E) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere nichtlineare oder lineare Texte</p> <p>(8M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(8E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel)</p> <p>(9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext)</p> <p>(11G) Behauptung und Begründung unterscheiden</p> <p>(11M) die Struktur einfacher Argumente untersuchen (Behauptung, Begründung, Beleg)</p> <p>(11E) die Struktur eines einfachen Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel)</p> <p>(12G) ihr Textverständnis erläutern</p> <p>(12M) ihr Textverständnis textbezogen erläutern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gliedsätze wiederholen anhand Syntaxanalyse in komplexeren Sachtexten; ME: Subjekt- und Objektsätze einführen • Passiv (z.B. Schilderung der Konsequenzen von Gewalterfahrungen)
--	---	--

(12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)
(13G) Verstehensschwierigkeiten benennen
(13ME) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen
(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen
(14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen
(17) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: vergleichen E: und bewerten (Alterität)
(19E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden
(20E) das Publikationsmedium und die Entstehung von Sachtexten in ihr Verständnis einbeziehen
(21G) die Intention eines Textes erkennen und bewerten
(21M) den Standpunkt des Verfassers bestimmen und bewerten
(21E) Thesen problematisieren und erörtern
3.2.1.3 Medien
(4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen
(4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen
(5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen
(5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen
(5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden
(10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben
(11GM) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels beschreiben und begründen

(11E) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films, Hörspiels oder einer Theaterinszenierung beschreiben und begründen

(14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben

(14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben

(19GM) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben, erläutern und sich damit kritisch auseinandersetzen (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)

(19E) das eigene Medienverhalten und den eigenen Mediengebrauch beschreiben, erläutern und reflektieren (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)

(20ME) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, E: auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten

(21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)

(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren

(2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache)

(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)

(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)

(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)
 (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen
 (10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten
 (10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)
 (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)
 (14GME) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben
 (19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren
 (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)

3. Feinstruktur von Argumenten erarbeiten

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen
 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

2.2 Schreiben

7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden
 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen

3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte

(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden
 (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden
 (11G) Behauptung und Begründung unterscheiden
 (11M) die Struktur einfacher Argumente untersuchen (Behauptung, Begründung, Beleg)
 (11E) die Struktur eines einfachen Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel)
 (13G) Verstehensschwierigkeiten benennen
 (13ME) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen

- induktive Erarbeitung der Funktionselemente eines Arguments anhand geeigneter Beispiele (z.B. aus Sachtexten, ggf. aus der vorangegangenen Phase, oder anhand von eigenen Argumenten aus der Diskussionsphase, die in verschriftlichter Form vorliegen)
G: Behauptungen und Begründungen farblich unterscheiden
M: zusätzlich Belege unterstreichen
E: Toulmin-Schema einführen (Behauptung, begründende Fakten, Belege und Beispiele als Stützung der Schlussregel) und seine Elemente im Text identifizieren

Grundlage für eine intensive Auseinandersetzung ist hier (auch mit Blick auf die folgende Phase) die Wahl schülernaher Themen zum Oberthema Gewalt.

z.B. Metaplankarten aus der Diskussionsphase, Mitschriften der SuS
 z.B. in Form einer gestaffelten Aufgabenstellung

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>19. Thesen formulieren 22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 34. Begriffe klären <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen 21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p>	<p>(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen (14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ME: Untersuchung einfacher Fehlschlüsse • Übung und Vertiefung im Formulieren eigener Argumente (z.B. Leerstellen in Argumenten ergänzen) GM: zu vorgegebenen Behauptungen eigene Begründungen und Beispiele formulieren; Argumentationen eine passende Schlussfolgerung zuordnen und begründet Stellung nehmen E: zusätzlich eigenständige Argumente formulieren, Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen; deduktive und induktive Formulierung von Argumenten 	<p>Die Beispiele sollten thematisch auf den folgenden Aufsatz bezogen sein, so dass sie als Vorarbeiten nutzbar sind.</p>
<h3>4. Argumentationsaufsatz planen, strukturieren und formulieren</h3>			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreiben Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, mor-</p>	<p>Einübung von Strategien zur Bewältigung der Aufgabenstellung in den Teilschritten</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Analyse des Themas</i> in seine Bestandteile zerlegen (z.B. „Sollte man in Klasse 8 das Fach Kochen einführen?“ → zwei Bestandteile: (1) Kochen als Fach, (2) in Klasse 8) • <i>Stoffsammlung:</i> Assoziationen und Vorwissen nutzen und Einfälle in Fragen strukturieren; für die Ideenfindung Themenfeldern nutzen 	<p>Um verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden, ist es hilfreich, sowohl mit Kriterien (z.B. einer Checkliste oder einem Anleitungsbogen) als auch mit Anschauungen (z.B. Beispielaufsätzen) zu arbeiten.</p> <p>Beim schriftlichen Argumentieren muss man zudem dem Problem begegnen, dass der gedankliche Prozess oft beim Konkreten (also beim</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>phematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p>	<p>(z.B. Umwelt, Wirtschaft und Glück zuordnen),</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreibstrategien: Beispiel, Begründung, Behauptung bewusst getrennt formulieren, aber auch auf Kohärenz achten • Gliederung: Argumente auswählen, die sich inhaltlich unterscheiden und diese gewichten; Ideen für die Einleitung; Fazit (ME: z.B. langfristige Folgen bzw. die eigene Haltung bestimmen und formulieren) <p>Formulierung und Überarbeitung der Aufsätze</p>	<p>Beispiel) beginnt, während das schriftliche Produkt oft mit der abstrakten Aussage (also der These bzw. Behauptung) beginnen muss, damit der Leser versteht, worum es geht. Darum ist es hilfreich, vor dem Formulieren von Argumenten eine Gliederung zu erstellen, um dann die Gedanken in umgekehrter Reihenfolge (Behauptung-Begründung-Beispiel) verschriftlichen zu können.</p>
--	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	(20) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)	
--	--	--

8.3 Drama spielen und lesen

ca. 24 (30) Std.

Bei der ersten Begegnung mit der Gattung Drama sollen die Inhalte, Themen und Charaktere des Dramas sollen vor allem mithilfe szenischer Verfahren erschlossen werden. Sie ermöglichen einen gattungsspezifischen Zugang, der dramatische Texte von vorne herein als Texte für Spiel und Bühne erfahrbar macht, und sie aktivieren vielfältige Vorstellungs- und Darstellungsprozesse und führen damit zu einer intensiven Verstrickung mit dem Text. Dabei sollen die szenischen Verfahren möglichst häufig und konsequent zur Texterschließung herangezogen werden. Die szenischen Interpretationen setzen die Kenntnis und auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit und Anwendung von theaterpädagogischen Ansätzen (Standbildern, Rollenspielen, Sprechvarianten etc., aber auch Formen der „simulierten Inszenierung“ wie Plakate, Figurinen, Bühnenbild usw.) voraus, welche während der Unterrichtseinheit immer wieder aufgegriffen werden müssen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Einen Zugang zu einem dramatischen Text gewinnen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 14. Texte sinngesamt und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbe-</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (3G) Inhalte von Texten herausarbeiten (3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erster Blick in den Text und Sammeln von Auffälligkeiten der Struktur (Figurenrede, Personenverzeichnis, Nebentext usw.) noch ohne fachsprachliche Fixierung. Vergleich mit anderen dialogischen Textsorten aus dem Erfahrungsbereich der SuS (z.B. Erfahrungen in Chaträumen, Szenenausschnitt eines Dramas mit Textstruktur von Chatprotokollen vergleichen). • Einzelne Szenen vom Dramenbeginn szenisch erschließen (z.B. mittels Standbildern, szenische Lesung) 	<p>Theaterpädagogische Vorbereitung: Bevor in die Erarbeitung und die Erprobung der szenischen Verfahren eingestiegen wird, sollten jeweils Aufwärmübungen, Übungen zur Körperwahrnehmung und Sprechübungen vorgeschaltet werden.</p> <p>Auswahl eines altersgerechten Dramas, an dem Inhalte, Figuren und auch der Dramenaufbau erarbeitet werden können Textgrundlage z.B. Kurt Hübner, Das Herz eines Boxers; Molière, Der eingebildete Kranke; Carlo Goldoni, Der Diener zweier Herren</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>deutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug) (11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden (11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama) (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (14GME) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen (15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag, M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens) (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens) (17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p>		
---	---	--	--

2. Drama erarbeiten und Rollenpatenschaft übernehmen

<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden</p>	<p>Anhand von ausgewählten Szenen werden mit szenischen Verfahren folgende Aspekte erarbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangssituation und handlungstreibende Grundkonflikte zu Beginn des Dramas 	<p>Der Leseprozess wird sukzessive gestaltet, die Szenen werden im Unterricht oder als vorbereitende HA gelesen.</p>
--	---	---	--

<p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren</p> <p>8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen</p>	<p>(3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten</p> <p>(3M) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren, z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle</p> <p>(6M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)</p> <p>(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung</p> <p>(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p> <p>(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p> <p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10M) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen</p> <p>(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)</p> <p>(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p>	<p>Grundkonflikt und Ausgangssituation beschreiben</p> <p>ME: Interessen der handelnden Personen formulieren (z.B. durch Ergänzung von Monologen oder Untertext)</p> <p>E: Begriff der Exposition</p> <ul style="list-style-type: none"> Handlungs- und Konfliktverlauf erschließen <p>G: auf Grundlage ausgewählter und in ihrer Funktion markierter Szenen Inhaltssicherung und Bestimmung des Themas (z.B. Gestaltung eines Plakats zum Stück)</p> <p>ME: Auswahl von Schlüsselszenen, deren Funktion (M: mit Hilfeleistung) bestimmt wird (Höhepunkt, Wendepunkt, Katastrophe/Lösung des Konflikts; E zusätzlich Entwicklung des Konflikts, retardierende Momente); Inhaltsübersicht (z.B. als Programmheftbeitrag, Text für Flyer)</p> <p>E: Einführung des Dramenschemas anhand der Inhaltübersicht.</p> <ul style="list-style-type: none"> Figurencharakterisierung <p>Hineinversetzen in die Figur</p> <p>SuS übernehmen <i>Rollenpatenschaft</i> für eine Figur; diese lässt sich z.B. mit einer Rollenbiographie verbinden.</p> <p>G: Bestimmung von Handlungsmotiven in vorgegebenen Szenen, Charakterisierung implizit z.B. über Kostüme oder Körperhaltung, Zuordnung von Aussagen</p>	<p>Das Drama kann auch nur anhand der Lektüre relevanter Szenen erarbeitet werden (hier bestehen quantitative Differenzierungsmöglichkeiten). Die nicht gelesenen Szenen sollten erläutert oder zusammengefasst werden.</p> <p>Struktur und Aufbau eines Dramas sollten in der Einheit ebenfalls integriert werden. Die Verortung empfiehlt sich erst gegen Ende der UE.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> Präsens/Präsensperfekt in der Inhaltsangabe Konjunktiv I und indirekte Rede Deixis am Beispiel von Figuren einführen und gegen Verweisungen im Text (phorisches Verweisen) abgrenzen; Ähnlichkeit der Mittel herausarbeiten <p>Die Erarbeitung erfolgt schwerpunktmäßig mit szenischen und korrespondierenden produktiven Verfahren, die jeweils auf eine Erschließung des Textes abzielen. (Konkretisierung der Bilder im Kopf, dadurch Erschließung des Textes und Ermöglichung unterschiedlicher) Deutungsansätzen.</p> <p>Bevor in die Erarbeitung und die Erprobung der szenischen Verfahren eingestiegen wird, sollten jeweils Aufwärmübungen, Übungen zur Körperwahrnehmung und Sprechübungen vorgeschaltet werden.</p> <p>Hilfreiche Leitfragen könnten z.B. sein: Wurde am Gesichtsausdruck</p>
--	--	--	---

<p>Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau prüfen</p>	<p>(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama</p> <p>(12GM) Deutungen des Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(14) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren begründet beschreiben und bewerten; Beziehungen von literarischen Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellation beschreiben</p> <p>(17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) bewusst einsetzen</p> <p>(20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen</p>	<p>ME: Bestimmung von Handlungsmotiven und Wesen anhand selbstgefundener Schlüsselstellen, explizite und implizite Charakterisierung (z.B. über Figurine, Attribute, typischen Umgangsformen und Gesten, E: Beschreibung charakteristischer Gesten in Ergänzungen zum Nebentext oder gestischem Bericht)</p> <p>E: Weitergehende Deutungsansätze (z.B. Verkörperung eines bestimmten Typus)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Figurenkonstellation • G: Protagonisten und Antagonisten gegenüberstellen • ME: Figurenkonstellation erarbeiten (z.B. auch in Form eines Standbildes) • ME: Figurenentwicklung <p>Vergleich von Szenen, Veränderung von Verhältnissen und Haltung in Standbildern darstellen</p> <p>Integrierte Wortschatzarbeit (z.B. Wie äußert sich Eitelkeit, Feigheit, Faulheit, ...?), insb. bei älteren Texten</p> <p>Klärung unbekannter Begriffe</p> <p>Bei der Bearbeitung des Dramas werden grundlegende Gattungsbegriffe erarbeitet und eingeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialog und Monolog • ME: • Figurenverzeichnis • Akt • Szene • Exposition • Höhepunkt • Wendepunkt 	<p>deutlich, dass...? Was war besonders gut gelungen? Woran kann man erkennen, dass...? Wie hätte man die Situation noch darstellen können? Hier sollte die Rollenübernahme bewusstgemacht werden und viel Wert auf eine begründete Gestaltung von Mimik und Gestik gelegt werden. Als Methoden kommen z.B. in Betracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standbildbau mit schriftl. Begründung • Szenische Interpretation mit schriftl. Begründung • Visualisieren einer Schlüsselzene (z.B. als Plakat) • Szenisches gestaltendes Lesen • Rollenbiografien erarbeiten (Persönlichkeitsstrukturen, verschiedenen Motivlagen usw.; wie stets auch möglicher Anlass zu Reflexion von und Auseinandersetzung mit eigenem Verhaltens). • Interview mit Protagonisten • Brief / Tagebucheintrag / innerer Monolog einer Figur • Einfügen von Regieanweisungen/Drehbuch erstellen • Handlungen „zwischen“ einzelnen Szenen/Akten/ Kapiteln erstellen • Befragungen/Verhör • Diskussion zwischen Leser und Figur • Brief an den Autor (Figur oder Leser als Verfasser) <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p>
--	---	--	--

<p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p>	<p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p><u>3.2.1.3. Medien</u></p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen</p> <p>(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(17E) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen</p> <p>(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)</p> <p>(21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren</p> <p>(2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lösung • Katastrophe • Regieanweisung. <p>Gattung Drama wird anhand von im Zuge der Erarbeitung formulierten Prosatexten</p> <p>G: als dramatischer Text von der Prosa abgegrenzt</p> <p>ME: in grundlegenden Merkmalen bestimmt, E: in einer Definition festgehalten und in ihrer spezifischen Leitung mit Prosatexten verglichen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Satzarten mit Sprechakten in Zusammenhang bringen (ME: direkte vs. indirekte Sprechakte) • E: Abtönungspartikel als Ausdruck der Einstellung einer Figur • Attribute (einschließlich ihrer Morphologie) zur Figurencharakterisierung <p>An dieser Stelle können auch die grundlegenden Verstehensschwierigkeiten, die aus dem Fehlen einer vermittelnden Erzählerinstanz herrühren, reflektiert werden.</p>
---	---	---	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden 23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulation) (6E) sprachgeschichtliche Zusammenhänge erkennen und Sprachwandel exemplarisch beschreiben (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten (10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (12G) Vortragstechniken anwenden (12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen (19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>		
--	--	--	--

3. Eine Szene spielen		
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze) 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreib Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen 32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfra-</p>	<p><u>3.2.1.3 Medien</u> (9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren (12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten (10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (12G) Vortragstechniken anwenden (12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden (14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich in die Figuren hineinversetzen und die vorher erarbeiteten Charaktere szenisch darstellen • eine Streichfassung erstellen • Szenen mit allen bühnenrelevanten Faktoren zur Aufführung bringen <p>Dieser Ansatz zielt im Gegensatz zur vorherigen Phase auf die Umsetzung für die Bühne. Er kann im konkreten Unterrichtsgeschehen im Bewusstsein der differierten Zielsetzung in sie integriert werden.</p> <p>Kostüme, Requisiten, Regieanweisungen, Geräusche und mögliches Bühnenbild erarbeiten</p> <p>Es bietet sich an, Fragen an den Text zu stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu den Requisiten • zu der Reihenfolge des Auftritts der Personen • zum Charakter der Personen (aus den Redebeiträgen ersichtlich) • zum Verhalten • zum Gesprächsanlass • zu den Erwartungen und Interessen der Gesprächspartner, • zu Mimik und Gestik • zur Sprache der Personen

<p>gen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>			
4. fakultativ: Auf der Bühne			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibplan, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(6M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)</p> <p>(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung</p>	<p>Vor dem Theaterbesuch werden im Unterricht theatralische Mittel einer Inszenierung besprochen. Die SuS formulieren ihre Erwartungen an die Inszenierung.</p> <p>Nach dem Theaterbesuch sollten die SuS eine kriteriengestützte Rezension oder einen Kommentar zu der Aufführung verfassen. Hierbei sollen sie auch ihre im Unterricht selbst erarbeiteten Deutungsansätze mit einbeziehen (insbesondere hinsichtlich ihrer in der Rollenpatenschaft übernommenen Figur).</p>	<p>Falls der Besuch einer Theateraufführung aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, kann hier auch eine Inszenierung auf DVD herangezogen werden.</p> <p>Ggf. auch Zusammenarbeit mit dem theaterpädagogischen Angebot der Bühnen der Region.</p> <p>Komplexität der Kriterien zur Differenzierung nutzen.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen</p>	<p>(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p> <p>(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p> <p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(12G) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen und am Text belegen</p> <p>(12M) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(13GM) Vorwissen aktivieren</p> <p>(13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) bewusst einsetzen</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten beziehungsweise medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(18E) Gestaltungsmittel einer Theaterinszenierung benennen und deren Wirkung exemplarisch analysieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öf-</p>		
---	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>(zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen 9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E) 15. sich mit unterschiedlichen literarischen und theatralen Ausdrucksformen auch an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (zum Beispiel Theater, Lesungen)</p>	<p>fentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
---	---	--	--

8.4 Bühnenreif? – Komische Lyrik gestalten

ca. 14 (18) Std.

Die Schule ist eine „Zwangsmaschine, wo mit dem Verstand und dem Geist schematisch verfahren wird, so um der Form willen der Geist hingemordet, das Gemüt verdorben wird“ (Christian Morgenstern) – die im Folgenden beschriebene Unterrichtseinheit will hingegen dazu ermuntern, komische Lyrik zur Aufführung zu bringen und damit deren vorrangiges Ziel, nämlich zu unterhalten, ins Zentrum rücken. Ausdrücklich nennt auch der Bildungsplan das Ziel, die Schülerinnen und Schüler an Literatur in vielen verschiedenen Facetten heranzuführen: „Im vielgestaltigen Umgang mit literarischen Texten entwickeln sie ihr Vorstellungsvermögen, ihre Kreativität und ihre ästhetische Urteilskraft.“ (S. 40)

Gerne dürfen und sollen im Laufe dieser Unterrichtseinheit auch eigene Texte von Schülerinnen und Schüler (oder von Lehrkräften) zur Aufführung kommen; dafür setzen sich die Schreiberinnen und Schreiber mit den Textsortenspezifika zunächst auseinander, um sie dann ggf. gezielt imitieren zu können.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Annäherung über Gedichtvortrag			
<p><u>2.1 Sprechen</u> 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 14. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (z.B. Gedichte) 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (10M) Komik erkennen und untersuchen (10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag /M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens) (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Möglicher Zugang: Ton- oder Filmaufzeichnung eines Gedichts (z.B. Heinz Erhardt, Der Wurm), verzögerte Rezeption (Stopp vor der Pointe), Äußern von Vermutungen über weiteren Verlauf des Gedichts. • Kennenlernen weiterer Beispiele komischer Lyrik. • Unterrichtsgespräch über Komik und ihre Mittel und Wirkungen: z.B. Wortspiele, Unterlaufen der Erwartung des Hörers, Tabubrüche, inszenierte Dummheit; weitere Anlässe des Lachens thematisieren • Vorbereitung eines eigenen Gedichtvortrags durch beispielhafte Analyse wichtiger Aspekte des Vortrags (z.B. Heinz Erhardt, „Warum die Zitronen sauer wurden“), etwa <ul style="list-style-type: none"> – Tempowechsel, Pausen 	<p>Es sind zahlreiche Anthologien erhältlich; bei der Auswahl der Gedichte dürfen gerne entsprechende Vorlieben der Lehrkräfte einfließen. An dieser Stelle seien lediglich einige Namen genannt, die häufig mit komischer Lyrik in Verbindung gebracht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Christian Morgenstern • Joachim Ringelnatz • Heinz Erhardt • Robert Gernhardt • Ernst Jandl • Karl Valentin • Eugen Roth • Hans Manx • Kurt Schwitters • ...

<p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens) (18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.2.1.3 Medien</u> (11GM) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11E) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films, Hörspiels oder einer Theaterinszenierung beschreiben und begründen (14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten (10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Dynamik (Betonung und Lautstärkewechsel) – ME: Satzmelodie, Klang; Deutlichkeit, Lautbindung • Einüben des Gedichtvortrags: Anwendung der erarbeiteten Aspekte, aber auch Imitation des Erhardtschen Vortrags, Ausprobieren von Varianten ME: Gestaltung begründen 	<p>Hilfreiches Instrument zur Unterrichtsvorbereitung kann sein: https://de.wikibooks.org/wiki/Komische_Lyrik</p> <p>Wenn möglich, können hier lokale Angebote von Kleinkunsthörsalzen genutzt werden – mit den Schülerinnen und Schülern als Rezipienten bzw. als Vortragende.</p> <p>Falls sich entsprechende Bühnentalente hervortun, könnten Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen ermuntert werden (Comedy-Förderpreise, Poetry Slams, ...)</p> <p>Zur Gestaltung eigener Vorträge bietet sich auch der Gedichtzyklus um „Ritter Fips“ an (Heinz Erhardt). Schülerinnen und Schüler erhalten (in Kleingruppen) nur <i>eines</i> der „Ritter Fips“-Gedichte und üben es ein; dabei geben sich die Gruppenmitglieder immer wieder gegenseitig Rückmeldung.</p> <p>Erst beim Bühnenvortrag lernen die Mitschülerinnen und -schüler andere Episoden um „Ritter Fips“ kennen.</p>
--	--	---	--

	<p>(15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben (15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
2. Erarbeitung von Texten			
<p><u>2.1 Sprechen</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 14. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (z.B. Gedichte) 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten <u>2.2 Schreiben</u> 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich), ME: Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation), lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre, E: Kadenz [...] (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (10M) Komik erkennen und untersuchen</p>	<p>Erarbeitung formaler bzw. inhaltlicher Aspekte anhand geeigneter Beispiele Komischer Lyrik (Lesererwartungen durchbrechen, Triviales aufblasen, Tragisches bagatellisieren, Unvereinbares zusammenbringen).</p> <p>G: Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: – Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich); M: zusätzlich: –, Rhythmus, Metrum, Metapher, Personifikation, lyrisches Ich, Enjambement; E: zusätzlich: Kadenz, Atmosphäre</p> <p>Mögliche Anknüpfung an die Unterrichtseinheit 7.1 „Balladen“ durch Balladenparodien, dabei E: Parodie als solche erkennen und Wirkung untersuchen</p>	<p>Inhaltlichen Aspekt „Tragisches bagatellisieren“ vertiefen z.B. über Gedichte von Joachim Ringelnatz, z.B. „Seemannstreue“ oder „Box-Kampf“ (letztes bietet eine gute Gelegenheit, die Satzmelodie von Sportreportern in einem eigenen Gedichtvortrag als Gestaltungsmittel zu nutzen).</p> <p>Niveaudifferenzierung ist ggf. auch möglich z.B. in Form von Teamteaching</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B. Kohärenz und Kohärenzbrüche bei der Pointenkonstruktion</p> <p>Textgrundlage z.B. Erlkönigparodien von Heinz Erhardt, Otto Waalkes etc. (hier ggf. auch nicht nur komische Fassungen heranziehen)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>(10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen</p> <p>(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)</p> <p>(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)</p> <p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(1G7M) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) bewusst einsetzen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären</p> <p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öf-</p>		
--	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
<p>3. Gedichtwerkstatt</p>			
<p><u>2.1 Sprechen</u></p> <p>8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(6M) das Thema eines Textes benennen</p> <p>(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p> <p>(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p> <p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10M) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen</p> <p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p>	<p>Zur Lektüre und zum Vortrag weiterer Beispiele komischer Lyrik anregen.</p> <p>Nach entsprechendem Vorbild (z.B. Heinz Erhardt, s.o.) erläutern die Schülerinnen und Schüler im Zuge ihres Gedichtvortrags ihren Leseindruck für das Publikum möglichst pointiert bzw. kommentieren (humoristisch) das Zustandekommen eigener Texte.</p> <p>Zum Verfassen eigener Texte anregen, dabei o. g. formale bzw. inhaltliche Aspekte komischer Lyrik beachten.</p>	<p>Diese Phase kann – nicht zuletzt aus Motivationsgründen – eng mit der vorherigen Phase verzahnt werden.</p> <p>Als Zugang zum Schreiben eigener Gedichte bietet sich u. a. das Gedicht „Enttarnt“ von Robert Gernhardt an. Die letzten beiden Zeilen des Vierzeilers bleiben dabei stehen; die Schülerinnen und Schüler finden eigene Ideen, die ersten beiden Zeilen zu ersetzen.</p> <p>Gut geeignet ist hier u.a. das Elfchen (einfache Form mit Pointenstruktur) Möglicherweise entstehen auch eigene Episoden um Ritter Fips (s. o.). In einer Sammlung selbst verfasster Texte sollte auch ein Beitrag der Lehrkraft nicht fehlen.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>31. nach Impulsen schreiben</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) bewusst einsetzen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren</p> <p>(2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulation)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz ver-</p>		
--	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>wenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden</p> <p>(15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p> <p>(19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
--	---	--	--

8.5 Praktikumsbewerbung und -präsentation

ca. 16 (20) Std.

Sich erfolgreich zu bewerben – unabhängig davon, ob um einen Praktikumsplatz, eine Ausbildung oder eine feste Tätigkeit – erfordert, sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen. Ein Bewerbungsschreiben ist immer auch eine Form der Selbstdarstellung, weit über das Erfüllen (sprachlich anspruchsvoller!) formaler Anforderungen hinaus.

Sich um ein Praktikum zu bewerben und es dann zu absolvieren, erfordert einen hohen Grad an Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler. Der Prozess lässt sich von schulischer Seite und gerade vom Fach Deutsch gezielt begleiten und fördern. Hilfreich ist (auch) hier Transparenz bezüglich der Anforderungen, die an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden.

Prozessbezogene Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Konkretisierung,
Vorgehen im Unterricht

Hinweise, Arbeitsmittel,
Organisation, Verweise

1. Eine Bewerbung schreiben und einen Praktikumsplatz finden

2.1 Sprechen und Zuhören

8. .in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen

10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen

17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören

7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen

16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten

2.2 Schreiben

3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen

G:

3.2.1.2. Sach- und Gebrauchstexte

(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden

(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden

(2G) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen

(2M) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen

(2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen,

zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren

(3GM) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen

(3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten

(4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, ME: textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren

Sich mit Aspekten der eigenen Identität auseinandersetzen

- „Meine Stärken“
- „Meine Interessen“
- Selbst- und Fremdbilder
- „Typische“ Frauen- resp. Männerberufe? → **E**: Zuschreibungen von Geschlechterrollen durch Sprache reflektieren (z.B. „Krankenschwester“, „Feuerwehrmann“)
- Berufsbilder in der Bekannt- und Verwandtschaft oder aus eigener Anschauung (z.B. Teilnahme am „Boys‘/Girls‘Day“)

Beispiel-Bewerbung(en) und Stellenanzeigen analysieren aus Print- und digitale Medien bzgl.

- formalisierter Sprache
- formalisierten Aufbaus
- formalisierten Layouts

Recherche nach einem Praktikumsplatz

L MB, BO

<http://www.boys-day.de/>

<http://www.girls-day.de/>

Zugang z.B. über Bild einer Schatzkiste (in verschiedenen Sozialformen und unter Anwendung von Methoden des kooperativen Lehren und Lernens)

Ggf. lässt sich ein Eltern-Kinder-Abend zum Austausch über Berufserfahrungen bzw. zum Kennenlernen von Berufsbildern nutzen.

<p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreib Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze) 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)</p>	<p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben E: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen (7E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (Schaubild, Diagramm, Tabelle) (8M) das Thema eines Textes benennen (8E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen (9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel) (9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext) (11G) Behauptung und Begründung unterscheiden (11M) die Struktur eines einfachen Arguments untersuchen (Behauptung, Begründung, Beleg) (11E) die Struktur eines einfachen Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel) (13) Verstehensschwierigkeiten benennen ME: und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen (14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (16G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen) (16M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen) (16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (18E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Formen (19E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p>	<p>hier Beratung der Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen finden, Such- und Lesestrategien im Internet anwenden • Methodische Hilfen: Telefongespräche vorbereiten, führen, nachbereiten • Ggf. Rollenspiel-Szenen nutzen, um sich z.B. auf persönliche Gespräche mit Anbietern eines Praktikums oder auf den Umgang mit möglichen Konfliktsituationen vorzubereiten <p>Verfassen einer eigenen Bewerbung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beachtung der formalisierten Schreibform • Überarbeiten des Textes • Speichermöglichkeiten thematisieren: USB-Stick; PDF-Dokument; ... <p>dabei Beratung und aktive Unterstützung durch die Lehrkraft</p>	<p>Hinsichtlich der Beratung der Schülerinnen und Schüler während deren Recherche bezüglich eines Praktikumsplatzes ist Arbeitsteilung unter den Fachkolleginnen und -kollegen denkbar und sinnvoll; beispielsweise könnten Gruppen von Schülerinnen/Schülern mit unterschiedlichen Beratungsbedürfnissen gebildet werden.</p> <p>Beim Verfassen einer eigenen Bewerbung erfolgt die Differenzierung über den Grad der notwendigen Hilfestellung. Die Bewerbung und ihr Entstehungsprozess kann als Lernnachweis in die Jahresleistung eingehen. Zentrale Schreibform „Formalisierte Texte verfassen (z.B. Bewerbungsschreiben)“</p>
--	---	--	--

(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)

(4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen

(4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen

(5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen

(5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen

(5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden

(7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen)

(7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern

(10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben

(20M) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen

(20E) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten

3.2.2.1 Struktur von Äußerungen

(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten

(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten

(22) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und anwenden

	<p>(23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(24) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden</p> <p>(26G) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe</p> <p>(26M) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p>(26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen); Parenthesen durch Komma oder Gedankenstrich abtrennen</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p>(29) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p>		
--	---	--	--

	<p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktion von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden</p> <p>(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussion, Dialoge)</p> <p>(19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p>(15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Ju-</p>		
--	--	--	--

	<p>gendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden (16E) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen (17E) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede) Sachtexte</p>		
2. Dokumentation: Praktikumsportfolio führen			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze) 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p>	<p><u>3.2.1.3 Medien</u> (6) Medien zur Dokumentation des eigenen Lernwegs nutzen (z.B. Lernwegeportfolio) <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (5) Funktion von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden (9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p>	<p>Klärung von Pflichtinhalten für das Praktikumsportfolio, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten zum Betrieb, Ansprechperson • Angaben zum Berufsbild (dabei auch Verwendung nicht-linearer Texte) • Protokollieren von Arbeitsphasen: sachgerechte und übersichtliche Darstellung • Dokumentation wichtiger Quellen • Inhaltliche und formale Reflexion sowie Überarbeitung (z.B. differenzierter Wortschatz, Wirkung von Gestaltungsmitteln bzw. Texten; Wiederholung von Fehlerkontrollstrategien) 	<p>Zur Transparenz bezüglich der Verarbeitungstiefe (Pflicht- und Wahlinhalte des Praktikumsportfolios) lassen sich Operatoren einsetzen, auch zur Leistungsrückmeldung: G <i>benennen, beschreiben</i> M <i>erläutern</i> E <i>reflektieren und bewerten</i></p> <p>Differenzierung erfolgt auch über den Grad der Hilfestellung, beispielsweise bezüglich der Fehlerkontrollstrategien.</p> <p>L MB L BO</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempus in Praktikumsbericht (Bericht, Zustandsbeschreibung und Zukunftsaussichten unterscheiden, Zeitenfolge) • Passiv (Vorgangsbeschreibungen) • Kohärenzstiftung und Kohärenzmittel im eigenen Text.

	<p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussion, Dialoge)</p>		
3. Präsentation und Reflexion			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (z.B. Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (z.B. Folie, Plakat, Präsentationsprogramme)</p> <p>16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p>	<p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren</p> <p>E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden</p> <p>(13) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren</p> <p>(13) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback aktiv einholen und nutzen</p>	<p>Präsentation</p> <p>Klärung von Pflicht- und Wahlgehalten für die Präsentation, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsgruppe, Berufsbild • Typischer Tagesablauf • Spezifische Anforderungen, Voraussetzung und Belastungen • wichtige Erfahrungen und ggf. persönlicher Lernzuwachs • ... <p>Dabei Wiederholung bzw. Erweiterung des methodischen Spektrums für Präsentationen (z.B. Präsentation an einer Flipchart, Verwendung von Präsentationssoftware)</p> <p>Publikum meldet kriterienorientiert zurück.</p> <p>Reflexion von Bewerbung und Dokumentation</p> <p>z.B. (Schrift-)Sprache in der Bewerbung, im Praktikumsheft, Sprache bei der Präsentation</p> <p>dabei Beachten von Fachsprache (Sprachvarietäten)</p> <p>ggf. Reflexion kommunikativer Erfahrungen</p>	<p>L MB</p> <p>L BO</p> <p>Frühzeitig Arbeitszeiten und verbindliche Präsentationstermine festlegen.</p> <p>Kriterienorientierte Rückmeldung z.B. zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Struktur und Verständlichkeit • Artikulation, sprachliche Angemessenheit • Körpersprache • Medieneinsatz (Visualisierung, funktionaler Bildeinsatz) • „Ich könnte mir vorstellen, dass dir diese Tätigkeit liegt, weil...“ • „Das habe ich von dir dazuge-lernt.“ <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B. E: Abtönungspartikel in mündlichen Texten beobachten und erklären</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

		misslingende Kommunikation reflektieren (dazu z.B. Körpersprache, Umgangston, Hierarchien, Sprachvarietäten analysieren)	
--	--	--	--

8.6 Umsetzung einer Graphic Novel in ein Hörspiel

ca. 18 (22) Std.

Die Umsetzung einer Graphic Novel als Hörspiel(szene) bietet zum einen die Chance, die Allgegenwart von Bildern zu reflektieren, und ist, eben aus diesem Grund, zum anderen eine wirkmächtige Anregung für Schülerinnen und Schüler, sich mit Literatur auseinanderzusetzen. Ziel ist, Reflexion und Produktion einander ergänzen zu lassen. Werden dabei – wie im vorliegenden Beispiel – handlungs- und produktionsorientierte Verfahren genutzt, um sich dem Inhalt der Graphic Novel zu nähern, ist bei der Unterrichtsplanung stets die Passung von Schülerfähigkeiten und den Ansprüchen des Textes im Blick zu behalten. Jeweils passende, gut durchdachte Verfahren vermeiden Beliebigkeit in den Methoden sowie eine Instrumentalisierung des Textes.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Die Sprache der Bilder			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen 	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden</p> <p>(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden</p> <p>(2G) ihren Leseindruck erläutern</p> <p>(2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen</p> <p>(3G) Inhalte von Texten herausarbeiten</p> <p>(3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Annäherung an den Text (bzw. an geeignete Auszüge) über Aktivierung von Leseerfahrungen der SuS mit Comics und Mangas • Thematisierung der Medialität, z.B.: Wo/Wie begegnen uns Bilder? Welche Medien kommen ohne Bilder aus, welche nicht? • Exemplarische Analyse und Interpretation der Bild- und Textsprache von Graphic Novels. Dabei werden die grundlegenden Fachtermini eingeführt <ul style="list-style-type: none"> – Panel – Gutter – Balloon – Soundword – Speedline • Genauere Analyse und Deutung bildsprachlicher Elemente: <ul style="list-style-type: none"> – Panelfolge/Panelgröße – Zeichnung (= Charakterisierung der Figuren) 	<p><i>Textgrundlage:</i></p> <p>Mögliche Quelle für Empfehlungen: http://www.graphic-novel.info/?page_id=3032 oder https://de.wikipedia.org/wiki/Graphic_Novel</p> <p>Differenzierung ist möglich hinsichtlich des Anspruchsniveaus der Graphic Novel und hinsichtlich der zu erfassenden Textmenge.</p> <p>Ausgehend vom erweiterten Textbegriff können die Kompetenzbeschreibungen für literarische Texte auch für die Textsorte der Graphic Novel angewendet werden.</p> <p>Die inhaltsbezogenen Kompetenzen, die sich auf die Analyse von Filmen beziehen, können zum Teil auch zur Analyse der Graphic Novel herangezogen werden.</p> <p>L MB</p>

<p>Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p>	<p>(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)</p> <p>(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)</p> <p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(13GM) Vorwissen aktivieren</p> <p>(13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(14) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, Brief, Tagebucheintrag)</p> <p>(15M) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(1GME) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)</p> <p>(3E) grundlegende Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Informationsübermittlung und Literaturüberlieferung vor der Erfin-</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang Bild und Text - Bedeutung der Farben/Farbgestaltung • E: Hierzu können auch sprachliche Mittel filmischen Erzählens herangezogen werden: <ul style="list-style-type: none"> - Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotale, Halbnahe, Detail) - Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) • E: ggf. ein kurzer historischer Seitenblick auf die Entstehung des Comics 	<p>Bei der Erarbeitung können auch Formen gestaltenden Interpretierens genutzt werden, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leerstellen zwischen den Panels (=Gutter) füllen lassen (was geschieht zwischen den Bildern? schriftlich oder piktoral) • Publikum ist ohne Bildvorlage. Vorlesen einiger Sprechblasen o.ä., SuS stellen Vermutungen darüber an, was auf der Bildvorlage des Vorlesers zu sehen sein könnte. • Aufbauend darauf: Versuche gestaltenden Sprechens (ggf. Wiederholung: Wortfeld „sprechen/sagen“) <p>Bezüglich der handlungs- und produktionsorientierten Verfahren erfolgt eine Differenzierung über die Verarbeitungstiefe. Bereichernd können hier heterogene Gruppen sein (Leistungen, Vorerfahrungen mit Medien).</p>
--	---	---	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>derung des Buchdrucks, Handschriften, Buchherstellung, Reichweite mittelalterlicher Medien)</p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p> <p>(11E) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films, Hörspiels oder einer Theaterinszenierung beschreiben und begründen</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p> <p>(13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p>(16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotale, Halbnahe, Detail) – Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) – Establishing Shot – Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern) – Licht – Ton <p>(19GM) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben, erläutern und sich damit kritisch auseinandersetzen (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)</p> <p>(19E) das eigene Medienverhalten und den eigenen Mediengebrauch beschreiben, erläutern und reflektieren (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die</p>		
---	---	--	--

	<p>mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten (10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p>		
2. Erarbeitung des Textes – auf dem Weg zum Hörtext			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p>	<p>Globale Inhaltssicherung: stichwortartige Erarbeitung einer Inhaltsangabe, Darstellung des Inhalts als Hörtext (ggf. auch Video)</p> <p>Anwendung des erarbeiteten Analyseinstrumentariums zur Analyse des Textes, Erarbeitung einer Deutung des Textes auf Grundlage einer Deutung einzelner Szenen Dabei wird in dieser Einheit konsequent die Übertragung in das Medium eines Hörtextes als intermedial vergleichender und handlungs- und produktionsorientierter Zugang genutzt. Vorbereitend:</p>	<p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsens/Präsensperfekt in der Inhaltsangabe • Konjunktiv I und indirekte Rede <p>Die Übertragung in den Hörtext zwingt zur Explikation von Bildelementen, mithin zu einer genauen Beschreibung, und von Handlungszusammenhängen.</p>

<p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p>	<p>(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)</p> <p>(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)</p> <p>(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende [...] – Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung</p> <p>(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p> <p>(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p> <p>(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10M) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(10E) Komik und Parodie erkennen und ihre Wirkung untersuchen</p> <p>(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(15GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierungsübungen zum Hören • Erproben der Technik: erste Aufnahmen, auch zum Kennenlernen der eigenen Stimme. • fakultativ ME: Erstellen einer Anleitung zur Nutzung des Aufnahmegerätes (Wiederholung und Vertiefung: Vorgangsbeschreibung; Vergleich der Beschreibungen) <p>Möglich sind z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hintergrundgeräusche zu einer Szene, die deren Stimmung wiedergeben (Erschließung der Atmosphäre) • Übersetzung einer actionreichen Bildes in eine kurze Vorgangsbeschreibung (verschiedene Formen der Dramatisierung nutzen; Erschließung und Darstellung von Handlungsverläufen) • Beschreibung von Figuren (Figurencharakterisierung) <p>ME:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interviews mit Figuren erfinden (direkte und indirekte Charakterisierung) • Träume von Figuren erfinden und gestalten. Wichtig ist dabei stets die Begründung von Gestaltungsentscheidung und der Text-Bild-Vergleich. 	<p>Zur Erschließung des Textes und in Vorbereitung auf die eigene Produktion eines Hörspiels/einer Hörspiel-szene kann auch mit szenischen Verfahren gearbeitet werden.</p> <p>Vorbereitende Sensibilisierungsübungen z.B. Schlüssel geräuschlos vom Boden aufheben; einfache geometrische Formen durch das Zeichengeräusch erraten (Kreis, Dreieck, ...); mit „verschlossenen“ Ohren durch das Schulhaus oder über den Schulhof laufen und berichten; „Geräusche sammeln“, z.B. vom Busbahnhof; mit zwei Gegenständen ein Geräusch erzeugen, Partner raten Geräuschquellen.</p> <p>Die Ausleihe von Aufnahmegeräten ist beispielsweise über die Kreismedienzentren möglich: https://www.lmz-bw.de/landesmedienzentrum/medienzentren.html</p>
--	---	---	--

<p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p>	<p>(16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren begründet beschreiben und bewerten; Beziehungen von literarischen Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellation beschreiben</p> <p>(17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) bewusst einsetzen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten beziehungsweise medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person reflektieren und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)</p> <p>(2G) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen)</p> <p>(7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern</p> <p>(8GM) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, Email) eigene Beiträge</p>		
--	--	--	--

	<p>adressaten- und situationsbezogen formulieren (8E) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, Email) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren und alternative Möglichkeiten reflektieren (9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren (10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben (11GM) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11E) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films, Hörspiels oder einer Theaterinszenierung beschreiben und begründen (12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme) (13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme) (14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben (15G) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums beschreiben und deren Wirkung erläutern (15M) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei die Wirkung von Darstellungs- und Gestaltungsmitteln in Hörspielen oder Filmen beschreiben und erläutern</p>		
--	--	--	--

	<p>(15E) die Handlungsstruktur von Filmen mithilfe filmischer (z.B. Rückblende) und erzähltechnischer (z.B. Rahmen-/Innenhandlung) Fachbegriffe erläutern</p> <p>(16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotal, Halbnahe, Detail) – Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) – Establishing Shot – Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern) – Licht – Ton <p><u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p>		
--	---	--	--

	<p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (10) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p>		
3. Herstellen eines kurzen Hörspiels			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen,</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (3G) Inhalte von Texten herausarbeiten (3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole) (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende; [...] – Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (12G) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen und am Text belegen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • weitgehend eigenständige Erschließung einer vorgegebenen Szene • Einordnung der Stelle in die Handlung („Was bisher geschah“) • Formulierung eines Hörspieltextes (Dialoge, Erzähler) und Konzeption von Geräuschemalung • Rollenverteilung, gemeinsames Ausgestalten und Einüben des Textes • Aufnahmen anfertigen, ggf. schneiden • Vergleichendes Anhören der Ergebnisse. E: Wo wird die Bildwirkung aus der Graphic Novel wirkungsvoll in die Hörszene „übersetzt“ (unheimlich, fröhlich, ...)? SuS reflektieren und begründen, an welchen Stellen dies gut gelungen ist. • Ergebnisse festhalten, sodass sie bei den weiteren Aufnahmen genutzt werden können 	<p>Die Differenzierung kann hier thematisch erfolgen, zum anderen bietet sich eine Auswahl unterschiedlich komplexer Szenen und gestufter Unterstützung an.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B. Infinitivgruppen und Gliedsätze (einschließlich der Zeichensetzung) beim Schreiben eigener Manuskripte anwenden und vertiefen</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. Texte sinngesamt und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibart, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p>	<p>(12M) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen und mit anderen Deutungen vergleichen</p> <p>(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen</p> <p>(15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, Brief, Tagebucheintrag)</p> <p>(15M) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)</p> <p>(16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren begründet beschreiben und bewerten; Beziehungen von literarischen Figuren beschreiben</p> <p>(16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellation beschreiben</p> <p>(17G) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(17M) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p> <p>(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) bewusst einsetzen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben M: und unterscheiden / E: und reflektieren [...]</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten beziehungsweise medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p>		
---	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen)</p> <p>(7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern</p> <p>(8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p> <p>(10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben</p> <p>(13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p> <p>(13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p>(14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben</p> <p>(14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben</p> <p>(15G) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums beschreiben und deren Wirkung erläutern</p> <p>(15M) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei die Wirkung von Darstellungs- und Gestaltungsmitteln in Hörspielen oder Filmen beschreiben und erläutern</p>		
---	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p>	<p>(15E) die Handlungsstruktur von Filmen mithilfe filmischer (z.B. Rückblende) und erzähltechnischer (z.B. Rahmen-/Innenhandlung) Fachbegriffe erläutern (16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren: – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotal, Halbnah, Detail) – Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) – Establishing Shot – Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern) – Licht – Ton <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2GM) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3GM) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme) (3E) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation)</p>		
---	--	--	--

	<p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12M) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend anwenden</p> <p>(12E) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet anwenden</p> <p>(13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren</p>		
--	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	(13ME) kriterienorientiert Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback aktiv einholen und nutzen		
--	---	--	--

8.G Grammatik

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an – „Deutschunterricht ist integrativer Unterricht“ (BP S. 10). In diesem Sinne werden hier die Grammatikphänomene lediglich benannt; die methodische Umsetzung ergibt sich aus den jeweiligen Kontexten, mit denen sie verbunden werden. Es werden jeweils Hinweise für eine mögliche Integration gegeben.

Die Behandlung von Grammatik hat immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. Die Darstellung geht hier entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Mit fortschreitender Entwicklung differenziert sich die Behandlung der Grammatik zunehmend. Entsprechend dem Bildungsplan, aber auch im Sinne eines nachhaltigen und differenzierten Kompetenzaufbaus ergeben hier zum Teil unterschiedliche Progressionsgeschwindigkeiten; die Progression im Detail folgt der Sachlogik. Die Progression wird im Anhang synoptisch für die Klassen 7-10 dargestellt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Syntax			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1G) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und ME: sicher verwenden; ME: die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen [...] (6G) Nebensätze bestimmen und verwenden (6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden (6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden (8ME) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen, E: dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Satzglieder untersuchen; Valenzuntersuchungen • Satzarten anlassbezogen wiederholen ME: mit Sprechaktanalysen verbinden (z.B. beim Drama, auf E verpflichtend) ME: Einführung der Analyse der Struktur von Sätzen mit Gleich- und Unterordnung (z.B. Stufenmodell, Klammerformalismus); Beispiele überschaubar wählen; verbinden mit einer vertieften Wiederholung der Zeichensetzung • ME: Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.1. (Darstellung von Zusammenhängen in Lexikonartikeln, Satzarten und korrekte Syntax mündlich anwenden), 8.2.2. u. 8.2.3. (Darstellung von Zusammenhängen in Sachtexten klären und in eigenen Texten anwenden), 8.3.2. (Sprechakte in Dramentexten)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2. Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibenanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb)</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15G) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden</p> <p>(15ME) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen G: im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>(26GM) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Redewiedergabe, M: Appositionen, Zitate, sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p>(26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene</p>		
---	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...] 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E) 20. Information und Wertung in Texten unterscheiden 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p>erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...] (8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesproche-</p>		
---	---	--	--

	<p>ner und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>M: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Prädikativs: induktive Heranführung durch Untersuchung von Kopula-Verben (sein, bleiben, werden), Beschreibung im Feldermodell (Satzklammertabelle), Abgrenzung zum Objekt Dabei nur den einfachen Fall des Subjektprädikativs 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2 (Untersuchung und Anwendung von Kopula-Konstruktionen in Sachtexten).</p>
	<p>E: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen) (11) Möglichkeiten der Wortbildung (Zusammensetzungen und Ableitungen) untersuchen und bestimmen (24) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen (14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben (15) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung Prädikativ; fakultativ: Erweiterung auf das Objektprädikativ (ev. nur phänomenologisch) - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: <ul style="list-style-type: none"> • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren - Abtönungspartikel im Zusammenhang mit Satzarten und Sprechakten als Ausdruck der Einstellung von Sprecher bzw. Schreiber einführen 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2 (Untersuchung und Anwendung von Kopula-Konstruktionen in Sachtexten), 8.3.n. (Abtönungspartikel in Dramentexten), 8.5.3. (Abtönungspartikel in eigenen mündlichen Texten beobachten und erklären).</p>

2. Infinitiv- und Partizipialgruppen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wort-</p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (12) geläufige Formen der Konjugation (bei den Tempora Präsens, Präteritum, Präsensperfekt/Perfekt, Präteritumperfekt/Plusquamperfekt und Futur I) bilden und sicher verwenden (26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infinitivgruppen identifizieren - Zeichensetzung: Infinitivgruppen mit paarigem Komma abtrennen (didaktische Vereinfachung) - (einfache Beispiele, zunächst nur Infinitivgruppen im Nachfeld) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2. (Einführung von Infinitivgruppen anhand geeigneter Sachtexte), 8.6. (Anwendung und Vertiefung beim Schreiben eigener Manuskripte)</p>
<p>prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wort-</p>	<p>M: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder) (6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden (7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen (8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen (9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (12) alle Formen der Konjugation erkennen, bilden und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden (z.B. Schreiben nach Mustern, Umformulierung von Final- oder Konsekutivsätzen) - Zeichensetzung: Infinitivgruppen mit paarigem Komma abtrennen (didaktische Vereinfachung) - (auch Beispiele zu eingeschobenen Infinitivgruppen) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2. (Einführung von Infinitivgruppen anhand geeigneter Sachtexte), 8.6. (Anwendung und Vertiefung beim Schreiben eigener Manuskripte)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>bedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen</p>	<p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe, Infinitiv- und Partizipialgruppen (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p>		
	<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen) (6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden (7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden (8) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden, auch in komplexeren Satzgefügen (9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (12) alle Formen der Konjugation bestimmen und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden und in ihrer Besonderheit erläutern (16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren (26) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausgangspunkt können z.B. Finalsätze oder Satzreihen mit „sondern“ sein, die umformuliert werden. - Einführung der Infinitivgruppe (Formulierungsübungen mit Schreiben nach Mustern, Unterstreichungsübungen) - genauere Unterscheidung von Infinitivgruppen (mit Subjunktion, attributive in Abhängigkeit von einem Nomen, Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat) hier nur anreißen - Infinitivgruppen im Kontext des Satzes untersuchen (Feldermodell) - Zeichensetzung vereinfacht: generellen Abtrennung durch paariges Komma - auch schon Partizipialgruppen identifizieren 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2. (Einführung von Infinitivgruppen anhand geeigneter Sachtexte), 8.6. (Anwendung und Vertiefung beim Schreiben eigener Manuskripte)</p>

	<p>einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p>		
3. Gliedsätze			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren</p> <p>6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal)</p> <p>(3) Formen von Attributen erkennen und verwenden</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (Satzklammer und Felder)</p> <p>(5) Satzarten nach der Stellung des Prädikats unterscheiden und verwenden</p> <p>(6) Nebensätze bestimmen und verwenden</p> <p>(9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung und Vertiefung, insb. hinsichtlich der Aussagen von Adverbialsätzen und adverbialen Bestimmungen – Übungen zur Zeichensetzung – Wiederholung Satzglieder 	<p>Entscheidend im Zusammenhang mit Adverbialsätzen ist eine Beschreibung der Aussagefunktion; Terminologie ist dem nachgeordnet.</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2. (Syntaxanalyse in komplexeren Sachtexten), 8.6. (Anwendung und Vertiefung beim Schreiben eigener Manuskripte)</p>

<p>6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>ME: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2M) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p> <p>(2E) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p> <p>(3ME) Formen von Attributen als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden E: und bestimmen (Adjektiv-, Präpositional-, Pronominal-, Genitivattribut, Relativsatz)</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden und ME: sicher verwenden; ME: die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen [...]</p> <p>(6G) Nebensätze bestimmen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(8ME) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen, E: dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktion beschreiben und verwenden</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p>	<p>ME:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung (u.a. vier Grundtypen der Unterscheidung E: auch in terminologischer Benennung, Konsekutivsatz) - Wiederholung Satzgliedanalyse - Subjekt- und Objektsätze (analytisch und produktiv): Sachverhalte als Subjekte oder Objekte von Sätzen, Ersatzproben insbesondere bei komplexen Nominalphrasen, dazu auch das Feldermodell nutzen <p>Subjekt- und Objektsätze als Ersatz weiterer Satzglieder über das Adverbiale hinaus beschreiben</p>	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2. (Syntaxanalyse in komplexeren Sachtexten), 8.6. (Anwendung und Vertiefung beim Schreiben eigener Manuskripte)</p>
---	--	---	--

<p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen [...]</p>	<p>(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>(26GM) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Redewiedergabe, Appositionen, Zitate, sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p>(26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p>		
--	--	--	--

	(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)		
4. Attribute			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören</p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten [...]</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben [...]</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p>2.2 Schreiben</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p>	<p>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(3G) Formen von Attributen erkennen und verwenden</p> <p>(3M) Formen von Attributen als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden</p> <p>(3E) Attribute als Teil eines Satzgliedes erkennen und bestimmen (Adjektiv-, Präpositional-, Pronominal-, Genitivattribut, Relativsatz) und verwenden</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen)</p> <p>(6G) Nebensätze bestimmen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(8ME) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen, E: dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktion beschreiben und verwenden</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15G) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> - rechts-/linksverzweigte Attribute (z.B. explizit Adjektiv-, Genitivattribut) - Einführung des Relativsatzes als Form des Attributs <p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von Formen des Attributs - Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz (das-dass) - Anwendung auch auf die Analyse von Metaphern; Phänomen der Konnotation (einfache Beispiele) <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung aller Formen (dabei auch Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz) - Wiederholung von Funktion und Formen - Vertiefende Anwendung im Zusammenhang mit Bildlichkeit (insb. Metapher) und der Konnotation von Attributen bzw. Bildbereichen und als Merkmal von Sprachvarietäten - Steigerung/Abschwächung von Attributen 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.3. (Figurencharakterisierung), 8.6. (Bildbeschreibung)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>31. nach Impulsen schreiben</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...]</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen [...]</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p>	<p>(15ME) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen G: im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>(19ME) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p>(23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(24ME) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden</p> <p>(26M) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Redewiedergabe, Appositionen, Zitate, sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p>(26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p>		
---	---	--	--

	<p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren</p> <p>(2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(6E) sprachgeschichtliche Zusammenhänge erkennen und Sprachwandel exemplarisch beschreiben (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse)</p> <p>(8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p>		
--	--	--	--

	<p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p> <p>(15GM) Umgangssprache, Dialekte und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p> <p>(16E) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p> <p>(17E) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p>(19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
5. Verb			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben [...]</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen)</p> <p>(6G) Nebensätze bestimmen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(8ME) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen, E:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt auf Formen der starken Konjugation • Wiederholung der behandelten (E: aller) Tempora, Schwerpunkt auf den Formen der Vorzeitigkeit • M: Einführung des Futurperfekts • ME: Zeitenfolge im Satz (auch im eigenen Schreiben) • E: Reflexion der starken Konjugation: Verben häufigen und alltäglichen Gebrauchs 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.3. (Wiedergabe von Dramaszenen und Dramenhandlung; fürs Futurperfekt Figurenperspektive nutzen), 8.5. (Tempus in Praktikumsberichten: Bericht, Zustandsbeschreibung, Zukunftsaussichten), 8.6. (Inhaltsangaben, Interpretationstexte)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p>	<p>dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(12G) geläufige Formen der Konjugation (bei den Tempora Präsens, Präteritum, Präsensperfekt/Perfekt, Präteritumperfekt/Plusquamperfekt und Futur I) bilden und sicher verwenden;</p> <p>(12M) alle Formen der Konjugation erkennen, bilden und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden</p> <p>(12G) alle Formen der Konjugation bestimmen und sicher verwenden; verschiedene Funktionen der Tempora sowie Formen starker Konjugation in ihrer Besonderheit erläutern</p> <p>(12) alle Formen der Konjugation bestimmen und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden und in ihrer Besonderheit erläutern</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p>		
--	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...]</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...]</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen [...]</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p> <p>(15GM) Umgangssprache, Dialekte und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben</p> <p>(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p>		
---	--	--	--

	<p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (13) Aktiv und Passiv erkennen, bilden und verwenden</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Passiv wiederholen, Schwerpunkt auf Anwendung im eigenen Schreiben • Morphologie des Passivs beschreiben und einüben 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.2 (Schilderung der Konsequenzen von Gewalterfahrungen), 8.5. (Vorgangsbeschreibung im Kontext der Praktikumsberichte)</p>
	<p>M: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (13) Aktiv und Passiv erkennen, in ihrer Funktion (z.B. für die Darstellung von Vorgängen) beschreiben, bilden und verwenden</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Morphologie des Passivs wiederholen • Alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“) 	
	<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (13) Aktiv und Passiv (auch Zustands- und Vorgangspassiv) unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben; Aktiv und Passiv in ihrer Aussagefunktion beschreiben <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen (17) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auch an Varietäten (z.B. Fachsprache) binden und zur Stilanalyse nutzen • Alternative Formen einer täterabgewandten Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“; Infinitivkonstruktion: „... ist zu beachten.“) 	
	<p>G: –</p>	<p>Modus: Konjunktiv I</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit der Wiedergabe fremder Rede an geeigneten Beispielen aufzeigen • Verben des Sagens (verba dicendi) • Konsekutivsatz <p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Konjunktiv II mit deutlicher Abgrenzung gegen würde-Form • Formen der Konjunktivs II in der starken Konjugation 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 8.3. (Redewiedergabe in der Inhaltsangabe dramatischer Texte), 8.6. (Redewiedergabe in der Inhaltsangabe einer Graphic Novel)</p>

	<p>M: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (14) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks kennen und nutzen <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (10) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • indirekte Rede analytisch und produktiv <p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Konjunktiv II mit deutlicher Abgrenzung gegen würde-Form und Akzent auf den Formen starker Konjugation • Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen • indirekte Rede analytisch und produktiv anwenden Konjunktiv II-Formen als Ersatzform bei Formidentität 	
	<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden (14) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks unterscheiden, bilden und ihre wesentlichen Funktionen erläutern (Formen des Wirklichkeitsbezugs, indirekte Rede) <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (10) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch) (16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen (20) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Übung der indirekten Rede • ergänzende Formen der Kennzeichnung fremder Rede (verba dicendi, Konzessivsatz), diese aber immer mit Konjunktiv I verbinden • Ersatzformen der indirekten Rede; Wiederholung des Konjunktiv II • würde-Form als lediglich mündliche Form, im Schriftlichen vermeiden 	
Kohärenzmittel untersuchen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener</p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal) (3) Formen von Attributen erkennen und verwenden (6) Nebensätze bestimmen und verwenden (9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p>	<p>Untersuchung „kleiner“ Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse G:</p> <ul style="list-style-type: none"> – wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) – fakultativ: Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) 	<p>zum Begriff der Kohärenz vgl. 7.G Kohärenzmittel lassen sich tendenziell Schreibformen zuordnen (argumentieren: Konjunktionen, Subjunktionen, Modaladverbien; erzählen: Temporaladverbien; beschreiben: Lokaladverbien).</p>

<p>Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p>	<p>(10) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktionen, Adverb)</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(23) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p><u>M: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p>	<p>Eingebunden werden können auch die Partikel (Abtönungspartikel; Fokuspartikel erst auf höheren Klassenstufen).</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten prinzipiell in allen Phasen des Schreibens</p> <p>z.B. 8.1 (Untersuchung der Kohärenzherstellung in eigenen Texten), 8.3. (Formen des Verweisens in Dramatischen Texten; insb. auch Deixis), 8.4. (Kohärenzbrüche zur Pointenkonstruktion), 8.5. (Kohärenzstiftung in längeren eigenen Texten)</p>
	<p><u>M: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p>	<p>M:</p> <p>Untersuchung verschiedener Mittel der Kohärenzbildung anhand verschiedener Textsorten; induktive Anlage als Kohärenzwerkstatt (Weglassproben, Kohärenzherstellung); mit verschiedenen Schreibaufgaben und</p>

<p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p>	<p>(3) Formen von Attributen als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(23) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe, Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p>	<p>der Überarbeitung eigener Texte verbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> – wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung, Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) <p><i>Phänomen der Verweisung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) – Abgrenzung von Verweisung auf etwas außerhalb des Textes bzw. innerhalb des Textes – bestimmter Artikel als Markierung der Bekanntheit aus dem Text (Textkohärenz; Abgrenzung zum unbestimmten Artikel bei Neueinführung) oder aus dem Vorwissen 	
---	---	--	--

<p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>18. [...] den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>E: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p> <p>(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes erkennen und bestimmen (Adjektiv-, Präpositional-, Pronominal-, Genitivattribut, Relativsatz) und verwenden</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen)</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mit Hilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p>	<p>E:</p> <p>Untersuchung „kleiner“ Wörter, die Kohärenz herstellen</p> <p>Fokus auf funktionaler Analyse</p> <p>Untersuchung verschiedener Mittel der Kohärenzbildung anhand verschiedener Textsorten; induktive Anlage als Kohärenzwerkstatt (Weglassproben, Kohärenzherstellung); mit verschiedenen Schreibaufgaben und der Überarbeitung eigener Texte verbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion), Präpositionen (einschließlich Rektion) <p><i>Phänomen der Verweisung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) - Abgrenzung von deiktischer und phorischer Verweisung (auf etwas außerhalb des Textes bzw. Verweisung innerhalb des Textes) - bestimmter Artikel als Markierung der Bekanntheit aus dem Text (Textkohärenz; Abgrenzung zum 	

	<p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(20) Herkunft und Bedeutungswandel von Wörtern klären und dazu auch etymologische Lexika nutzen</p> <p>(23) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation)</p> <p>(4) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p>	<p>unbestimmten Artikel bei Neueinführung) oder aus dem Vorwissen; zudem als Markierung sachlicher Einmaligkeit („der Papst“) sowie von Generalisierungen („Die Katze ist ein Säugetier.“)</p> <p><i>Ellipsenphänomene</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ellipsenphänomene im Satzbau (Satzklammeranalysen); dabei auch Reflexion der zugrundeliegenden Stilnorm (Wiederholungsvermeidung) 	
--	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
--	--	--	--

8.R Rechtschreibung und Zeichensetzung

Auf der Grundlage der erfolgreichen selbstständigen Anwendung von Rechtschreibstrategien und von grundlegenden Rechtschreibregeln sowie der Verwendung von Nachschlagewerken sind die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage, Texte orthografisch korrekt zu gestalten – wiewohl Rechtschreibung über die ganze Schulkarriere hinweg ein Problemfeld bleibt. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, im Bereich der Orthografie sowie der Interpunktion individuelle Fehlerschwerpunkte zu benennen und korrigierend bearbeiten zu können. Beim Verfassen und Überarbeiten eigener Texte nutzen die Schülerinnen und Schüler auch digitale Rechtschreibhilfen; deren Grenzen zu erkennen und zu beachten, ist ebenfalls Ziel des Deutschunterrichts. Hilfreich ist es, zur Motivation der SuS Situationen und Schreibanlässe zu nutzen, in denen sich ihnen der Wert korrekter Orthografie unmittelbar erschließt (z.B. durch Veröffentlichung ihrer Texte). Ein weiterer bedeutender Faktor ist die Ermutigung und Motivierung der SuS, längerfristig und hartnäckig an Problembereichen zu arbeiten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
grundlegenden Rechtschreibphänomene			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (22G) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und anwenden; (22M) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden; (22E) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden; (23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (24GME) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden (25M) die Schreibung von häufig gebrauchten Fremdwörtern korrekt anwenden (25E) Besonderheiten der Schreibung von Fremdwörtern nennen und korrekt anwenden (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, mor-</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anlassbezogene Wiederholung und Übung <p>ME:</p> <p>Anlassbezogene Wiederholung und Übung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dehnung/Schärfung <ul style="list-style-type: none"> – Präteritum von Verben als Auslöser veränderter Schreibung • s-Laute 	<p>Rechtschreibung sollte mehr und mehr auch in eine selbstregulative Pflege überführt werden.</p> <p>PG</p>

	<p>phematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>		
Groß- und Kleinschreibung			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen <u>2.3. Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>	<p>Anlassbezogene Wiederholung und Übung von Groß- und Kleinschreibung in allen Fällen E: Nominalisierung und Großschreibung in festen Fügungen</p>	
Getrennt- und Zusammenschreibung			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb)</p>	<p>GM: Getrennt- und Zusammenschreibung – Wiederholung</p>	<p>Die Formulierung des BP in 3.2.2.1.(24) lässt die Freiheit, einige vertiefende Phänomene der Getrennt-</p>

<p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(11G) Komposita verwenden</p> <p>(11M) Komposita erkennen und bilden</p> <p>(11E) Möglichkeiten der Wortbildung (Zusammensetzungen und Ableitungen) untersuchen und bestimmen</p> <p>(24GME) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Nomen <ul style="list-style-type: none"> o Zusammenschreibung Nomen + nominalisiertes Verb - Verben <ul style="list-style-type: none"> o Zusammenschreibung bei verblassten Nomen (Wortliste); Beibehaltung der Kleinschreibung bei Trennung) o Vertiefung Infinitiv + Verb: Möglichkeit der Zusammenschreibung bei übertragener Bedeutung - Wiederholung Adjektive; zur Vertiefung evtl. Möglichkeiten der Getrenntschreibung (Bedeutungsgradierung, Partizipien) nennen. - Sonderfall mehrteilige Straßennamen (Bindestrich) - feste Zusammensetzungen (Wortliste) <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adjektiv + Verb: Untersuchung der Fälle semantisch und syntaktisch (Adjektivteil im nahen Mittelfeld oder in der rechten Satzklammer) - Partikel (formgleich mit Präpositionen oder Adverbien) - Substantive: Untersuchung der Zusammensetzung nach Wortarten (neben substantivischen auch verbale, adjektivische, pronominale, adverbiale oder sonstige partikuläre Anteile) 	<p>und Zusammenschreibung auch in Klasse 9 zu verschieben.</p>
Zeichensetzung			
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(26G) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe</p>	<p>GM:</p> <p>Wiederholung, Vertiefung und Übung von Regeln der Zeichensetzung</p>	<p>Zeichensetzung stets mit syntaktischer Analyse verbinden</p>

<p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p>	<p>(26M) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p>(26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen); Parenthesen durch Komma oder Gedankenstrich abtrennen</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p>(29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>	<p>E:</p> <p>Wiederholung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung und Übung: vor allem Sätze mit mehreren Nebensätzen und Infinitivgruppen - Anführungszeichen bei Zitaten (verbunden mit Nachweisklammer) 	
--	---	---	--

Deutsch – Klasse 9

Eine komprimierte Darstellung der im Bildungsplan und diesem Beispielcurriculum aufgeführten Basiskompetenzen finden Sie mit Hinweisen zu digitalen Umsetzungsmöglichkeiten sowie einer Empfehlung für Fernlern- und Präsenzphasen unter folgendem Link: https://zsl.kultus-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1012507164/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/zsl/serviceportal/lern-bruecke/sek1/Synopse%20Basiskompetenzen%20Deutsch%207-9-Sek-I.pdf

Die dort dargestellte "Synopse Basiskompetenzen Deutsch" bietet einen Hinweis auf die wesentlichen Kompetenzbeschreibungen auf dem Weg zur Prüfung und kann somit als Richtschnur und roter Faden dienen.

9.1 Sich eine Meinung bilden – Debattieren und Erörtern

ca. 20 (25) Std.

Das Zusammenspiel von Information, Abwägung und Schwerpunktsetzung ist die Grundlage einer echten, differenzierten Meinungsbildung. Nur wer selbst bestimmen kann, welchen Zielen eine Entscheidung dienen soll, kann selbstständig zwischen Alternativen abwägen, andere von seiner Ansicht überzeugen oder sich gegen Forderungen aussprechen. Dazu müssen die eigenen Einstellungen ebenso genau und ehrlich überprüft werden wie die Gegenseite, wobei das schriftliche Ordnen von gedanklichen Zusammenhängen, wie dies beim Erörtern geübt wird, einen großen Beitrag leisten kann.

Wer die Erfahrung macht, dass er selbst zu einem Urteil kommen kann, kann diese Kompetenz auch auf neue Inhalte anwenden, um eigene Entscheidungen abzuwägen, andere Meinungen zu hinterfragen und so nicht nur seinen Alltag besser organisieren, sondern ggf. sogar vermeiden, populistischen Parolen hilflos gegenüberzustehen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Debatten als Eingangsdiagnose nutzen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen,</p>	<p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> Als Eingangsdiagnose eignen sich kurze Gruppendebatten zu Themen, die ohne Recherche zu bewältigen sind (z.B. Problemfragen wie „Sollte man nur bis zur 6. Klasse zur Schule gehen?“ „Sollte man jeden Tag Schulsport haben?“, „Sollten Klassenräume videoüberwacht werden?“, „Sollte man abschreiben, statt selbst zu arbeiten?“ etc.) Dabei sollten grundlegende Strategien des Debattierens (z.B. Fragen stellen, Folgen formulieren, Annah- 	<p>Wenn das meinungsbildende Argumentieren im Zentrum stehen soll, ist es hilfreich, zunächst Entdeckungs- und Begründungslogik zu schulen. Beginnt man sofort einem Input, um Sachkenntnis sicherzustellen, stehen stattdessen automatisch das Textverstehen und die Textwiedergabe im Zentrum.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p>		<p>men und Bezug zum Thema überprüfen, verschiedene Perspektiven berücksichtigen etc.), der Gesprächsführung und Ideenfindung wiederholt werden (z.B. mit einem Beobachtungsbogen nach dem Vorbild von „Jugend debattiert“).</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einem zweiten Schritt Argumente systematisch auf ihre Überzeugungskraft hin überprüfen 	
	<p>GM: (1) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (2) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme) (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt) (7) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, M: einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen) (8) M: Zusammenhänge und GM: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p>	<p>GM: mithilfe einer Liste hilfreicher Strategien Scheinargumente und logische Fehler aus einer fiktiven Debatte verbessern</p>	
	<p>E: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (7) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (Schaubild, Diagramm, Tabelle) <u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (1) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p>	<p>E: selbstständiges Überarbeiten logisch fehlerhafter Debattenbeiträge und Scheinargumente sowie ggf. Anwendung einzelner Strategien in einer zusätzlichen Gruppendebatte. Denkbar wäre auch, Schüler selbst Scheinargumente erstellen zu lassen und den logischen Fehler (unzulässige Verallgemeinerung, Argumentum ad hominem etc.) erläutern zu lassen.</p>	

	<p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation)</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p> <p>(7) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden</p> <p>(8) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(20) Formen und Strategien der Manipulation und Persuasion beschreiben und diskutieren</p>		
2. Perspektivierung durch Arbeit mit einem Kompendium vorbereiten			
<p><u>2.2. Schreiben</u> 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) literarische Texte verstehen 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren) erkennen 17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen 18. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren (17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (17E) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>G: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (2) linearen und nichtlinearen Texten zielgerichtet Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p>	<p><i>Kompendium als Ausgangspunkt</i> Texte zu einem ggf. gemeinsam gewählten Oberthema (z.B. „Sollte man in Notlagen seine Heimat verlassen?“, „Sollte man in allen Situationen gleich sprechen“ (z.B. Dialekt)? „Sollte man Fleisch essen?“, „Sollte man Doping im Alltag und Profisport erlauben?“) lesen und bestimmen, welche Informationen was für das Thema relevant sind</p> <p>Vorbereitend sollten Grundbegriffe des Themas genauer bestimmt werden, um bereits hier verschiedene Perspektiven zu eröffnen</p> <p>G: knappes Kompendium (z.B. bestehend aus einfachen Geschichten, Ausschnitten aus Podcasts, einfachen</p>	<p>Um das Vorstellungsvermögen zu erweitern und den für das dialektische Erörtern notwendigen Perspektivwechsel zu erleichtern, kann es helfen, wenn mit einem Kompendium verschiedener Texte gearbeitet wird. Dabei könnten Texte, die bereits perspektivisch sind oder fremde Perspektiven ermöglichen (z.B. Geschichten über oder Erlebnisberichte von Flüchtlingskindern) den emotionalen Zugang fördern.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>Texten erfassen 19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p> <p>22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation [...] nutzen</p>	<p>(4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben</p> <p>(6) nichtlineare Texte (z.B. einfaches Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen darstellen</p> <p>(12) ihr Textverständnis erläutern</p> <p>(13) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(14) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>(15) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(21) die Intention eines Textes erkennen und bewerten</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(4) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen</p> <p>(5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen</p> <p>(19) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben, erläutern und sich damit kritisch auseinandersetzen (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)</p> <p>(21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p>	<p>Schaubildern und Graphiken und Textauszügen) hinsichtlich vorgegebener Fragen auswerten, die Informationen in einer Tabelle zuordnen, die z.B. Gründe und Beispiele unterscheidet die im Voraus definierten Grundbegriffe sollten dabei berücksichtigt werden</p>
	<p>M: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden</p> <p>(2) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen</p> <p>(4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben</p> <p>(6) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen</p>	<p>M: erweitertes Kompendium (z.B. bestehend aus Geschichten mittlerer Länge, Auszügen aus Jugendbüchern, kurzen Podcasts, Schaubildern Graphiken und gekürzten Texten aus Printmedien) hinsichtlich vorgegebener Fragen auswerten und mit Textbelegen in eine vorgegebene Tabelle einordnen, die z.B. Gründe, Beispiele und Position unterscheidet</p>

<p>(8) das Thema eines Textes benennen (9) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel) (12) ihr Textverständnis textbezogen erläutern (13) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen (15) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) (21) den Standpunkt des Verfassers bestimmen und bewerten <u>3.2.1.3 Medien</u> (4) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen (5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen (19) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben, erläutern und sich damit kritisch auseinandersetzen (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing) (20) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen (21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p>	<p>die im Voraus definierten Grundbegriffe sollten dabei berücksichtigt werden</p>
<p>E: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden (2) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen</p>	<p>E: vielschichtigeres bzw. komplexeres Kompendium (z.B. bestehend aus Geschichten mittlerer Länge, Auszügen aus Jugendbüchern, Podcasts, Graphiken, Schaubildern, gekürzten und vollständigen Texten aus Printmedien) selbstständig oder mit Bezug auf Schlagwörter (z.B. Situation, Absichten, Probleme, Beteiligte etc.) in Bezug auf das Oberthema auswerten</p>

(6) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere nichtlineare oder lineare Texte

(7) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (Schaubild, Diagramm, Tabelle)

(8) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen

(9) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext)

(12) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)

(13) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen

(14) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen

(15) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)

(21) Thesen problematisieren und erörtern

3.2.1.3 Medien

(4) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen

(5) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden

(19) das eigene Medienverhalten und den eigenen Mediengebrauch beschreiben, erläutern und reflektieren (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)

(20E) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten

(21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen

und die Ergebnisse tabellarisch darstellen, ggf. bereits geordnet nach Antithese und These; die im Voraus definierten Grundbegriffe sollten dabei zur Differenzierung verschiedener Aussagen berücksichtigt werden

3. Gedanken Positionen zuordnen und strukturieren

<p><u>2.2. Schreiben</u> 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll) 19. Thesen formulieren 20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p><u>2.3. Lesen</u> 17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen 18. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen 19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 20. Information und Wertung in Texten unterscheiden 21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen 22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation [...] nutzen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>G: <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (11) Behauptung und Begründung unterscheiden (14) Vorwissen aktivieren und in einen Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>M: (11) die Struktur einfacher Argumente untersuchen (Behauptung, Begründung, Beleg) (14) Vorwissen aktivieren und in einen Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>E: (11) die Struktur eines einfachen Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel) (14) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p>	<p>Auf dem Weg ins dialektische Erörtern müssen neben Sachkenntnis auch gedankliche Strukturen, die Überzeugungskraft erzeugen, eingeübt werden. Dazu können mit Rückgriff auf inhaltliche Vorarbeiten aus Phase 2 zunächst Leerstellen in Argumentationen ergänzt werden</p> <p>G: vorgegebene Begründungen, Behauptungen, Beispiele und ggf. Schlussfolgerungen zuordnen; begründet Stellung nehmen</p> <p>M: zu vorgegebenen Behauptungen eigene Begründungen, Beispiele und Belege formulieren; Argumentationen eine passende Schlussfolgerung zuordnen und begründet Stellung nehmen</p> <p>E: zusätzlich eigenständige Argumente formulieren, Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen; das Toulmin-Schema wiederholen und anwenden.</p>	<p>Gedanken lassen sich oft nur auf den ersten Blick eindeutig einer Position (Antithese oder These) zuordnen; häufig lässt sich derselbe Gedanken je nach Perspektive (und Begriffsdefinition) verschieden nutzen (z.B. bei der Frage, ob man Ergebnisse abschreiben sollte, statt selbst zu überlegen, lässt sich die Behauptung, dass man sein Lebensglück erhöht, sowohl für die These als auch für die Antithese verwenden).</p> <p>Um die Komplexität zu reduzieren, sollten diese Gedankenschritte zumindest anfangs gemeinsam durchgeführt und geübt werden, z.B. indem man die Ideensammlung gemeinsam auf ihre Nutzbarkeit für beide Positionen auswertet, bevor man für einzelne Gedanken eine überzeugende Struktur (aus Behauptung, Begründung, Beispiel oder Beleg sowie ggf. Schlussfolgerung) erarbeitet.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • adverbial Bestimmungen und Adverbialsätze (Herstellung von Begründungszusammenhängen; E: ausgehend von Kausal- und Modaladverbialia Konditional-, Konzessiv- und Finalsatz); in der nächsten Phase üben und anwenden • Infinitivgruppen wiederholen (einschl. Zeichensetzung) und nutzen
--	---	--	--

			<ul style="list-style-type: none"> • ME: Konjunktiv II bewusst zur Darstellung möglicher Einwände verwenden • Kohärenzmittel vertiefen und erweitern
4. Schriftliche Argumentationen planen, strukturieren und formulieren			
<p>2.2 Schreiben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreib Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen Texte formulieren 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren 19. Thesen formulieren 20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen 21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten 	<p>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p>(28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache G: unterscheiden / M: erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p>	<p>Gedankliche Vorarbeiten strukturiert (z.B. zunächst in einer Tabelle oder als Lückentext) anordnen und ausformulieren (in Teilen auch gemeinsam); dabei grundlegende Strategien anwenden und benennen (z.B. Perspektivierung, Themenfelder) und Argumente anhand von Bewertungskriterien (Struktur, Konsistenz und Kohärenz) überprüfen.</p> <p>In einem zweiten Schritt könnte dann über eine Gewichtung und Anordnung der Argumente diskutiert werden.</p> <p>Aufgrund der komplexen gedanklichen Anforderung, die ein gelungenes schriftliches Argumentieren verlangt, sollten hier ggf. jeweils Schwerpunkte gewählt werden (z.B. Genauigkeit der Argumentation, Grad der Abstraktion, Formulierung passender Schlagworte, Differenziertheit der Problemdurchdringung etc.).</p> <p>G: Stellungnahme, Plädoyer oder lineare Erörterung durch lineare Reproduktion einer Diskussions-Position; dabei könnten passende Abstrakta (Umsetzbarkeit, Finanzierbarkeit, Recht auf Privatsphäre etc.) als Formulierungshilfe oder wichtige Fragen als Denkanstoß zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>M: Stellungnahme, Plädoyer, lineare Erörterung oder teilweise dialektisches</p>	<p>Um verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden, ist es hilfreich, sowohl mit Kriterien (z.B. einer Checkliste oder einem Anleitungsbogen) als auch mit Anschauungen (z.B. Beispielaufsätzen) zu arbeiten.</p> <p>Dabei sollte der Schwerpunkt eindeutig auf die genaue Begründungszusammenhänge, also das Formulieren einzelner Argumente gelegt werden, da die verschiedenen Erörterungs-Schemata selbst hauptsächlich Formen der Anordnung sowie Überleitungen liefern.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempus beachten • Passiv wiederholen und vertiefen

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>	<p>Erörtern durch Reorganisation und Ergänzung einer Diskussions-Position (ggf. punktuell Gegenargumente integrieren) E: abwägende Stellungnahme oder dialektische Erörterung durch Ergänzung einer Diskussion z.B. durch Transfer auf andere Bereiche.</p>	
--	--	---	--

9.2 Kurzgeschichte

ca. 16 (20) Std.

Die Kurzgeschichte ermöglicht es durch ihre komprimierte Darstellung von Handlung und Figuren, schwerpunktmäßig eng am Text zu arbeiten und Ergebnisse differenziert auszuarbeiten. Sie bietet viele gattungsbedingte Leerstellen, die zu Konkretisierung und Interpretation einladen. Dies erlaubt es auch Prozessualität und Mehrdeutigkeit der Interpretation zu thematisieren.

Die Einheit legt den Schwerpunkt auf die Interpretation, die aspektorientiert erarbeitet bzw. vertieft wird. Ziel kann am Ende ein einfacher Interpretationsaufsatz sein. Vorausgeschaltet ist eine kurze Sequenz zur Wiederholung der Inhaltangabe.

Sinnvoll ist es, die Einheit um einen thematischen Fokus zu gruppieren (z.B. Kommunikation und ihre Schwierigkeiten, Not- und Kriegserfahrung).

Es ist dabei möglich, die Merkmale der Gattung sukzessive jeweils anhand geeigneter Texte zu erarbeiten; alternativ kann die Gattung am Ende fokussiert werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Inhalte erschließen – Wiederholung der Inhaltsangabe			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibenanlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten (3M) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p>	<p>G: Inhalte herausarbeiten ME: Inhalte der Kurzgeschichte erarbeiten; zentrale Inhalte durch einen aussagekräftigen Beleg stützen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Annäherung an den Text gestaltend (z.B. mittels einer Fotostory, verzögertes Lesen, Nacherzählung aus anderer Perspektive, etwa eines Gegenstandes) oder analytisch (z.B. Entwickeln von Verständnisfragen, Formulieren von Irritationen, Beschreibung von Problemen und Hindernissen der Protagonisten) Planen, Formulieren und Überarbeitung einer Inhaltsangabe, dabei auch Merkmale der Inhaltsangabe wiederholen 	<p>Differenzierung über Abschnittslänge möglich</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B. Tempus und Modus (Konjunktiv I) vertiefen und Üben</p>

<p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p>			
---	--	--	--

2. Kurzgeschichten unter die Lupe genommen

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegebenheiten sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren
10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen
13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren
16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten

2.2 Schreiben

1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibenanlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten
2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren
3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen

3.2.1.1 Literarische Texte

- (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden
- (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden
- (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren
- (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen
- (6M) das Thema eines Textes benennen
- (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen
- (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)
- (7E) siehe oben und Aufbau, Motive und Symbole
- (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E: Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende [...]
- (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben
- (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern
- (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen
- (11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)
- (11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden

Alle im Folgenden genannten Analyseaspekte sollten auch mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren erarbeitet werden.

a. Handlungsstruktur und Zeitgestaltung

- Handlungsverlauf (z.B. auch visualisieren)
 - Äußere/Innere Handlung
 - Beschreibung der Orte, **M:** auch in seiner Bedeutung für die Handlung
 - **E:** und ggf. seiner Aussagekraft
 - **ME:** Bedeutung der Tages- und Jahreszeiten
 - **ME:** Erzählte Zeit und Erzählzeit (Zeitraffung/-deckung/-dehnung)
 - Offenheit von Anfang und Ende als konstitutive Leerstelle
- ME:** Merkmale der Kurzgeschichte: oft Einsträngige Handlung, keine Pro- und Analepsen

b. Figuren

- GM:** Figuren beschreiben
- ME:** Figuren beschreiben, auch innerhalb der Figurenkonstellation
- E:** Literarische Figuren charakterisieren
- Figurenkonstellation (auch Beziehung der Hauptfiguren ihren jeweiligen Gefühlswelten, ihrem Charakter und ihrer Lebenssituation)
 - **ME:** Untersuchung des Kommunikationsverhaltens von Figuren, **E:** auch unter Rückgriff auf Kommunikationsmodelle

Generell bieten sich bei der Kurzgeschichte Formen verzögerten Lesens an (z.B. Verlückungen, Textpuzzles, Alternativfassungen), die funktional auf das jeweilige Spezifikum zugeschnitten sind.

Die hier aufgeführten Interpretationsgesichtspunkte werden stets in Verschränkung mit Textanalyse und mit Blick auf mögliche Gesamtaussagen des Textes erarbeitet. Dazu ist auch die Arbeit mit Deutungshypothesen (vorgegeben oder selbst gebildet) sinnvoll.

Die erarbeiteten Deutungen sollten immer wieder auch verschriftlicht werden; dabei auf funktionale Verschränkung von Analyse und Interpretation und auf Absicherung durch korrekt zitierte Textbelege achten (Differenzierung über die Komplexität der Schreibaufträge)

Für das E-Niveau sollte in dieser Einheit immer wieder auch mit Vergleichen zwischen Kurzgeschichten und ggf. auch mit anderen Erzählungen gearbeitet werden, die auch verschriftlicht werden.

Die Erarbeitung der Handlungsstruktur kann an die inhaltliche Erarbeitung anschließen, sollte aber als eigenständiger, abstrahierender Schritt deutlich werden.

integrierter Grammatikunterricht: z.B.

<p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p>	<p>(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama (12GM) Deutungen des Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (14GME) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen (15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens) (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens) (16GM) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren begründet beschreiben und bewerten; Beziehungen von literarischen Figuren beschreiben (16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellation beschreiben (17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen (20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch</p>	<p>Merkmale der Kurzgeschichte: begrenztes Figureninventar, keine Entwicklung der Figuren, ME: Tendenz zur Typisierung</p> <p>c. Sprache und sprachliche Mittel</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Wirkung ausgewählter sprachlicher Gestaltungsmittel G: beschreiben/ME: erläutern und E: in ihrer Aussagekraft erschließen, auch in Bezug auf die Gesamtwirkung des Textes E: Ding- oder Farbsymbolik deuten, dabei auch die Mehrdeutigkeit sprachlicher Bilder reflektieren ME: Erzähltempus in seiner Wirkung erläutern <p>Merkmale der Kurzgeschichte: einfache, verdichtete Sprache</p> <p>d. Erzähler und Erzählen</p> <ul style="list-style-type: none"> Erzählform ME: Erzählperspektive (z.B. auch gestaltend durch Perspektivwechsel) <p>Merkmale der Kurzgeschichte: ME: häufig personales Erzählen</p> <p>e. Kontextualisierung</p> <p>Bezug zur Entstehungszeit der Texte herstellen E: Vergleich von Kurzgeschichten hinsichtlich ausgewählter Aspekte, auch schriftlich</p> <p>g. Gattungsmerkmale</p> <p>ME: Gattungsmerkmale zusammenstellen (soweit nicht prozessbegleitend geschehen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> syntaktische Integration von Zitaten syntaktische Analysen (im Kontext der Lakonie der Kurzgeschichte) Attribute zur Figurencharakterisierung nutzen
--	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p>	<p>Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären</p> <p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p>(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen</p> <p>(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)</p> <p>(21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1G) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/ misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1M) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/ misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p>		<p>Differenzierung kann hier über die Komplexität und Tiefe der Kontextualisierung erfolgen</p>
--	---	--	---

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden 23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2G) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2M) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen (19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p>		
--	---	--	--

9.3 Zeitung

ca. 18 (23) Std.

Die Zeitung spielt als Printmedium der Information und Meinungsbildung nach wie vor eine große Rolle. Sie soll im Kontext einer Reflexion der eigenen Mediennutzung in ihren spezifischen Funktionen, ihrer Gestaltung und ihrem Aufbau erarbeitet werden. Ein zentrales Element der Unterrichtseinheit ist die Erarbeitung eines Spektrums journalistischer Textsorten, die zur Erweiterung der Schreibkompetenz genutzt werden sollen. Den Abschluss der Einheit bildet ein Zeitungsvergleich und/oder – je nach zeitlichen und organisatorischen Möglichkeiten – ein eigenes Zeitungsprojekt. Im Hintergrund wird stets auch die Lesefähigkeit, insbesondere auch das informationsentnehmende Lesen gefördert.

Prozessbezogene Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht

Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise

1. Mein Medientagebuch

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren
5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren
6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen
7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren
12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen

3.2.1.3 Medien

- (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)
- (2G) Funktionen von Medien unterscheiden, M: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung) (19GM) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben, erläutern und sich damit kritisch auseinandersetzen (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)
- (19E) das eigene Medienverhalten und den eigenen Mediengebrauch beschreiben, erläutern und reflektieren (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)
- (21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen
- ##### 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen
- (5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)
- (7G) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen

- Aktivierung von Vorwissen: Die Schülerinnen und Schüler führen als vorbereitende Hausaufgabe Tagebuch über ihr Medienverhalten (z.B. eine Woche)
- kriterienorientierte Auswertung der Medientagebücher (z.B. in Gruppen) – Beschreibung des eigenen Medienverhaltens
- “Ist weniger mehr?” - Reflexion von Medienverhalten mittels einer Podiumsdiskussion
 - Vorbereitung der Diskussion anhand der gesammelten Daten
 - Gestalten von Positionen und Zuschauerfragen
 - Durchführung und Auswertung der Diskussion

L MB

Mögliche Kriterien eines Medientagebuchs:

- Häufigkeit der Mediennutzung
- Nutzungsdauer
- Art des Mediums (z.B. Zeitung, TV, soziale Netzwerke etc.)
- Funktion der Nutzung (z.B. Unterhaltung, Kommunikation)
- etc.

<p>(zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme)</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p>	<p>(7M) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(7E) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>		
<p>2. Zeitungen haben ein Gesicht – ein Medienformat untersuchen</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: [...], informieren, berichten, beschreiben, [...] argumentieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in</p>	<p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden</p> <p>(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden</p> <p>(2G) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen</p> <p>(2M) linearen und nichtlinearen Texten Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und strukturiert darstellen</p> <p>(2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen, zentrale Inhalte herausarbeiten und Texte exzerpieren</p>	<p>2.1 Was ist eine Zeitung?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder von Zeitungen, verschiedene Zeitungen auslegen, Online-Zeitungen • Klärung der Funktion einer Zeitung, z.B. auch durch Unterscheidung von der Zeitschrift (etwa Vergleich von Schlagzeilen und Themen) • regionale und überregionale Zeitungen • E: Geschichte der Zeitung (Sachtext), ggf. über Internetrecherche 	<p>Eine Reihe von Standards zum Medium Zeitung wird erst in Kl. 10 weiter ausdifferenziert. Diese werden hier schon im Vorgriff berücksichtigt. Ggf. kann die Einheit zur Zeitung auch auf Kl. 9 und 10 aufgeteilt werden.</p> <p>Zeitungsverlage anschreiben und um Freixemplare bitten</p> <p>Ggf. Online-Auftritt einer Zeitung mit der Papierausgabe vergleichen (z.B. hinsichtlich der Zugangsmöglichkeit, Textorganisation, Rezeptionsverhalten)</p>

<p>den eigenen Text integrieren, Quellen benennen Informieren 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen 32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen 34. Begriffe klären 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen</u></p>	<p>(3GM) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen (3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4G) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten (4ME) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (6GM) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen (6) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere nichtlineare oder lineare Texte (7E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (Schaubild, Diagramm, Tabelle) (8M) das Thema eines Textes benennen (8E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen (9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel) (9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext) (10GM) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen M: und beschreiben (10E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte – Thema, Informationsgehalt, – Aufbau, – Sprache, – Adressaten, Intention analysieren (11G) Behauptung und Begründung unterscheiden</p>	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsweise der Zeitungsredaktion <p>2.2 Erarbeitung journalistischer Textsorten induktives arbeitsteiliges Erarbeiten eines Spektrums journalistischer Textsorten an unterschiedlichen Printmedien: G: Nachricht, Bericht ME: Interview, Kommentar, Karikatur E: Reportage, Glosse</p> <ul style="list-style-type: none"> Zeitungstexte erarbeiten, dabei auch ihre Form beachten (Aufbau, 	<p>Z.B. mit Schülern gemeinsam Zeitung lesen ggf. in Kombination Projekt „Zeitung in der Schule“</p> <p>Generell sollten auch lokalen Inhalten Bedeutung beigemessen werden, da sie die Lebenswelt der Schüler näher tangieren. Schüler erkennen bei vertiefter Auseinandersetzung den Zusammenhang zwischen lokalen und globalen Themen. Sie lernen so, Inhalte für eigene Zwecke zu nutzen. Für die Schüler sollte deutlich werden, wie der Redakteur zu seinen Informationen kommt. Bei einer Kooperation mit der Tageszeitung können sie die Berichterstattung eines Themas über mehrere Tage verfolgen und die Berichterstattung mit anderen Zeitungen vergleichen, auch online und Unterschiede/Gemeinsamkeiten erarbeiten. Ein Besuch eines Zeitungsverlags ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen.</p> <p>Sachtext und weiterführende Informationen z.B. auf http://www.deutschetageszeitungen.de/pressefachartikel/die-geschichte-der-tageszeitungen/</p> <p>Die Erarbeitung journalistischer Textsorten kann immer auch mit einer produktiven Umsetzung verbunden werden.</p>
---	---	---	---

<p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)</p> <p>17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen</p> <p>19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(11M) die Struktur eines einfachen Arguments untersuchen (Behauptung, Begründung, Beleg)</p> <p>(11E) die Struktur eines einfachen Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel)</p> <p>(12G) ihr Textverständnis erläutern</p> <p>(12M) ihr Textverständnis textbezogen erläutern</p> <p>(12E) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen (Hypothese mit Begründung und Beleg)</p> <p>(13G) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(13ME) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen</p> <p>(14GM) Vorwissen aktivieren und in Zusammenhang mit dem Text bringen</p> <p>(14E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(15GME) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(16GM) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)</p> <p>(16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(17) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: vergleichen E: und und bewerten (Alterität)</p> <p>(18E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Formen</p> <p>(19E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden</p> <p>(20E) das Publikationsmedium und die Entstehung von Sachtexten in ihr Verständnis einbeziehen</p> <p>(21G) die Intention eines Textes erkennen und bewerten</p> <p>(21M) den Standpunkt des Verfassers bestimmen und bewerten</p> <p>(21E) Thesen problematisieren und erörtern</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p>
---	---

ME: Thema, **E:** Sprache, Intention, Adressat)

- Wesentliche Merkmale und Funktionen der jeweiligen Textsorten erarbeiten, dabei auch Abgrenzung tatsächlichen-/meinungsorientierter Textsorten
- Layoutelemente beschreiben (Fachbegriffe: Zeitungskopf, Aufmacher, Schlagzeile, Untertitel, Agenturkürzel, Titelseite, ...) und in ihrer Funktion im Zusammenhang mit der Textsorte klären (z.B. auch besondere Gestaltung der Titelseite)
- ggf. exemplarische Umsetzung ins Schreiben eigener Texte nach Mustern als handlungsorientierte Vertiefung

ggf. Erarbeiten von Checklisten zu einzelnen Textsorten (s. auch Phase 4)

Z.B. ausgeschnittene Fachbegriffe den Bereichen auf der Titelseite zuordnen, integrativ Fachbegriffe recherchieren.

ggf. Gestaltung einer eigenen Titelseite

Für eine produktionsorientierte Vertiefung journalistischer Textsorten ggf. Rechercheplan:

Besondere Bedeutung hat die Recherche, deren Ziel es ist, von verschiedenen Seiten Informationen zusammenzutragen, um möglichst unterschiedliche Blickwinkel eines Themas kennen zu lernen und als Folge daraus, es entsprechend darzustellen.

Die Schüler sollten sich unterschiedliche Ansprechpartner suchen, die sich kompetent zu einem Thema äußern können. Wenn möglich, sollten Betroffene als auch offizielle Stellen wie Polizei, Stadtjugendausschuss, zu Wort kommen.

Über das Recherchieren sollen sie den Wert eines Beitrages erkennen. Für den Motivationsgehalt sollten die Recherchethemen der Lebenswelt der Schüler entsprechen. Z.B. Wie sieht eine richtige Bewerbung aus?

integrierter Grammatikunterricht: z.B.

- auf übersichtliche Syntax im eigenen Schreiben achten

(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)

(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (GME: Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)

(20ME) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, E: auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten

(21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen

3.2.2.1 Struktur von Äußerungen

(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen

(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)

(21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)

(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden

(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs

2.3. Wie ist eine Zeitung aufgebaut?

- Was für Ressorts gibt es? Welche Art von Themen gehören zu einem bestimmten Ressort?
- **ME:** Funktion/Bedeutung von Bereichen, die nur an bestimmten Tagen erscheinen (Automarkt, Immobilien, Stellenausschreibungen, ...), z.B.: Warum ist der Sportteil montags so dick?

- Funktion adverbialer Bestimmungen in Zeitungstexten
- Infinitivgruppen (ME: auch differenziert in attributiven und adverbialen Gebrauch)
- Aktiv/Passiv
- Tempora, Zeichensetzung, Stil, rhetorische Darstellungsmittel ...

Bei der Behandlung der Ressorts kann auch differenziert ausgewählt werden
 Z.B. ausgeschnittene Zeitungsartikel den Ressorts zuordnen
 Kreuz und quer durch eine Zeitung: Lese-Suchaufgaben lösen (fördert selektives Lesen)

	<p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (16E) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>		
<p>3. Vertiefung: Vergleich einer Tageszeitung mit einer Boulevardzeitung</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: [...], informieren, berichten, beschreiben, [...] argumentieren <u>2.2 Schreiben</u> 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) <u>2.3 Lesen</u></p>	<p><u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel) (9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext) (10GM) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen M: und beschreiben (10E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte – Thema, Informationsgehalt, – Aufbau, – Sprache, – Adressaten, Intention analysieren (16) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen) (16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (17) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: vergleichen E: und bewerten (Alterität) (18E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Formen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • integrative Anwendung des Erarbeiteten zur kritischen Beurteilung von Zeitungen (z.B. Leserlenkung und Manipulation) Vergleichskriterien können sein: <ul style="list-style-type: none"> – Preis, Farbe, Themen auf der Titelseite, Aufmachung, Bilder, Zielgruppe ... Die Wirkung von Gestaltungsmitteln GM erkennen und beschreiben/E beschreiben und begründen • Aufgabe der Presse bei der Meinungsbildung 	

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(21G) die Intention eines Textes erkennen und bewerten</p> <p>(21M) den Standpunkt des Verfassers bestimmen und bewerten</p> <p>(21E) Thesen problematisieren und erörtern</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME:</p> <p>vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(19GM) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben, erläutern und sich damit kritisch auseinandersetzen (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)</p> <p>(19E) das eigene Medienverhalten und den eigenen Mediengebrauch beschreiben, erläutern und reflektieren (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)</p> <p>(20ME) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen, E: auch vergleichend mit alternativen Medienangeboten</p> <p>(21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(2G) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2M) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p>		
--	---	--	--

	<p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben (15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden (19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren (20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>		
fakultativ: Projekt Klassenzeitung			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibbanlass, Text-funktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p>	<p><u>3.2.1.3 Medien</u> (4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen (4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen (5GM) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen (5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden (6) Medien zur Dokumentation des eigenen Lernwegs nutzen (z.B. Lernwegeportfolio) (7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen) (7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern (8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ideensammlung • Themen und Ressorts festlegen • Arbeitsplan • Recherche • Formulieren, Überarbeiten, Layouten • Druck 	<p>SuS können selbst zu Journalisten werden und ihr vorher erarbeitetes Wissen anwenden. Umsetzung z.B. unter Einsatz journalistischer Rahmenbedingungen wie Newsdesk, Redaktionskonferenz, Abgabetermine, „Drucklegung“ etc.</p> <p>Checkliste für journalistische Textsorten</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>Informieren</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden</p> <p>(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(11GM) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p>		
---	---	--	--

9.4 Traurigkeit, die jeder kennt – Lyrik lesen und entschlüsseln

ca. 22 (27) Std.

Lyrik weckt durch ihren Sprach- und Bilderreichtum viele individuelle Assoziationen, über die es sich zu sprechen lohnt. Zunächst einmal zu assoziieren, ist wichtig, um in Kontakt mit dem Text zu kommen. In einem zweiten Schritt müssen dann aber diese privaten Assoziationen kritisch überprüft und für ein Verständnis von Gedichten fruchtbar gemacht werden. Das ist eine gedankliche Operation, die erlernt und geübt werden kann.

De thematische Leitfaden dieser Einheit ist die Erfahrung der Traurigkeit. Wer sich mit literarischen Texten beschäftigt, die Verstörendes wie Angst, Leid und Ungerechtigkeit thematisieren, kann feststellen, dass er mit seinen Sorgen und Nöten nicht allein, sondern über Zeiten und Kulturräume hinweg anderen ähnlich ist. Eine Epoche, anhand derer sich dies exemplarisch erfahrbar machen lässt, ist der Barock, dessen Texte in dieser Einheit im Zentrum stehen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Mit Gedichten in Kontakt kommen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p>	<p><u>3.2.1.1. Literarische Texte</u> (2G) ihren Leseindruck erläutern (2M) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p>	<p>1. Gedichtsammlung zum Thema „Traurigkeit“</p> <ul style="list-style-type: none"> • assoziative Annäherung an Gedichte z.B. durch intuitive Bewertung • Austausch und Diskussion über die verschiedenen Wahrnehmungen und Werturteile • zu positiv bewerteten Texten Assoziationen zu Schlüsselbegriffe sammeln (z.B. Mindmap, Cluster), um Textwahrnehmung und Begründung von Werturteilen zu vertiefen. 	<p>Ziel ist das Kennenlernen einer Bandbreite von lyrischen Texten. Die geschieht noch ohne Analyse, sondern individuell-wertend und auf Basis individuellen Assoziationen, um die SuS zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Texten zu bringen und die Differenzen von Geschmacksurteilen erfahrbar zu machen. Hier entfalten insbesondere titel- und reimlose Gedichte durch die Abweichung vom Erwarteten besondere Wirkung.</p> <p>Textgrundlage: möglichste große formale Vielfalt von Texten verschiedener Epochen; ein Schwerpunkt der Textauswahl sollte auf Gedichten des Barock liegen.</p>

2. Vorarbeiten für die Interpretation: Schlüsselbegriffe erläutern, Zwischenergebnisse festhalten

2.1 Sprechen und Zuhören

8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören

2.2 Schreiben

3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen

25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))

26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen

33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen

34. Begriffe klären

2.3 Lesen

5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen

6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)

7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen

9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen

12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)

3.2.1.1 Literarische Texte

(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden

(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden

(2G) ihren Leseindruck erläutern

(2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen

(3G) Inhalte von Texten herausarbeiten

(3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren

(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen

(5GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden

(5E) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; Fiktionalität erkennen

(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)

(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)

(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)

(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich), ME: Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation), lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre, E: Kadenz [...]

(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben

(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern

Wortfelduntersuchung als Ausgangspunkt

- Grundbegriffe und Wortfelder des Themas „Traurigkeit“ bestimmen und Zusammenhänge herstellen (z.B. kann durch die Erfahrung von Verlust, Überforderung, Bedrohung und Angst das Gefühl der Hilflosigkeit, aber auch Wut entstehen)
- dabei schon Vergleiche und Metaphern für die Empfindungen einbeziehen

Erarbeitung von Elementen bildlichen Ausdrucks anhand eines Gedichtes:

- anhand von Leitfragen und ausgewählten Schlüsselbegriffen Zusammenhänge erschließen (z.B. Zustände, Tätigkeiten, Entwicklungen, Beziehungen, Absichten, Wünsche)
 - Unterscheidung expliziter und impliziter Bedeutungsebene herausarbeiten
- M:** dabei Titel sowie Veränderungen zwischen Anfang und Schluss berücksichtigen, **E:** zudem Raum- und Zeitgestaltung sowie Motive und Symbole
- Form für die Gliederung von Gedanken und Zwischenergebnissen als Vorstufe zur Formulierung einer Interpretation einüben

Wer Texte mit hoher semantischer Dichte in eigene Worte fassen soll, benötigt zunächst ein differenziertes Vokabular.

Textgrundlage können hier neben der Gedichtsammlung auch weitere Texte sein (z.B. Podcasts, Kurzfilme, Sachtexte).

Interpretieren bedeutet also, Analogien zu bilden und zu erschließen, welcher Begriff (z.B. „Himmel“ oder „Blume“) für eine Person oder eine Empfindung stehen könnte.

Assoziieren führt oft direkt zur impliziten Bedeutungsebene bildlicher Rede; dadurch wird die Bedeutung des Bildbereichs und seiner Konnotationen übersprungen. Daher muss die Aufgabenstellung stets beide Ebenen berücksichtigen (z.B. Gewitter als Wetterphänomen und Darstellung von seelischer Aufgewühltheit des lyrischen Ichs) Die Differenzierung kann hier auch über offenere oder geschlossenere Aufgabenformate erfolgen.

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren) erkennen
18. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen
19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen
20. Information und Wertung in Texten unterscheiden
21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen
22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen

(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen
(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)
(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden
(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)
(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen
(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen
(15GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Breif, Tagebucheintrag, M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens)
(15) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens)
(17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen
(17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen
(18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern
(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)
(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen
(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen
3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte

(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden
(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen formulieren) anwenden
(3GM) Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen einordnen
(3E) komplexere Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten
3.2.1.3 Medien
(4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen
(4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen
(5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen
(5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen
(5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden
3.2.2.1 Struktur von Äußerungen
(16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets
(16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets
(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren
(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen

(17E) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden
 (18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden
 (19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären
 (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren
 (21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen
 (21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen)
 (21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären

3. Gedichte des Barock erschließen

2.1 Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden
 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren

17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören

2.2 Schreiben

3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen

7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden

12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben

3.2.1.1 Literarische Texte

(1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden

(1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden

(2G) ihren Leseindruck erläutern

(2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen

(3G) Inhalte von Texten herausarbeiten

(3M) Inhalte von Texten herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren

(3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen

(4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren, z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle

(5) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; E: Fiktionalität erkennen

(6M) das Thema eines Textes benennen

Flugblätter der Frühen Neuzeit als kulturelles Fenster Themen des Barock erschließen

- Flugblatt-Ausstellung zu zentralen Themen der Frühen Neuzeit: Rundgang mit Notizen (hier insbesondere auf bildliche Darstellung von Krieg, Leid und Tod achten, ggf. weitere barocke Vanitas-Darstellungen)
- Systematisierung der Notizen
- Flugblatt als Medium: exemplarische Untersuchung eines Text-Bild-Verhältnisses
- **E:** Sprachliche Eindrücke zum Frühneuhochochdeutschen sammeln

L MB

Flugblätter z.B. unter

http://digital.bib-bvb.de/R/HFBH6NVHUV98A6NRI6AMR9R8R5SGF23E4SN69GC2B2LIP-EGM7L-02750?func=collections-result&collection_id=2077

einführende Texte zur Frühen Neuzeit mit weiterführenden Links z.B. unter:

<http://blog.zeit.de/schueler/2010/08/31/thema-fruhe-neuzeit/>

Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer zur Frühen Neuzeit z.B. unter <https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/>

14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen

16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)

25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))

2.3 Lesen

1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))

4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren

8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen

9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen

10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)

11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen

12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)

16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)

19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen

20. Information und Wertung in Texten unterscheiden

22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E);

(6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen

(7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)

(7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung)

(7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole)

(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich), ME: Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation), lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre, E: Kadenz [...]

(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben

(9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern

(9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen

(11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)

(11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden

(11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)

(12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen

(12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen

Gedichte des Barock vor dem Hintergrund der Zeit lesen

G: Widerspiegelungen der Leiderfahrungen des 30-jährigen Krieges dabei an ausgewählten Beispielen bildlicher Rede die Unterscheidung der Bedeutungsebenen üben

M: Vergänglichkeitserfahrungen (z.B. Körperwahrnehmung) dabei die Unterscheidung der Bedeutungsebenen bildlicher Rede vertiefen und weitere sprachliche Mittel (z.B. Alexandriner) einbeziehen.

E: Vanitaserfahrungen, auch als Ausgangspunkt von Weltsucht („carpe diem“ und Weltflucht) dabei die Unterscheidung der Bedeutungsebenen bildlicher Rede vertiefen und weitere sprachliche Mittel (z.B. Alexandriner) und die Form des Sonetts einbeziehen.

s. auch

- Praxis Geschichte 3/2015 “Flugblatt – Propagandamedium im Wandel”

integrierter Grammatikunterricht: z.B.

- Syntax analysieren (Inhaltsklärung, Deutung (z.B. Inversionen))
- Attribute als Stimmungsträger

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen</p>	<p>(13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (14GME) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) (17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen (20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen (21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben ME: und reflektieren [...] (22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten beziehungsweise medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (4) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, ME: textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (8M) das Thema eines Textes benennen (8E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen (10G) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen (10M) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen und beschreiben (10E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte – Thema, Informationsgehalt, – Aufbau, – Sprache, – Adressaten, Intention</p>	
---	---	--

analysieren
(16G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)
(16M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)
(16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)
(17) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: vergleichen E: und bewerten (Alterität)
(19E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden
(20E) das Publikationsmedium und die Entstehung von Sachtexten in ihr Verständnis einbeziehen

3.2.1.3 Medien
(2G) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)
(3E) grundlegende Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Informationsübermittlung und Literaturüberlieferung vor der Erfindung des Buchdrucks, Handschriften, Buchherstellung, Reichweite mittelalterlicher Medien)

3.2.2.1 Struktur von Äußerungen
(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden
(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären
(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen
(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)
(5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, E: Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)

	<p>(6E) sprachgeschichtliche Zusammenhänge erkennen und Sprachwandel exemplarisch beschreiben (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
4. Die Wirkung der Form einbeziehen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren <u>2.2 Schreiben</u> 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 19. Thesen formulieren</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole) (12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen (13GM) Vorwissen aktivieren (13E) Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (14GME) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet) (18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Form-Inhalt Bezüge anhand eines Gedichts untersuchen • in Form eines Aufsatzes darstellen 	<p>Nimmt man eine Begegnung mit Lyrik ernst, dann darf eine Betrachtung der Form die Auseinandersetzung mit dem Inhalt nicht behindern. Dennoch sollten solche Form-Merkmale, die einen Einfluss auf die inhaltliche Wirkung haben, thematisiert werden, müssen Fachbegriffe eingeführt oder wiederholt werden. Um zu verhindern, dass diese als Selbstzweck erscheinen, sollten sie im Rahmen einer längeren Auseinandersetzung mit Lyrik eher am Ende besprochen und untersucht werden.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen

25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))

26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen

36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen

37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden

38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen

39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen

2.3 Lesen

1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))

2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen

5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen

6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)

7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen

8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen

(19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)

(20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen

(20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen

(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben und M: unterscheiden / E: reflektieren [...]

3.2.2.1. Struktur von Äußerungen

(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten

(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten

(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden

(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden

(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären

(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen

(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden

(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebenswürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>wenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p>		
	<p>G: 3.2.1.1. Literarische Texte</p> <p>(8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich);</p> <p>(9) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben</p>	<p>G: bereits besprochene und auf zwei Ebenen gedeutete Texte erneut mit Blick auf die Wirkung ausgewählter Form-Merkmale (Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder: Vergleich) betrachten und zusammenhängend darstellen</p>	
	<p>M:</p> <p>(8) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Reim, Rhythmus, Vers, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation), lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre;</p> <p>(9) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern</p>	<p>M: bereits besprochene und auf zwei Ebenen gedeutete Texte erneut mit Blick auf die Wirkung ausgewählter Form-Merkmale (auch Rhythmus, Metrum, Metapher, Personifikation, lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre) betrachten und zusammenhängend darstellen</p>	
	<p>E:</p> <p>(8) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Reim, Rhythmus, Vers, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation), lyrisches Ich, Enjambement, Kadenz, Atmosphäre</p> <p>(9) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p>	<p>E: bereits besprochene und auf zwei Ebenen gedeutete Texte erneut mit Blick auf die Wirkung ausgewählter Form-Merkmale (wie M, auch Kadenz) sowie auf den historischen Kontext betrachten, ggf. Deutungsansätze erweitern. Das Ergebnis als Interpretationsaufsatz zusammenhängend darstellen</p>	

9.5 Literatur im Medienverbund

ca. 18 (23) Std.

Texte treten uns im Medienzeitalter in aller Regel in mehreren medialen Formen (z.B. Buch, Film, Hörbuch) und gerahmt durch vielerlei Paratexte (Klappentext, Filmplakat, Web-Seite, Cover, Teaser, Trailer, Lese-Proben usw.) entgegen. Die Rezeptionsprozesse verlaufen dabei in verschiedenen Richtungen und ergänzen sich zu einem Gesamtbild. Diese schüler- und alltagsnahe Rezeptionssituation wird in dieser Einheit genutzt und reflektiert. Welche Richtungen (z.B. entgegen den schulischen Gepflogenheiten Zugang vom Film her) dabei gewählt werden, wird bewusst offengelassen. Das Potential dieses Zugangs liegt ohnehin in den vielfältigen Vergleichsmöglichkeiten über die Medien hinweg, die sich nicht nur inhaltlich und ästhetisch ergänzen, sondern auch die Medialität selbst in den Blick treten lassen.

Die Einheit wird abgerundet durch die Herstellung eines wertenden Medienprodukts.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Erstzugang zum Text und Inhaltssicherung			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: [...], nacherzählen, [...], beschreiben, [...], argumentieren 14. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) in szenischem Spiel und Rollenspiel sprechen 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (2G) ihren Leseindruck erläutern (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (ME) (3GM) Inhalte eines Textes herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (5) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden; E: Fiktionalität erkennen (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug) (11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Zugang kann hier z.B. über den Film erfolgen (Establishing Shot, filmische Exposition). • Alternativ oder ergänzend können auch Paratexte unterschiedlicher medialer Form genutzt werden (z.B. Web-Seite, Klappentext, Filmplakat, Hörbuch-Cover im Vergleich mit Buch-Cover, Teaser, Trailer, Lese-Proben des Autors) • SuS formulieren Erwartungen, die sie haben (z.B. zu Figuren, Handlung, Themen), ME: und reflektieren, wie diese von den rezipierten Texten geweckt werden. • Ergänzt werden kann dies durch eine thematische Annäherung, die ggf. auch zur Formulierung verschiedener Leitfäden genutzt werden kann, die sich durch die Unterrichtseinheit ziehen. • Inhaltsicherung des Gesamttextes: lektürebegleitend (z.B. Lese- 	<p>Die Einheit fokussiert die Erschließung eines Textes im Medienverbund, d.h. genutzt werden sollen gleichberechtigt verschiedene mediale Erscheinungsformen eines Textes (Buch, Film, Hörtext, Web-Seite usw.); wichtig mit Blick auf die letzte Phase ist es, zu Beginn keine Werbetexte heranzuziehen). Damit trägt sie dem Umständen Rechnung, dass ein Zugang zu einem Text hochgradig kontextualisiert erfolgt, dass dieser vernetzte Zugang häufig den Rezeptionsgewohnheiten der SuS entspricht und dass sich daraus eine Fülle von intermedialen Vergleichsmöglichkeiten und damit auch von Zugängen zu den jeweiligen Spezifika der einzelnen Medien ergibt.</p> <p>Generell stellt sich die Frage, ob von Buch oder Film ausgegangen wird. Diese Einheit trennt nicht zwei Rezeptionsphasen, sondern schlägt eine</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p>nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden (11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama) (15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens) (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens) (17GM) Verstehensschwierigkeiten benennen M: und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (17E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.2.1.3 Medien</u> (4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen (4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen (5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen (5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen (5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden (9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung</p>	<p>/Filmtagebuch, Inhaltssynopse) oder analytisch (z.B. Inhaltsangaben, Exzerpte), handlungs- und produktionsorientiert (z.B. An- oder Einordnung von Frames, Fortsetzungsoptionen im Rahmen verzögerten Lesens/Betrachtens) Beim Film stets auch die Flüchtigkeit des Mediums berücksichtigen (z.B. Mitschreiben, mehrfache Rezeption)</p>	<p>enggeführte Lektüre von Film und Roman vor. Zudem muss Überlegt werden, ob die Texte verzögert oder (nach einer Phase der Vorgestaltung) gelesen werden. Hier hat der Film den Vorteil, dass ein Kunstwerk vollständig im Unterricht rezipiert werden kann („Kino im Klassenzimmer“). Textgrundlage z.B. Das Tagebuch der Anne Frank (mehrere Verfilmungen von 1954 und 2016 verfügbar, von vorne herein große Differenz in der Perspektive), Andreas Steinhöfel: Die Mitte der Welt, Charlotte Kerne, Blueprint, Sabine Kuegler: Dschungelkind, Marion Döbert: Das Wunder von Bern, Otfried Preußler: Krabat Arbeitsblätter zu fast allen Genannten auch bei der Stiftung Lesen: https://www.derlehrerclub.de/material/filmbildung/interaktiv/ integrierter Grammatikunterricht: z.B. Tempus und Modus (Inhaltsangabe)</p>
---	--	--	---

	<p>ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren (11GM) ihren ersten Gesamteindruck eines Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11E) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films, Hörspiels oder einer Theaterinszenierung beschreiben und begründen (14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben</p>		
<p>2. Erarbeitung von Interpretationen</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: [...] informieren [...], beschreiben [...], argumentieren 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) Methoden der Texterschließung (z.B. markieren, Verständnisfragen stellen) anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, E: navigierend) und Methoden der Texterschließung (z.B. markieren) anwenden (3GM) Inhalte von Texten herausarbeiten M: und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren (3E) Inhalte von Texten herausarbeiten und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren, z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle (6M) das Thema eines Textes benennen (6E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (7G) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen (Figuren, Handlung, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7M) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung) (7E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen, analysieren und in ihrer Funktion beschreiben (Titel, Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole) (8) Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, ME: Erzählperspektive, E:</p>	<p>Die verschiedenen Interpretationsaspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsverlauf, Spannungskurve • Figurencharakterisierung und Figurenkonstellation • Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf • Figuren und Figurenkonstellation • Raum- und Zeitgestaltung • Motive, Symbole, (film)sprachliche Mittel • Erzählfokus • E: ggf. historischer Kontext <p>werden in (film)textnaher Arbeit und unter Rückgriff auf Deutungshypothesen sowohl analytisch als auch handlungs- und produktionsorientiert erarbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dazu werden <i>Vergleiche</i> zwischen Film oder Hörtext und Roman in möglichst vielfältiger Weise intensiv und in beiden Richtungen genutzt (z.B. Charakterisierung ausgehend von Filmausschnitt oder Bild, Farbsymbolik, genaue Bildanalyse zur Raumgestaltung, 	<p>Hier ist die ganze Bandbreite handlungs- und produktionsorientierter Zugänge möglich (Weiter-, Um- und Ausschreiben/-gestalten, bis hin zu Filmwerkstatt oder Umgestaltung in andere Medien wie einen Hörtext), die aber stets an einen analytischen Ertrag gebunden werden müssen. Dies verbindet sich methodisch mit Lesetechniken (z.B. Markieren, Farblegend für Figuren). Wichtig ist zudem, Methoden zur Aufhebung der Flüchtigkeit der Medien konsequent anzuwenden und zu üben.</p> <p>Zur weiteren Kontextualisierung können auch Hintergründe zur Entstehung des Romans oder /des Films herangezogen werden (z.B. Interview mit dem Autor oder Regisseur)</p> <p>integrierter Grammatikunterricht: z.B. Attribute zur Figurencharakterisierung herausarbeiten und nutzen</p>

<p><u>2.2 Schreiben</u> 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll) 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 19. Thesen formulieren 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbe-</p>	<p>Erzählform, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzähltempora, Vorausdeutungen und Rückblende; [...] – Figuren, Dialog, Monolog, ME: Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Regieanweisung (9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (12GM) Deutungen eines Textes entwickeln, begründen, am Text belegen M: und mit anderen Deutungen vergleichen (12E) Deutungen eines Textes entwickeln und formulieren (auch mithilfe von Deutungshypothesen); das eigene Textverständnis erläutern, begründen und am Text belegen (15G) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen (z.B. Paralleltext, G: Brief, Tagebucheintrag / M: innerer Monolog, Formen des szenischen Interpretierens) (15E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z.B. Texttransformationen, Ausgestaltungen, Formen des szenischen Interpretierens) (16G) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben (16M) Handlungen und Verhaltensweisen literarischer Figuren beschreiben und begründet bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben (16E) literarische Figuren charakterisieren; Figurenkonstellationen beschreiben (18E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und in Grundzügen erläutern (19E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (20GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen (20E) exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch</p>	<p>Dialoganalysen in Verbindung mit Einstellungen (z.B. Schuss und Gegenschuss)), filmisches Erzählen anhand von Einstellungen und Montage).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neben der Mikroperspektive der einzelnen Stellen kann der Vergleich auf der Makroebene treten (Erzählstruktur, Zeitgestaltung, Erzählperspektive in Roman und Film) ME: Gemeinsamkeiten und Unterschiede → Welche Möglichkeiten bieten die verschiedenen Medien? (z.B. Gefühle visuell oder akustisch veranschaulichen) Wie werden diese Möglichkeiten konkret genutzt? • Wichtig für die Wahrnehmung des Filmes ist es, dass die SuS eine <i>eigene Bildvorstellung entwickeln</i> können (z.B. Setting skizzieren, Standbilder als Szenenentwurf nutzen und ggf. fotografieren, Storyboard entwerfen) und ein gezielter Zugriff auf einzelne Gestaltungsmittel ermöglicht wird (z.B. nur Ton, nur Bild rezipieren und die fehlende Dimension selbst gestalten; andere Tonspur nutzen, etwa Regiekommentar, Sehgeschädigtenfassung; auch szenische Verfahren zur Gewinnung von Innenperspektiven). • Für die Analyse der Texte werden einschlägigen Kategorien für literarische Texte und den Film genutzt (Wiederholung, z.B. auch Glossar anlegen) 	
---	---	---	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>deutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebenswürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>Mittelalter), indem sie Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen</p> <p>(21) vergleichend eigene und literarische Lebenswelten beschreiben und M: unterscheiden / E: reflektieren [...]</p> <p>(22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten beziehungsweise medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(23G) Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(23ME) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person darlegen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren</p> <p><u>3.2.1.3 Medien</u></p> <p>(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)</p> <p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung)</p> <p>(7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen)</p> <p>(7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern</p> <p>(9) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: Fotostory, Hörspielsequenz / M: Fotostory, Hörspiel, Filmsequenz / E: Storyboard, Hörspiel, Filmsequenz) ME: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen M: erläutern/E: reflektieren</p> <p>(10) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden ME: und Unterschiede beschreiben.</p>		
--	--	--	--

	<p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(13G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p> <p>(13M) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme)</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p>(14GM) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben</p> <p>(14E) Inhalte eines Films oder Hörspiels zusammenfassen und wiedergeben</p> <p>(15G) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums beschreiben und deren Wirkung erläutern</p> <p>(15M) die Handlung von Hörspielen oder Filmen erläutern und dabei die Wirkung von Darstellungs- und Gestaltungsmitteln in Hörspielen oder Filmen beschreiben und erläutern</p> <p>(15E) die Handlungsstruktur von Filmen mithilfe filmischer (z.B. Rückblende) und erzähltechnischer (z.B. Rahmen-/Innenhandlung) Fachbegriffe erläutern</p> <p>(16E) filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einstellung (Nahaufnahme, Totale, Halbtotal, Halbnahe, Detail) – Kameraperspektive (Frosch- und Vogelperspektive) – Establishing Shot – Frame (z.B. Analyse von Einzelbildern) – Licht – Ton <p>(17M) nach Kriterien Auszüge aus einer Literaturverfilmung mit der Textvorlage vergleichen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Text und Verfilmung aufzeigen</p> <p>(17E) Literaturverfilmungen, auch in Auszügen, analysieren und mit der Textvorlage vergleichen</p> <p>(19GME) das eigene Medienverhalten und den eigenen Mediengebrauch beschreiben,</p>		
--	---	--	--

	<p>erläutern und reflektieren (z.B. Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Cyber-Mobbing)</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (3GM) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme) (3E) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation) (14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben (17E) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
<p>3. Werbung oder Rezension medial gestalten</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren, z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle (24E) Texte begründet beurteilen und die Kriterien dieser Beurteilung reflektieren <u>3.2.1.3 Medien</u> (3E) grundlegende Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Informationsübermittlung und Literaturüberlieferung vor der Erfindung des Buchdrucks, Handschriften, Buchherstellung, Reichweite mittelalterlicher Medien) (4GM) verschiedene mediale Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die Auswahl des Mediums begründen (4E) Printmedien und elektronische Medien gezielt nutzen und die Auswahl des Mediums in Hinblick auf seine Funktion begründen (7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SuS gestalten in einer projektorientierten Phase in Gruppen ein Werbeprodukt für Film oder Roman oder eine Rezension (je nach technischen Möglichkeiten und Fähigkeiten z.B. Plakat, Teaser, Trailer, Radiowerbung, Playmobilkurzfassung, Videorezension, Blogbeitrag, klassische Rezension fürs Feuilleton) • E: ggf. auch Einbezug von Aspekten der Mediengeschichte (z.B. Entwicklung von Filmplakaten, Verbreitungswege von Trailern) • Präsentation und Analyse der Gestaltungsmittel 	<p>Das Gestalten eines Filmplakates bietet die Möglichkeit, die Handlung des Films auf ein Bild zu reduzieren. Es bietet sich an, Gestaltungsmittel der Werbung, z.B. AIDA zu besprechen. Auch DVDs und Blu-rays sind häufig mit Infotexten versehen, die hier von Schülern verfasst werden können. Wichtig hierbei ist, dass den Schülern bewusst sein muss, nicht zu viel zu verraten, um Neugierde zu erzielen.</p> <p>Der projektorientierte Ansatz fördert auch Arbeitstechniken wie Textplanung, Mediengestaltung und Textüberarbeitung.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. Texte sinngesetzt und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) in szenischem Spiel und Rollenspiel sprechen</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreib Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz</p> <p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p>	<p>(7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern</p> <p>(8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p>(12E) eigene Bildvorstellungen (z.B. zu Figuren oder Orten in literarischen Texten) entwickeln und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(13GM) Zusammenhänge zwischen Bild und Text herstellen und erläutern (z.B. Werbetexte und -filme).</p> <p>(13E) Bilder beschreiben und analysieren, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien herstellen (z.B. Texte, auch Werbetexte und -filme)</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation)</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(9G) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden</p> <p>(9M) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p>		
--	--	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p> <p>(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12ME) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, ziel führend E: und begründet anwenden</p>		
--	--	--	--

9.6 Sich in Szene setzen ist eine Frage des Stils – mündlich und schriftlich den richtigen Ton treffen

ca. 14 (18) Std.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – die richtige Sprachebene zu wählen, ist eine Frage des Stils und oft der Schlüssel zum Erfolg. Zwischen privaten, formellen, feierlichen und geschäftlichen Anlässen unterscheiden zu können, setzt voraus, die Situation richtig einzuschätzen, v.a. aber unterschiedliche Stilebenen und Ausdrucksvarianten bedienen zu können.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Gesprächsverhalten beobachten und steuern – was ist passend?			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören (1) einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden (2) sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen (3) inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren (4) ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren (5) verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren (6) Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen (7) durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen (8) in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren (9) auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p>	<p>3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (8M) das Thema eines Textes benennen (8E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen (10GM) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen M: und beschreiben (10E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte – Thema, Informationsgehalt, – Aufbau, – Sprache, – Adressaten, Intention analysieren (16G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen) (16M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen) (16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (18E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Formen 3.2.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)</p>	<p>1.1 Werbung oder Information? Verschiedene Beiträge zu einem Thema (z.B. Fastnacht) aus unterschiedlichen Medien sammeln lassen und vergleichen, welche Stilebenen in welchen Kommunikationssituationen verwendet werden.</p> <p>1.2 Welche Stilebene? – Für verschiedene Begriffe umgangssprachliche, gesprochen-sprachliche, dialektale und schriftsprachliche Wendungen (z.B. in einer Tabelle) gegenüberstellen und in unterschiedlichen Sprechsituationen (z.B. kurzen Rollenspielen) anwenden. Dabei sollten verschiedene Stilebenen so vermischt werden (z.B. Umgangssprache in einer formalen Begrüßungsrede, ein fremder (!) Dialekt in den Nachrichten oder Schachtelsätze in einem Gespräch), dass Widersprüche entstehen, deren Wirkungen gemeinsam ausgewertet werden</p>	<p>Den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch kann man v.a. dann analysieren, wenn man Manuskripte von Radiobeiträgen mit Texten aus Printmedien vergleicht. Besonders deutlich werden die Unterschiede, wenn man zusätzlich dialektale Beiträge hinzuzieht. Zu vielen Rundfunk-Beiträgen finden sich die Manuskripte im Netz. So kann man denselben Text (bzw. Textausschnitt) hören und lesen, um Merkmale mündlichen Sprachgebrauchs wie Parataxe, nachgestellte Erläuterungen, unvollständige Sätze, Wiederholungen etc. herauszuarbeiten. Andererseits können hier auch Phänomene konzeptioneller Schriftlichkeit in mündlichen Texten herausgearbeitet werden.</p> <p>Die Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit ist eine Aufgabe, die in jedem Fall langfristig verfolgt werden muss, also auch in anderen Zusammenhängen immer wieder thematisiert werden sollte.</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten <u>2.3. Lesen</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p>	<p>(2) Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung) (5G) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung von Suchstrategien gewinnen (5M) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung auch komplexerer Suchstrategien gewinnen (5E) Informationen aus Printmedien und digitalen Medien gewinnen und kriterienorientiert bewerten; dabei auch komplexere Suchstrategien anwenden (8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren (21) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen <u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (2G) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2M) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, E: Modulation) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Situativ und sukzessive im Verlauf eines Schuljahres einen Wortspeicher für bildungssprachliche Alternativen zu umgangssprachlichen Wendungen anlegen (z.B. „wirken“ statt „überkommen“, „vermitteln“ statt „überbringen“ etc.) und ergänzen - beschreiben, warum Stilbrüche als unpassend empfunden werden bzw. welche Wirkung sie haben. 	<p>integrierter Grammatikunterricht: Hier können potentiell alle Grammatikphänomene wiederholt und für ein bewusstes Formulieren fruchtbar gemacht werden. Lohndend sind z.B. Übungen zur Rektion durch Präpositionen (um den richtigen Kasus zu treffen), Vollständigkeit von Sätzen sowie Varianten der Verba Dicendi</p>
--	--	---	---

(5GM) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)
(5E) Funktionen von Texten erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)
(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs
(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten
(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen
(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten
(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)
(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)
(14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben
(15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben
(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden
(17E) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen
(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit

und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen

2. Formspiele und Stilübungen

2.2 Schreiben

4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)
 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen
 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden
 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen
 verschiedene Schreibformen nutzen
 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden
 informieren
 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben
 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren
 argumentieren
 18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren
 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen
 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))
 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen
 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten
 30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen
 31. nach Impulsen schreiben
 33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen

3.2.1.1. Literarische Texte

(9G) die Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel erkennen und beschreiben
 (9M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und erläutern
 (9E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen
 (11G) lyrische, epische und dramatische Texte unterscheiden (Gedicht, Ballade, Erzählung, Dramenauszug)
 (11M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden
 (11E) grundlegende literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für das Textverständnis nutzen (mindestens: Gedicht, Ballade, Epos, Erzählung, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Drama)
 (22E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen
3.2.1.2. Sach- und Gebrauchstexte
 (9GM) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden und regulierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Werbetext, Bedienungsanleitung, Lexikonartikel)
 (9E) Sachtexte aufgrund ihrer informierenden, instruierenden, appellativen, argumentierenden, regulierenden Funktion bestimmen und unterscheiden (z.B. Lexikonartikel, Gebrauchsanweisung, Nachricht, Werbetext, Gesetzestext)
 (16G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)
 (16M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Überschriften, Bildunterschriften, Abbildungen)
 (16E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)

Stilübungen zur Schriftlichkeit, dabei Reflexion der Gestaltung, Funktion und Wirkung verschiedener Stilebenen durch

- Modifikation von Texten (z.B. Transfer von Wortarten, Zergliederung von Wörtern)
- Umschreiben von Texten (Stilebenttransfer)
- Schreiben nach Mustern

Hier bietet sich eine breite Palette von Umsetzungsmöglichkeiten, von kleinen Schreibaufträgen (z.B. durch Analyse und Produktion von Schüttelreimen, Umwandlung von Pflanzenbezeichnungen in Eigennamen) bis hin zur Umformungen von Textgattungen (Precis, Liebesbrief als Erörterung, Einkaufsliste als Gedicht etc.)

Dabei kann grammatikalisches Wissen wiederholt, vertieft und genutzt werden, z.B.:

- Übungen zu logisch passenden Subjunktionen, Präpositionen

Unangemessenheit des Stils bzw. eine Verwechslung von Stilebenen zu vermeiden, wird bei der Aufsatzlehre immer wieder geübt. Das Bewusstsein für Stilebenen lässt sich aber auch auf dem umgekehrten Weg schulen, indem absichtlich Sachliches expressiv oder Appellatives formell formuliert wird. Der bewusste Umgang mit Stilregistern (erzählend, informierend, argumentierend, unterhaltend, expressiv, explorativ) bereitet auf **E** auch auf das Schreiben von Essays vor.

z.B. „Schön, wenn unsere heile Welt doch noch eine Weile hält“, Schüttelreime unter <https://de.wikivote.org/wiki/Sch%C3%BCttelreime>
 Hierbei kann z.B. auf vorhandene Pseudonyme zurückgegriffen werden, z.B. nannte sich Klaus Klages (Autor des o.a. Schüttelreims) „Peter Silie“)
 vgl. als Mustervorlage für verschiedene Transformationsmöglichkeiten z.B. Carl Friedrich Delius, Die Minute mit Paul McCartney; Matt Maddon, 99 Exercises in Style
 Umsetzung in binnendifferenzierten Stilübungen (ggf. als Stationenarbeit, Freiarbeit, auch im Team)

<p>35. essayistisch schreiben (E) 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E) 20. Information und Wertung in Texten unterscheiden 27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p><u>3.2.1.3. Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke) (2) Funktionen von Medien unterscheiden, ME: vergleichen E: und bewerten (Information, Unterhaltung, Kommunikation, auch Werbung) (7GM) lineare und nichtlineare Texte gestalten, auch zur Erstellung von Bewerbungen (z.B. mithilfe von Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogrammen) (7E) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien gestalten (z.B. mithilfe von Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern (8) in medialen Kommunikationssituationen (z.B. Blog, Chat, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren E: und alternative Möglichkeiten reflektieren</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erschließen (21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern aus verschiedenen Sprachen erkennen (z.B. Anglizismen) (21E) Erb-, Lehn- und Fremdwörter unterscheiden; die Bedeutung und Herkunft von Fremd- und Lehnwörtern klären</p> <p><u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (2G) Sprechweisen erkennen (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2M) Sprechweisen unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p>	<p>GM: z.B. einzelne Sätze oder Verse in Alltagssprache umformen; ein Entschuldigungsschreiben in ein Elfchen oder (ggf. mit Vorlage) in eine kurze Dramenszene umformen etc.</p> <p>ME:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überlastungen des Mittelfeldes durch Nachfeldbesetzung oder Aufteilung in mehrere Sätze verbessern • Ersetzung von Partizipialattributen durch Relativsätze • Umformungen von parataktischen Texten in hypotaktische und v.v. • Wiederholungen als Stilmittel einerseits und andererseits deren Vermeidung (Ellipsenphänomene, Pronomen) • Konjunktiv als Stilmittel <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> • förmlicher vs. informeller Stil (z.B. Funktionsverbgefüge, produktiv wie kritisch; Passivkonstruktionen in verschiedenen Realisierungen) • Indefinit-Formulierungen konkretisieren (z.B. auch in kritischer Absicht) • Kohärenzmittel streichen, hinzufügen oder verändern • z.B. ein Gedicht oder den Anfang einer Geschichte im Stil eines Bewerbungsschreibens oder in den Dialekt umschreiben, eine To-Do-Liste als Dramenszene gestalten etc.
--	--	--

(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden
(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)
(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden
(5GM) Funktionen von Texten erkennen (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)
(5E) Funktionen von Texten erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)
(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs
(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten
(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen
(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten
(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)
(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge)
(14) Sprache als Mittel der Identitätsbildung erkennen und beschreiben
(15GM) Umgangssprache, Dialekte, und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben
(15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache und der Standardsprache sowie von Gruppen- und Jugendsprachen

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p> <p>(16E) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p> <p>(17E) Funktion und Merkmale von Jugendsprache untersuchen und erläutern, auch in ihrer Wechselwirkung mit medialen Kommunikationssituationen</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit und den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p>(19E) einfache Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen unterscheiden und diskutieren</p> <p>(20E) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>	
--	--	--

9.G Grammatik

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an – „Deutschunterricht ist integrativer Unterricht“ (BP S. 10). In diesem Sinne werden hier die Grammatikphänomene lediglich benannt; die methodische Umsetzung ergibt sich aus den jeweiligen Kontexten, mit denen sie verbunden werden. Es werden jeweils Hinweise für eine mögliche Integration gegeben.

Die Behandlung von Grammatik hat immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. Die Darstellung geht hier entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Mit fortschreitender Entwicklung differenziert sich die Behandlung der Grammatik zunehmend. Entsprechend dem Bildungsplan, aber auch im Sinne eines nachhaltigen und differenzierten Kompetenzaufbaus ergeben hier zum Teil unterschiedliche Progressionsgeschwindigkeiten; die Progression im Detail folgt der Sachlogik. Die verschiedenen Progressionen werden im Anhang synoptisch für die Klassen 7-10 dargestellt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Syntax			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen [...] 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1G) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen (2G) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal) (2ME) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, E: Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden (3GM) Formen von Attributen M: als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden (3E) Attribute als Teil eines Satzgliedes erkennen und bestimmen (Adjektiv-, Präpositional-, Pronominal-, Genitivattribut, Relativsatz) und verwenden (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell G: beschreiben/ME: analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen) (5G) Satzarten nach der Stellung des Prädikats unterscheiden und verwenden</p>	<p>Zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten – Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen (G einführen, ME wiederholen und üben)</p> <p>– <i>Adverbiale Bestimmung und Nebensätze:</i> G: stärkere Systematisierung der semantischen Beschreibung ME: Differenzierung der semantischen Beschreibung und Erweiterung der Terminologie (alle Typen von Adverbialsätzen)</p>	<p>Funktionale Adverbiale im Kontext der Kohärenz behandeln</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.2.2 (Syntax in Kurzgeschichten), 9.3.2 (Schreiben journalistischer Textsorten), 9.4.3. (Inhaltsicherung in Gedichten, syntaktische Stilmittel), 9.6 (Stilübungen)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Struktur von Argumentationen), 9.3.2 (Funktion in Zeitungstexten), 9.6 (Stilistik)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>Referate frei vortragen (gegebenenfalls mit Hilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p>	<p>(5ME) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen E: und dabei auch markierte und unmarkierte Formen unterscheiden</p> <p>(6G) Nebensätze erkennen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(8ME) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, E: dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktion beschreiben und verwenden, ME: auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb)</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15G) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden</p> <p>(15ME) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p>		
---	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten 22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen [...] 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 31. nach Impulsen schreiben 34. Begriffe klären 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3. Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p>	<p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren (26G) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe (26M) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen (26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen); Parenthesen durch Komma oder Gedankenstrich abtrennen <u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren (2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache) (4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden (4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden (5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information,</p>		
---	---	--	--

<p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...] 9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...] 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...] 18. [...] den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p>	<p>Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung) (7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...] (8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
	<p>G/M: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (11) Komposita erkennen und bilden (18M) Denotation und Konnotation unterscheiden (19) Formen bildlicher Ausdrucksweise (mindestens Personifikation, Vergleich) benennen und deren Wirkung erklären (23) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (24) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden</p>	<p>GM:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: <ul style="list-style-type: none"> - Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben - in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren - Attribut: <ul style="list-style-type: none"> G: Abgrenzung Relativsatz-Konsekutivsatz M: Konnotation und Bildlichkeit verstärkt thematisieren; Anwendung beim Umgang mit literarischen Texten - M: <i>fakultativ: Nachfeldbesetzung</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld - Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit - Hervorhebung 	<p>in Verbindung mit der Untersuchung von Ellipsenphänomenen (s.u. 4.)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. in allen Phasen des Schreibens 9.1.4, 9.3.2, 9.6</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.2.2, 9.5.2 (Figurencharakterisierung), 9.4.3 (Attribute als Stimmungsträger, Konnotation)</p>

	<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (11) Möglichkeiten der Wortbildung (Zusammensetzungen und Ableitungen) untersuchen und bestimmen (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden (18) Denotation und Konnotation unterscheiden (19) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren (23) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (24) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden <u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Entlastung des Mittelfeldes - Häufige Position von Nebensätzen <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Funktionsverbgefüge einführen Semantische Analyse (Nominalphrase bedeutungstragender Teil, Verlassen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen (Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben; in linker Satzklammer immer Zusammenschreibung; rechte Satzklammer als Ort strittiger Schreibung identifizieren) und ausbauen: <ul style="list-style-type: none"> - semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit, Akzentuierungen zu verdeutlichen - Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung: Wortakzent, Satzklammer (Adj. in MF oder RK?), zudem Abgrenzung über Valenz- und Rektionsuntersuchungen - heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv - <i>Attribut:</i> Konnotation und Bildlichkeit vertiefen und beim Umgang mit literarischen Texten anwenden Einführung des Begriffs Gradpartikel 	<p>Verbindung mit Wortschatzarbeit in Verbindung mit der Untersuchung von Ellipsenphänomenen (s.u. 4.)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. in allen Phasen des Schreibens 9.1.4, 9.3.2, 9.6</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.2.2, 9.5.2 (Figurencharakterisierung), 9.4.3 (Attribute als Stimmungsträger, Konnotation)</p>
--	---	---	---

		<ul style="list-style-type: none"> - fakultativ: Nachfeldbesetzung - Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld - Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit - Hervorhebung - Entlastung des Mittelfeldes - Häufige Position von Nebensätzen 	
2. Infinitiv- und Partizipialgruppen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...] 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen (9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten (12) geläufige Formen der Konjugation (bei den Tempora Präsens, Präteritum, Präsensperfekt/Perfekt, Präteritumperfekt/Plusquamperfekt und Futur I) bilden und sicher verwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets (26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>ME: <u>3.2.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren und verwenden - Partizipialgruppen identifizieren 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Strukturierung von Argumenten), 9.3.2 (Zeitungstexte), 9.6 (Schreibdidaktik)</p> <hr/> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 9.1.3 (Strukturierung von Argumenten), 9.3.2 (Zeitungstexte, hier differenziert)</p>

<p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p>	<p>vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen)</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(12) alle Formen der Konjugation bestimmen und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden und in ihrer Besonderheit erläutern</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p>(28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(5) Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt)</p> <p>(8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden - Partizipialgruppen als analoges Phänomen identifizieren - besondere Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) - E: Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat - Stellung von Infinitivgruppen im Satz mit dem Feldermodell untersuchen - E: Differenzierte Zeichensetzungsregelung und Unterscheidung fakultativer und zwingender Kommas 	<p>auch attributive und adverbiale Infinitivgruppen unterscheiden), 9.6 (Schreibdidaktik)</p>
---	---	---	---

	<p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(15) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden</p> <p>(16E) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p>		
3. Verb			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören</p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren [...]</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p>	<p>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(1G) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(1ME) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell G: beschreiben/ME: analysieren (Satzklammer und Felder, E: auch in komplexeren Formen)</p> <p>(6G) Nebensätze erkennen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(7ME) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden</p> <p>(8ME) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9GM) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mit Hilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p>	<p>Wiederholung, Anwendung und Übung aller behandelten Konjugationsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> – ME: Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben – <i>Passiv:</i> Alternative Formen täterabgewandter Perspektive <p>G: einführen</p> <p>ME: erweitern und vertiefen; <i>Passiv</i> auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung (E wiederholend und vertiefend)</p>	<p>Passiv</p> <p>G: z.B. „lassen“, „bekommen“, „man“</p> <p>M: z.B. auch Infinitivkonstruktion: „... ist zu beachten.“</p> <p>E: z.B. auch es als Subjekt, Unbelebtes als Agens, Reflexivkonstruktion („Missstände zeigen sich.“)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6., zudem 9.2.2. (Inhaltsangabe und Interpretationstexte) und 9.5.1. (dto.), 9.3.2 (Passiv in Pressentexten)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p>	<p>(10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb)</p> <p>(10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(12G) geläufige Formen der Konjugation (bei den Tempora Präsens, Präteritum, Präsensperfekt/Perfekt, Präteritumperfekt/Plusquamperfekt und Futur I) bilden und sicher verwenden</p> <p>(12M) alle Formen der Konjugation erkennen, bilden und sicher verwenden; Formen starker Konjugation verwenden</p> <p>(12E) alle Formen der Konjugation bestimmen und sicher verwenden; verschiedene Funktionen der Tempora sowie Formen starker Konjugation in ihrer Besonderheit erläutern</p> <p>(16G) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16M) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(16E) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; E: Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten</p> <p>(27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grund-</p>		
---	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

<p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3. Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...]</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...]</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen reflektieren (E) [...]</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen [...] für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen [...]</p>	<p>gende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1GM) die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und berücksichtigen (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation in verschiedenen Kontexten (z.B. öffentliche und private Kommunikation) unterscheiden und analysieren; Bedingungen gelingender Kommunikation formulieren</p> <p>(2GM) Sprechweisen G: erkennen / M: unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(2E) unterschiedliche Sprechabsichten, Sprechakte und Sprechweisen erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (z.B. formelle oder pejorative Sprache)</p> <p>(4G) Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden</p> <p>(4M) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen E: und ihre Wirkung beschreiben (z.B. Information, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, E: Regulierung)</p> <p>(8) ME: [...] Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9GM) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz verwenden, M: einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesproche-</p>		
---	---	--	--

	<p>ner und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare, E: Rollendiskussionen, Dialoge) (15GM) Umgangssprache, Dialekte und Standardsprache sowie Jugendsprachen beschreiben (15E) kommunikative Funktionen des Dialekts, der Umgangssprache, der Standardsprache, der Gruppensprachen, Fachsprachen und Jugendsprachen in ihren Abgrenzungen untersuchen und erläutern und die Sprachvarietäten angemessen verwenden (18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
<p>G: –</p>		<p>3.a. Modus: G: – Konjugationsformen des Konjunktiv I – indirekte Rede analytisch und produktiv</p>	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6., zudem 9.2.2. (Inhaltsangabe und Interpretationstexte) und 9.5.1. (dto.)</p>
<p>M: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (14) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks kennen und nutzen <u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (10) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten</p>		<p>M: – Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem – indirekte Rede: Ersatz durch Konjunktiv II-Formen bei Formidentität</p>	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6., zudem 9.2.2. (Inhaltsangabe und Interpretationstexte) und 9.5.1. (dto.), 9.1.3 (Konjunktiv II zur Darstellung von Einwänden)</p>
<p>E: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (14) Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) und andere Möglichkeiten modalen Ausdrucks unterscheiden, bilden und ihre wesentlichen Funktionen erläutern (Formen des Wirklichkeitsbezugs, indirekte Rede) (19) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren <u>3.2.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p>		<p>E: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6., zudem 9.2.2. (Inhaltsangabe und Interpretationstexte) und 9.5.1. (dto.), 9.1.3 (Konjunktiv II zur Darstellung von Einwänden)</p>

	<p>(10) Wortwahl, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen begründet und differenziert gestalten, Sprechweisen unterscheiden und beachten (z.B. gehoben, abwertend, ironisch)</p> <p>(16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p>		
4. Kohärenzmittel untersuchen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren</p> <p>6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen</p> <p>8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen [...]</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und</p>	<p>G: <u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal)</p> <p>(3) Formen von Attributen erkennen und verwenden</p> <p>(6) Nebensätze bestimmen und verwenden</p> <p>(9) eigene Texte mit Hilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktionen, Adverb)</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in funktionalen Zusammenhängen bestimmen und verwenden</p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines allgemeinen Wortschatzes klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(23) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stil: Wiederholungen vermeiden, auch durch andere sprachliche Mittel - Bestimmung der Wortart nur im Falle der Pronomen und Adverbien - fakultativ: Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6. und anlassbezogen analytisch</p>

<p>Referate frei vortragen (gegebenenfalls mit Hilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>18. differenzierte (E) abwägende wie Meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p>	<p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p>M: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p> <p>(3) Formen von Attributen als Teil eines Satzgliedes erkennen und verwenden</p> <p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9) eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und des Internets</p>	<p>M:</p> <p><i>Ellipsenphänomene</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ellipsenphänomene im Satzbau (z.B. Satzklammeranalysen); dabei auch Reflexion der zugrundeliegenden Stilnorm (Wiederholungsvermeidung) <p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Adverbien zunächst als Wortart wiederholen - zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6. und anlassbezogen analytisch</p>
--	---	--	--

<p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(23) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p> <p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe, Infinitiv- und Partizipialgruppen</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (z.B. Wortwahl, Syntax)</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren, dabei auch die Körpersprache bewusst einsetzen</p> <p>(8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p>		
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p>	<p><u>E: 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer Form (Adverb, Präpositionalausdruck, Adverbialsätze) und semantischen Funktion (temporal, kausal, modal, lokal) erläutern und verwenden</p> <p>(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes erkennen und bestimmen (Adjektiv-, Präpositional-, Pronominal-, Genitivattribut, Relativsatz) und verwenden</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von Subjunktionen, Konjunktionen, Präpositionen, Proadverbien - Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung; Reflexivpronomen - explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. Schreibdidaktik 9.1.4., 9.3.2, 9.6. und anlassbezogen analytisch</p>

<p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...]</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...]</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen [...]</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtliterare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen [...]</p> <p>18. [...] den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p>	<p>(4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder, auch in komplexeren Formen)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion in Zusammenhang bringen und dabei auch markierte und unmarkierte Formen unterscheiden</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile auch in komplexeren Satzgefügen bestimmen, erläutern (Adverbialsätze, Subjekt- und Objektsätze) und verwenden</p> <p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen unterscheiden, in ihren syntaktischen Funktionen beschreiben und verwenden, auch in komplexeren Satzgefügen</p> <p>(9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte mithilfe sprachlicher Mittel kohärent gestalten</p> <p>(10) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens in ihrem Zusammenhang mit Verben und Präpositionen in Form und Funktion erläutern</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären, auch mittels Nachschlagewerken (z.B. Fremd- oder Synonymwörterbücher, auch im Internet), Definitionen einfacher Begriffe formulieren</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen; Synonyme und Antonyme unterscheiden</p> <p>(20) Herkunft und Bedeutungswandel von Wörtern klären und dazu auch etymologische Lexika nutzen</p> <p>(23) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen nominaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen</p>	<p>Gleichordnung verbinden mit Verallgemeinerung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, allgemeines Ökonomieprinzip der Sprache, insb. in der Schriftlichkeit)</p> <p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Adverbien zunächst als Wortart wiederholen – zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	
--	---	--	--

	<p>(26) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen) [...]</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache erkennen, benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden</p> <p>(7) unterschiedliche Sprechabsichten situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren [...]</p> <p>(8) [...] Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und übersichtlich darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen und begründet beachten</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (z.B. Rollendiskussionen, Dialoge, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Antragstellung, sachlicher Brief, Formulare)</p> <p>(16) einfache Merkmale von Fachsprachen exemplarisch untersuchen und benennen</p> <p>(18) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren; Mehrsprachigkeit sowie den Sprachenvergleich zur Entwicklung des Sprachbewusstseins nutzen</p> <p>(20) Formen der Überredung und Überzeugung beschreiben und gegeneinander abgrenzen (z.B. Werbung, politische Rede)</p>		
--	--	--	--

9.R Rechtschreibung und Zeichensetzung

Auf der Grundlage der erfolgreichen selbstständigen Anwendung von Rechtschreibstrategien und von grundlegenden Rechtschreibregeln sowie der Verwendung von Nachschlagewerken sind die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage, Texte orthografisch korrekt zu gestalten – wiewohl Rechtschreibung über die ganze Schulkarriere hinweg ein Problemfeld bleibt. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, im Bereich der Orthografie sowie der Interpunktion individuelle Fehlerschwerpunkte zu benennen und korrigierend bearbeiten zu können. Beim Verfassen und Überarbeiten eigener Texte nutzen die Schülerinnen und Schüler auch digitale Rechtschreibhilfen; deren Grenzen zu erkennen und zu beachten, ist ebenfalls Ziel des Deutschunterrichts. Hilfreich ist es, zur Motivation der SuS Situationen und Schreibanlässe zu nutzen, in denen sich ihnen der Wert korrekter Orthografie unmittelbar erschließt (z.B. durch Veröffentlichung ihrer Texte). Ein weiterer bedeutender Faktor ist die Ermutigung und Motivierung der SuS, längerfristig und hartnäckig an Problembereichen zu arbeiten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Grundlegenden Rechtschreibphänomene, Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung			
Die Schülerinnen und Schüler können		Anlassbezogene Wiederholung und Übung <ul style="list-style-type: none"> • aller grundlegenden Rechtschreibphänomene • besonderes Augenmerk auf Groß- und Kleinschreibung (E: auch in festen Fügungen) • Vertiefungen und Übung der Getrennt- und Zusammenschreibung 	Rechtschreibung sollte mehr und mehr auch in eine selbstregulative Pflege überführt werden. PG E: dabei auch Anknüpfung an Syntax (vgl. 9.G.1)
<u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)	<u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (10G) Wortarten benennen und sie ihren Funktionen und Formen entsprechend verwenden (Verb, Nomen, Pronomen, Artikel, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Adverb) (10M) alle Wortarten nach Form und Funktion bestimmen und verwenden (10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern (11G) Komposita verwenden (11M) Komposita erkennen und bilden (11E) Möglichkeiten der Wortbildung (Zusammensetzungen und Ableitungen) untersuchen und bestimmen (22G) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und anwenden; (22ME) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden; (23GM) die Regeln der Groß- und Kleinschreibung anwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (23E) Groß- und Kleinschreibung sicher unterscheiden; Großschreibung in allen Fällen no-		

	<p>minaler Verwendung sowie in festen Fügungen normgerecht verwenden und dabei grammatikalisches Wissen nutzen (24GME) Getrennt- und Zusammenschreibung in geläufigen Fällen normgerecht verwenden (25M) die Schreibung von häufig gebrauchten Fremdwörtern korrekt anwenden (25E) Besonderheiten der Schreibung von Fremdwörtern nennen und korrekt anwenden (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>		
Zeichensetzung			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen <u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (26G) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe (26M) die Zeichensetzung korrekt verwenden: Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze, Appositionen, Zitate, Redewiedergabe sowie in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen (26E) die Zeichensetzung korrekt verwenden und syntaktisch begründen (bei Zitaten und Redewiedergabe, Satzreihen, Nebensätzen, Appositionen, Anreden und Ausrufen sowie in einfachen Sätzen bei Infinitiv- und Partizipialgruppen); Parenthesen durch Komma oder Gedankenstrich abtrennen (27G) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundle-</p>	<p>Wiederholung, Vertiefung und Übung aller relevanten Regeln der Zeichensetzung: G: mindestens Anrede, Ausrufe, Aufzählung, Satzreihe, Nebensätze und Redewiedergabe M: mindestens zusätzlich Appositionen, Zitate; in einfachen Sätzen Infinitiv- und Partizipialgruppen E: zusätzlich Parenthese in Gedankenstrichen</p>	<p>Zeichensetzung stets mit syntaktischer Analyse verbinden (vgl. 9.G.1 und 2)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<p>gende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) anwenden, Texte orthografisch überarbeiten (27ME) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten selbstständig anwenden und Nachschlagewerke verwenden (28GME) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und korrigierend bearbeiten (29GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen erkennen und beachten</p>		
--	---	--	--

Anhang: Synopse zum Grammatik-Curriculum Kl. 7-10

Grammatik sollte grundsätzlich integriert unterrichtet werden. Daher sind entsprechend der ausgewiesenen Verknüpfungsmöglichkeiten die nötigen Stunden den thematischen Einheiten zugewiesen und werden für Grammatik (und Rechtschreibung) nicht separat ausgewiesen.

Kl.	7	8	9	10
Syntax allgemein				
			Zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten	Zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten
G	neu: Satzglieder untersuchen (Umstellprobe, Vorfeldprobe); einfache Valenzuntersuchungen	Wiederholung: Satzglieder untersuchen; einfache Valenzuntersuchungen Satzarten anlassbezogen wiederholen	<ul style="list-style-type: none"> - Stil: Wiederholungen im Satz vermeiden - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: <ul style="list-style-type: none"> • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren - Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen 	Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und üben
M	Wiederholung: Satzklammer und Felder anhand prägnanter Beispiele; dabei auch Nachfeld Rektionsuntersuchungen des Verbs (wh. oder Einführung, wenn in Kl. 5/6 noch nicht behandelt)	<ul style="list-style-type: none"> - Satzarten anlassbezogen wiederholen, mit Sprechaktanalysen verbinden (z.B. beim Drama) - Einführung des Prädikativs: induktive Heranführung durch Untersuchung von Kopula-Verben (sein, bleiben, werden), Beschreibung im Feldermodell (Satzklammertabelle), Abgrenzung zum Objekt Dabei nur den einfachen Fall des Subjektprädikativs - Einführung der Analyse der Struktur von Sätzen mit Gleich- 	<ul style="list-style-type: none"> - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: <ul style="list-style-type: none"> • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren - fakultativ: Nachfeldbesetzung <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld 	<ul style="list-style-type: none"> - Funktionsverbgefüge einführen (Verbindung mit Wortschatzarbeit) Semantische Analyse (Nominalphrase bedeutungstragender Teil, Verlassen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) - Wiederholung von Ellipsenphänomenen (sprachliche Verdichtung) - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und vertiefen:

		<p>und Unterordnung (z.B. Stufenmodell, Klammerformalismus); Beispiele überschaubar wählen verbinden mit einer vertieften Wiederholung der Zeichensetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit • Hervorhebung • Entlastung des Mittelfeldes • Häufige Position von Nebensätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit, Akzentuierungen zu verdeutlichen • Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung: Wortakzent, Satzklammer (Adj. in MF oder RK?), zudem Abgrenzung über Valenz- und Rektionsuntersuchungen • heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv
<p>E</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Satzglieder, Satzklammer und Felder anhand prägnanter Beispiele; dabei auch Nachfeld und Stellung von Konjunktionen (je nach Einführung: Koordinationsfeld oder Ausnahmeregel für die Vorfeldbesetzung) thematisieren - Einführung des Prädikativs: induktive Heranführung durch Untersuchung von Kopula-Verben (sein, bleiben, werden), Beschreibung im Feldermodell (Satzklammertabelle), Abgrenzung zum Objekt Dabei zunächst nur den einfachen Fall des Subjektprädikativs - Adverbien: Möglichkeit der Abgrenzung gegen Adjektive 	<ul style="list-style-type: none"> - Satzarten anlassbezogen wiederholen, mit Sprechaktanalysen verbinden (z.B. beim Drama) <ul style="list-style-type: none"> • Sprechakte in dramatischen Texten • in diesem Zusammenhang auch Abtönungspartikel als Ausdruck der Einstellung von Sprecher bzw. Schreiber - Einführung der Analyse der Struktur von komplexen Sätzen mit Gleich- und Unterordnung (z.B. Stufenmodell, Klammerformalismus) verbinden mit einer vertieften Wiederholung der Zeichensetzung - Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: <ul style="list-style-type: none"> • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben 	<ul style="list-style-type: none"> - Funktionsverbgefüge einführen (Verbindung mit Wortschatzarbeit) Semantische Analyse (Nominalphrase bedeutungstragender Teil, Verblasen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen (Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben; in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren) und ausbauen: <ul style="list-style-type: none"> • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit, Akzentuierungen zu verdeutlichen • Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung: Wortakzent, Satzklammer (Adj. in MF oder RK?), zudem Abgrenzung 	<p>Satzwerkstatt: Untersuchung der Grenze des Prädikats</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung des Funktionsverbgefüges • Lassen sich Prädikativ und Nominalphrase eines Funktionsverbs als Teil des Prädikats auffassen (Untersuchung mithilfe der Satzklammer)? <ul style="list-style-type: none"> - Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells vertiefen: <ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und vertiefen: • bei Adverb + Verb Fälle echten adverbialen Gebrauchs und der Zusammensetzung abgrenzen (MF oder RK?)

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

		<ul style="list-style-type: none"> • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren <ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Prädikativ; fakultativ: Erweiterung auf das Objektprädikativ (ev. nur phänomenologisch) 	<p>über Valenz- und Reaktionsuntersuchungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv <ul style="list-style-type: none"> – fakultativ: Nachfeldbesetzung • Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld • Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit • Hervorhebung • Entlastung des Mittelfeldes • Häufige Position von Nebensätzen 	
Infinitiv- und Partizipialgruppen				
G	–	<ul style="list-style-type: none"> – Infinitivgruppen identifizieren – Zeichensetzung: Infinitivgruppen mit paarigem Komma abtrennen (didaktische Vereinfachung) – (einfache Beispiele, zunächst nur Infinitivgruppen im Nachfeld) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren – Partizipialgruppen identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren – Partizipialgruppen identifizieren
M	–	<ul style="list-style-type: none"> – Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden (z.B. Schreiben nach Mustern, Umformulierung von Final- oder Konsekutivsätzen) – Zeichensetzung: Infinitivgruppen mit paarigem Komma abtrennen (didaktische Vereinfachung) – (auch Beispiele zu eingeschobenen Infinitivgruppen) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden – Partizipialgruppen als analoges Phänomen identifizieren – besondere Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) – Stellung von Infinitivgruppen im Satz mit dem Feldermodell untersuchen 	<ul style="list-style-type: none"> – besonderen Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) – fakultativ: Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat

E	–	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgangspunkt können z.B. Finalsätze oder Satzreihen mit „sondern“ sein, die umformuliert werden. – Einführung der Infinitivgruppe (Formulierungsübungen mit Schreiben nach Mustern, Unterstreichungsübungen) – genauere Unterscheidung von Infinitivgruppen (mit Subjunktion, attributive in Abhängigkeit von einem Nomen, Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat) hier nur anreißen – Infinitivgruppen im Kontext des Satzes untersuchen (Feldermodell) – Zeichensetzung vereinfacht: generellen Abtrennung durch paariges Komma – auch schon Partizipialgruppen identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden – Partizipialgruppen als analoges Phänomen identifizieren – alle besonderen Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) – Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat – Stellung von Infinitivgruppen im Satz mit dem Feldermodell untersuchen – Differenzierte Zeichensetzungsregelung und Unterscheidung fakultativer und zwingender Kommas 	<ul style="list-style-type: none"> – Infinitivgruppen als Ersatz von Satzgliedern auch ohne Korrelat (Analogie zu Subjekt- oder Objektsätzen) – Grenzfälle des Prädikats untersuchen: Infinitive als Teil des Prädikats oder als Kern einer Infinitivgruppe (Mittelfeld- vs. Nachfeldposition)
Nebensätze				
	<p>Adverbiale Bestimmung und Adverbialsatz Wiederholung: Adverbialsätze (G: nur „Nebensätze“) als Verbletztsätze (ME: und Satzglieder), Beschreibung im Feldermodell; adverbiale Bestimmung <i>Diff. auch über Bsp.-Komplexität</i></p>	<p>Gliedsätze <i>Entscheidend im Zusammenhang mit Adverbialsätzen ist eine Beschreibung der Aussagefunktion; Terminologie ist dem nachgeordnet.</i></p>	<p><i>Funktionale Adverbiale im Kontext der Kohärenz behandeln</i></p>	
G	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung der semantischen Bestimmung von adverbialen Bestimmungen und Adverbialsätzen (zunächst nur informell und intuitiv) – Adverb als Wortart einführen 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung und Vertiefung, insb. hinsichtlich der Aussagen von Adverbialsätzen und adverbialen Bestimmungen – Übungen zur Zeichensetzung – Wiederholung Satzglieder – Nebensätze als Satzglieder verstehen (Umstell-, Vorfeldprobe) 	<p>stärkere Systematisierung der semantischen Beschreibung</p>	<p>weitere Systematisierung der semantischen Beschreibung</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

M	<ul style="list-style-type: none"> - Formen adverbialer Bestimmung (mindestens Adverb, Adverbialsatz, ev. Präpositionalgruppe); dabei Adverb als Wortart wiederholen - Wh: Gleich- und Unterordnung von Sätzen, auch im Satzklammermodell (Nebensatz und Gesamtsatz) - Wiederholung: Semantische Bestimmung und Unterscheidung von Adverbialia - Einführung einfacher terminologische Bestimmung (temporal, kausal, modal, lokal) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung (u.a. vier Grundtypen der Unterscheidung, Konsekutivsatz) - Wiederholung Satzgliedanalyse - Subjekt- und Objektsätze (analytisch und produktiv) 	<p>Differenzierung der semantischen Beschreibung und Erweiterung der Terminologie (alle Typen von Adverbialsätzen)</p>	<p>Übung und Anwendung (semantische Bestimmung in funktionalen Kontexten, Zeichensetzung)</p>
E	<ul style="list-style-type: none"> - Formen adverbialer Bestimmung (mindestens Adverb, Adverbialsatz, Präpositionalgruppe); dabei Adverb als Wortart wiederholen - Wh: Gleich- und Unterordnung von Sätzen, auch im Satzklammermodell (Nebensatz und Gesamtsatz) - Wiederholung: Semantische Bestimmung und Unterscheidung von Adverbialia, Einführung einfacher terminologische Bestimmung (temporal, Kausal, modal, lokal) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung (u.a. vier Grundtypen der Unterscheidung auch in terminologischer Benennung, Konsekutivsatz) - Wiederholung Satzgliedanalyse - Subjekt- und Objektsätze (analytisch und produktiv): Sachverhalte als Subjekte oder Objekte von Sätzen, Ersatzproben insbesondere bei komplexen Nominalphrasen, dazu auch das Feldermodell nutzen Subjekt- und Objektsätze als Ersatz weiterer Satzglieder über das Adverbiale hinaus beschreiben 	<p>Differenzierung der semantischen Beschreibung und Erweiterung der Terminologie (alle Typen von Adverbialsätzen)</p>	<p>Übung und Anwendung (semantische Bestimmung in funktionalen Kontexten, Zeichensetzung)</p>
Attribut				
G	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Begriff; Attribute identifizieren - rechts-/linksverzweigte Attribute untersuchen und unterscheiden (z.B. Unterstreichungsübungen, Schreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> - rechts-/linksverzweigte Attribute (z.B. explizit Adjektiv-, Genitivattribut) - Einführung des Relativsatzes als Form des Attributs 	<p>Abgrenzung Relativsatz-Konsekutivsatz</p>	

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

M	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung: Begriff, Attribute identifizieren; rechts-/linksverzweigte Attribute unterscheiden – Differenzierung von Adjektiv-, Präpositional- und Genitivattributen (z.B. Unterstreichungsübungen, Schreiben) – Relativsatz als Attributsatz (einschl. Zeichensetzung) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung von Formen des Attributs – Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz (das-dass) – Anwendung auch auf die Analyse von Metaphern; Phänomen der Konnotation (einfache Beispiele) 	Konnotation und Bildlichkeit verstärkt; Anwendung beim Umgang mit literarischen Texten	Gradpartikel
E	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung:; Begriff des Attributs mit Anwendung; Adjektiv-, Präpositional- und Genitivattributen unterscheiden, Relativsatz als Attributsatz (einschl. Zeichensetzung) – Attribute zu Attributen – Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz (das-dass) 	<p>Wiederholung aller Formen (dabei auch Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz)</p> <p>Wiederholung von Funktion und Formen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vertiefende Anwendung im Zusammenhang mit Bildlichkeit (insb. Metapher) und der Konnotation von Attributen bzw. Bildbereichen – Steigerung/Abschwächung von Attributen 	Einführung des Begriffs Gradpartikel Konnotation und Bildlichkeit verstärkt; Anwendung beim Umgang mit literarischen Texten	
Verb				
	Tempus und Konjugation Wiederholung aller bekannten Konjugationsformen (Person, Numerus), starke und schwache Konjugation	Konjugation Schwerpunkt Formen der starken Konjugation	Wiederholung, Anwendung und Übung aller behandelten Konjugationsformen	Wiederholung, Anwendung und Übung aller behandelten Konjugationsformen
G	<ul style="list-style-type: none"> – Schwerpunkt auf den Formen der starken Konjugation – Einführung der Formen der Vorzeitigkeit: Präsensperfekt, Präteritumperfekt (z.B. anhand des Erzählens, Zeitenfolge) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung der behandelten Tempora, Schwerpunkt auf den Formen der Vorzeitigkeit – Passiv wiederholen, Schwerpunkt auf Anwendung im eigenen Schreiben 		
M	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung Präteritumperfekt (z.B. anhand des Erzählens, Zeitenfolge) – Funktion des Präsensperfekt als Markierung von Vorzeitigkeit in sachlichen Texten (z.B. Inhaltsangabe) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung der behandelten Tempora, Schwerpunkt auf den Formen der Vorzeitigkeit – Einführung des Futurperfekts – Zeitenfolge im Satz (auch im eigenen Schreiben) 	– Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben	– Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

		<ul style="list-style-type: none"> – Passiv wiederholen, insb. auch analytische Beschreibung 		
E	<ul style="list-style-type: none"> – Vertiefung des Futurperfekts – Zeitenfolge (auch im eigenen Schreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung aller Konjugationsformen – Zeitenfolge im Satz (auch im eigenen Schreiben) – Passiv an Schreibformen und Varietäten binden (Stilanalyse) – Reflexion der starken Konjugation: Verben häufigen und alltäglichen Gebrauchs 	<ul style="list-style-type: none"> – Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben 	<ul style="list-style-type: none"> – Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben
Modus				
	Konjunktiv II	Konjunktiv I		
		<ul style="list-style-type: none"> – Notwendigkeit der Wiedergabe fremder Rede an geeigneten Beispielen aufzeigen – Verben des Sagens (verba dicendi) – Konsekutivsatz 		
G	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung von gängigen Modalverben, Untersuchung auch durch Satzklammer <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform, Schwerpunkt kann auf Formen schwacher Konjugation liegen. – Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv <p><i>Konjunktiv I:</i></p> <p>indirekte Rede zunächst nur analytisch</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Konjunktiv II mit deutlicher Abgrenzung gegen würde-Form – Formen der Konjunktivs II in der starken Konjugation – Konjugationsformen des Konjunktiv I – indirekte Rede analytisch und produktiv 	<ul style="list-style-type: none"> – indirekte Rede analytisch und produktiv 	<ul style="list-style-type: none"> – Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben <p>Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>
M	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung: Modalverben (hier auch „mögen“ nennen) <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform; Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv und gegen das Präteritum 	<ul style="list-style-type: none"> – Wiederholung Konjunktiv II mit deutlicher Abgrenzung gegen würde-Form und Akzent auf den Formen starker Konjugation – Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen – indirekte Rede analytisch und produktiv anwenden 	Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem	<ul style="list-style-type: none"> – Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben <p>Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

	<ul style="list-style-type: none"> würde-Konjunktiv als mündliche Ersatzform, im Schriftlichen problematisieren <p><i>Konjunktiv I:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Konjugationsformen des Konjunktiv I indirekte Rede analytisch und produktiv 	<p>Konjunktiv II-Formen als Ersatzform bei Formidentität</p>		
E	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung: Modalverben <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform, dabei auch Formen starker Konjugation Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv und gegen das Präteritum würde-Konjunktiv als mündliche Ersatzform, im Schriftlichen problematisieren und vermeiden <p><i>Konjunktiv I:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Konjugationsformen des Konjunktiv I indirekte Rede analytisch und produktiv Ersatzformen der indirekten Rede 	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung und Übung der indirekten Rede ergänzende Formen der Kennzeichnung fremder Rede (verba dicendi, Konzessivsatz), diese aber immer mit Konjunktiv I verbinden Ersatzformen der indirekten Rede; Wiederholung des Konjunktiv II würde-Form als lediglich mündliche Form, im Schriftlichen vermeiden 	<p>Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>	<ul style="list-style-type: none"> Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben <p>Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>
Passiv				
	<p>Wiederholung: Bestimmung von Satzgliedern</p>			
G	<ul style="list-style-type: none"> Passiv einführen (zunächst analytisch, dann in einfache Formulierungsübungen) <p><i>Kontext: Beschreibung von Vorgängen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> Morphologie des Passivs beschreiben und einüben 	<p>Alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“)</p>	<p>Alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung</p>
M	<ul style="list-style-type: none"> zusätzlich: Stellungswechsel des Objekts nachvollziehen, dazu auch das Feldermodell nutzen z.B. durch Umformulierungsübungen, Schreiben von Vorgangsbeschreibungen 	<ul style="list-style-type: none"> Morphologie des Passivs wiederholen Alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“) 	<ul style="list-style-type: none"> Weitere alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. auch Infinitivkonstruktion: „... ist zu beachten.“) Passiv für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung 	<p>Alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

E	<ul style="list-style-type: none"> - Passiv wiederholen und vertiefen (z.B. Umformulierungsübungen, Vorgangsbeschreibungen) - Differenzierung von Vorgangs- und Zustandspassiv 	<p>Alternative Formen einer täterabgewandten Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“; Infinitivkonstruktion: „... ist zu beachten.“)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Komplexere alternative Formen einer täterabgewandten Perspektive (z.B. auch es als Subjekt, Unbelebtes als Agens, Reflexivkonstruktion („Missstände zeigen sich.“)) - Passiv für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung 	<p>Alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung</p>
Kohärenzmittel untersuchen				
	-	<p>Untersuchung kleiner Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse</p>		
G	<ul style="list-style-type: none"> - wiederholend Präpositionen; Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung 	<ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) - fakultativ: Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) 	<ul style="list-style-type: none"> - Stil: Wiederholungen vermeiden, auch durch andere sprachliche Mittel - Bestimmung der Wortart nur im Falle der Pronomen und Adverbien - fakultativ: Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) 	<p>integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p>
M	<ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion) - wiederholend Präpositionen: <ul style="list-style-type: none"> • Rektion der Präposition (insb. auch Präpositionen mit Genitiv) • Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung • Bedeutungsträger in der Präpositionalphrase (Autosemantika) → Präpositionen als Stifter logischer Verbindungen herausstellen 	<p>Untersuchung verschiedener Mittel der Kohärenzbildung anhand verschiedener Textsorten; induktive Anlage als Kohärenzwerkstatt (Weglassproben, Kohärenzherstellung); mit verschiedenen Schreibaufgaben und der Überarbeitung eigener Texte verbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung, Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) <p><i>Phänomen der Verweisung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) 	<p><i>Ellipsenphänomene</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ellipsenphänomene im Satzbau (z.B. Satzklammeranalysen); dabei auch Reflexion der zugrundeliegenden Stilnorm (Wiederholungsvermeidung) <p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Adverbien zunächst als Wortart wiederholen - zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	<p>integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p> <ul style="list-style-type: none"> - Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung - explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der Gleichordnung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, insb. in der Schriftlichkeit)

		<ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung von Verweisung auf etwas außerhalb des Textes bzw. innerhalb des Textes - bestimmter Artikel als Markierung der Bekanntheit aus dem Text (Textkohärenz; Abgrenzung zum unbestimmten Artikel bei Neueinführung) oder aus dem Vorwissen 		
<p>E</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion) - wiederholend Präpositionen: <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von Valenz und Rektion (Verben und Präpositionen) mit Schwerpunkt auf Rektion der Präposition (insb. auch Präpositionen mit Genitiv) • Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung • dabei auch Fälle von übertragener (z.B. temporaler oder modaler) Bedeutung räumlicher Präpositionen • Bedeutungsträger in der Präpositionalphrase (Autosemantika) → Präpositionen als Stifter logischer Verbindungen herausstellen • auch Wiederholung des Präpositionalobjekts, Präposition hier „bedeutungsleeres“ Funktionswort in Verbindung mit einem Verb. 	<p>Untersuchung „kleiner“ Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse</p> <p>Untersuchung verschiedener Mittel der Kohärenzbildung anhand verschiedener Textsorten; induktive Anlage als Kohärenzwerkstatt (Weglassproben, Kohärenzherstellung); mit verschiedenen Schreibaufgaben und der Überarbeitung eigener Texte verbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion), Präpositionen (einschließlich Rektion) <p><i>Phänomen der Verweisung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) - Abgrenzung von deiktischer und phorischer Verweisung (auf etwas außerhalb des Textes bzw. Verweisung innerhalb des Textes) - bestimmter Artikel als Markierung der Bekanntheit aus dem Text (Textkohärenz; Abgrenzung zum unbestimmten Artikel bei Neueinführung) oder aus dem 	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von Subjunktionen, Konjunktionen, Präpositionen, Proadverbien - Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung; Reflexivpronomen - explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der Gleichordnung verbinden mit Verallgemeinerung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, allgemeines Ökonomieprinzip der Sprache, insb. in der Schriftlichkeit) <p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Adverbien zunächst als Wortart wiederholen - zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	<p>integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p> <p><i>Unterarten des Adverbs</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung im Text durch Konjunkionaladverbien; Abgrenzung zu Konjunktionen über Stellung im Satz (Feldermodell heranziehen: Konjunkionaladverbien als Satzglied, Konjunktionen im Koordinationsfeld bzw. als Zusatz im Vorfeld) - Pronominaladverbien (=Präpositionaladverbien), Satzadverbien (ggf. nur der Sache nach ohne Terminologie) <p><i>Reflexion</i></p> <p>„Kleine Wörter“ als Funktionswörter reflektieren und gegen die bedeutungstragenden Wörter (Nomen, Verben, Adjektive) abgrenzen.</p> <p><i>weitere mögliche Vertiefungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Konjunkionalphrasen und Fragen der Kasuskohärenz - Phänomen der Grammatikalisierung

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch / Klasse 7/8/9 – Sekundarstufe I

-		<p>Vorwissen; zudem als Markierung sachlicher Einmaligkeit („der Papst“) sowie von Generalisierungen („Die Katze ist ein Säugetier.“)</p> <p><i>Ellipsenphänomene</i></p> <ul style="list-style-type: none">- Ellipsenphänomene im Satzbau (Satzklammeranalysen); dabei auch Reflexion der zugrundeliegenden Stilnorm (Wiederholungsvermeidung)		
---	--	---	--	--